Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 203 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17. S.-Fernr 27431 Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, 31. August 1938 | Mon. Bezugspr 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförda.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl 0,36 Bestellgeld. Mitteld Illustr 20 Rpf. Anzeigenpr n Preisl | Einzelpreis 10 Pf.

Nach dem Londoner Ministerrat über die internationale Lage

Beruhigung an der Themse

Wird man endlich sachlich werden? / Lord Runciman von Henleins Besuch beeindruckt

Die Konferenz der englischen Minister, die gestern gegen 11 Uhr in der Residenz des Premierministers zusammentrat, um über die Lage in der Tschecho-Slowakei zu beraten, hat sich nach zweidreiviertelstündiger Sitzung vertagt. Eine neue Sitzung ist nicht anberaumt worden. In einem kurzen Communiqué, das nach Abschluß der Sitzung ausgegeben wurde, heißt es nur, daß die Minister im Bereich Londons bleiben werden — offenbar um ständig verfügbar zu sein. Ueber den Inhalt der Beratungen wird nur angegeben, daß der Außenminister Lord Halifax einen Bericht über die internationale Situation abgab, und daß am Ende der Sitzung die Minister ihre volle Uebereinstimmung mit den bereits unternommenen Aktionen und mit der Politik, die in Zukunft verfolgt werden soll, ausdrückten.

Die Bedeutung der Sitzung wurde rein äußerlich dadurch unterstrichen, daß alle Minister, bis auf diejenigen, die sich auf Reisen im Auslande befinden, an ihr teilnahmen. Insofern wurde sogar ein Präzedenzfall geschaffen, als der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, ebenfalls während der Beratungen zugegen war, was möglich war, weil die Sitzung ja nicht als eine Kabinettssitzung zählt. Die Minister wurden bei ihrem Eintreffen von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Die Neugierigen hatten sich in solcher Zahl eingefunden, daß die Polizei die Zugänge zu dem Amtsgebäude frei halten mußte. Mit dem Ende der Sitzung haben sich die Minister wieder auf ihre Feriensitze zurückgezogen. Der Premierminister reiste nach Schloß Balmoral ab, wo er Gast des Königs ist.

Ueber die Ministerbesprechung wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „In Nr. 10 Downing Street wurde heute morgen um 11 Uhr eine Ministerbesprechung abgehalten, bei der 18 Minister anwesend waren: Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, war ebenfalls anwesend. Der Außenminister gab einen vollständigen Bericht über die internationale Lage, und bei Abschluß der Sitzung erklärten die Minister, daß sie die bisherigen Handlungen sowie ferner die Politik, die in Zukunft verfolgt werden soll, voll billigten. Es ist keine weitere Zusammenkunft vorgesehen. Die Minister werden jedoch in erreichbarer Nähe Londons bleiben.

Zu dem Ministerrat wird dem halbamtlichen englischen Reuter-Büro von autoritativer Seite erläuternd erklärt, daß die britische Regierung nunmehr alle Anstrengungen darauf richtet, um den Bemühungen um die Herbeiführung einer friedlichen Lösung in der Tschecho-Slowakei zum Erfolge zu verhelfen, solange als in der Tschecho-Slowakei selbst — sozusagen als britischer Beitrag — Lord Runciman sein Bestes als Vermittler tut, um beide Seiten in gleicher Weise zu beeinflussen. Nach der Rede Sir John Simons am letzten Sonnabend und dem heutigen Communiqué wird die britische Regierung keinerlei weitere Erklärung abzugeben haben, solange auch nur irgendeine Chance für die Erzielung einer Regelung vorhanden ist. Die britische Regierung, so heißt es weiter, glaube, daß eine solche Chance von zwei Faktoren abhänge, und zwar seien dies Umfang und Realität der Konzessionen, die die tschechische Regierung zu machen bereit ist, und Umfang und Natur des Einflusses, der von außerhalb auf die Sudetendeutschen ausgeübt würde, sowie von dem Geist, in dem die Sudetendeutschen auf die tschechischen Vorschläge eingehen.

Nach scharfer Ablehnung einer Steigerung der Spannung wird mit Befriedigung festgestellt, daß der Befehl zur Selbstverteidigung an die Sudetendeutschen in keiner Weise ihre Disziplin beeinträchtigt habe. Was die tschechische Seite anbetrifft, wird zuversichtlich erwartet, daß die Prager Regierung alles in ihrer Macht stehende tun wird, um Zwischenfälle zu vermeiden, und daß sie etwaigen Unruhen unparteiisch gegenübertreten wird. Im übrigen wird das Ergebnis der Ministerbesprechung in London in diplomatischen Kreisen als ein Zeichen für eine beträchtliche Beruhigung angesehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das britische Kabinett keinerlei „Sofortmaßnahmen“ für erforderlich gehalten hat. Gut unterrichtete Kreise wollen das darauf zurückführen, daß in den letzten 24 Stunden Berichte Runcimans aus Prag vorliegen, auf den insbesondere Heinleins Haltung Eindruck gemacht habe.

Man setzt daher große Hoffnungen darauf, daß die letzten tschechischen Vorschläge doch noch einen Ansatzpunkt für eine Einigung ergeben werden. Das konkrete Ergebnis der Londoner Ministerbesprechung besteht vorläufig darin, daß in Aussicht genommen worden ist, Henderson bestimmte neue Instruktionen nach Berlin mitzugeben, in denen dieser unter Umständen einen neuen Appell an Deutschland, an der praktischen Lösung mitzuarbeiten, übermitteln soll. Offen geblieben ist die Frage, wann Chamberlain von Schloß Balmoral nach London zurückkehren wird. Inzwischen wartet man in London auf die Rückkehr des französischen Botschafters in London, dessen Anwesenheit in London erwünscht ist, um die englische und französische Politik auf die gleiche Linie abzustimmen.

Starke Beachtung hat es erregt, daß der tschechische Gesandte in London, Masaryk, gestern nachmittag Außenminister Lord Halifax aufsuchte, um von diesem über die Ergebnisse der Ministerbesprechung unterrichtet zu werden. Durch den gestrigen Empfang des amerikanischen Botschafters in London Kennedy durch Chamberlain in Anwesenheit des britischen Botschafters in London werden die Gerüchte von einem starken Interesse Roosevelts an der weiteren Entwicklung in Europa offensichtlich bestätigt.

Imrédy berichtet über die Deutschlandreise

Ungarns Ministerpräsident Imredy berichtete im Ministerrat über die Deutschlandreise des Reichsverwesers und seiner Begleitung, wobei er den herzlichen Empfang der ungarischen Gäste in Deutschland besonders hervorhob.

Bonnet berichtete über die außenpolitische Lage

Ministerrat auch an der Seine

Vorschläge des Arbeitsministers zur Regelung der Ueberstundenfrage gebilligt

Der französische Ministerrat trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer über dreistündigen Sitzung zusammen. Der am Schluß ausgegebenen amtlichen Mitteilung zufolge hat Außenminister Bonnet einen ausführlichen außenpolitischen Bericht gegeben, der sich auf die Ereignisse im Fernen Osten, den Krieg in Spanien, die französisch-italienischen Beziehungen und das tschecho-slowakische Problem bezog. Der Ministerrat hieß die Ausführungen Bonnets gut. Nach einem Gesamtbericht des Ministerpräsidenten Daladier über die wirtschaftliche Lage legte der Arbeitsminister dem Präsidenten der Republik eine von allen Regierungsmitgliedern gegengezeichnete Verordnung über die Möglichkeit von Ueberstunden im Rahmen der gesetzlich verankerten 40-Stundenwoche zur Unterzeichnung vor. In diesem Zusammenhang ist eine Erhöhung der Arbeitszeit um bis zu 100 Stunden im Jahr vorgesehen.

Es ist jedoch festgelegt worden, daß die Ueberstunden nur in dem Maße verlangt werden dürfen, wie die arbeitslosen Facharbeiter den Arbeiten nicht gerecht werden. Die Regierung verzichtet dabei nicht auf das Recht, die Zahl der Ueberstunden für die Arbeiten festzulegen, die im Interesse der Landesverteidigung verrichtet werden. Der Ministerrat beschloß, der Kammer einen entsprechenden Gesetzesvorschlag zu unterbreiten.

Nach New York abgeflogen

Der „Leutnant zur See Paris“ unterwegs.

Die französische Nachrichtenagentur Havas meldet aus Horta auf den Azoren, daß das französische Ozeanflugzeug „Leutnant zur See Paris“ gestern um 18.30 Uhr nach Neuyork abgeflogen ist.

Stalin bei Autounfall verletzt

Der „Krakauer Kurier“ meldet aus Moskau, daß Stalin am Sonnabendnachmittag im Verlaufe eines Autounfalls verletzt worden sei. Nach der Meldung soll das gepanzerte Auto Stalins, das durch den deutschen Kommunisten Erich Schulze gesteuert wurde, gegen einen Baum gefahren sein. Stalin sei der Arm oberhalb des Ellbogens gebrochen, und zwei ihn begleitende GPU-Soldaten seien getötet worden. Der Chauffeur Erich Schulze, der bereits seit zehn Jahren in den Diensten Stalins tätig sei, sei verhaftet und in das Gefängnis der GPU eingeliefert worden. Eine auf mündlichem Wege in Warschau eingetroffene Darstellung spricht davon, daß Stalin **lediglich der Arm ausgekugelt worden sei.**

Völlige Ruhe an der Estremadura-Front

Rote Offensive wurde schnell abgeblasen

Der Zusammenbruch auf die riesigen Verluste der Bolschewisten zurückzuführen

An der Estremadura-Front ist die Lage im Abschnitt Zujar seit gestern völlig verändert. Die Roten haben überraschend ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgeblasen und beschränken sich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes. Sie hatten mit Hilfe eines riesenhaften Einsatzes von rasch herbeigezogenen frischen Truppenmassen und umfangreichen Materials einen nur geringen gebietsmäßigen Gewinn erzielt, den sie im Verlauf des gestrigen Tages zum größten Teil jedoch wieder abgeben mußten, **da die nationalen Truppen mit Hilfe von Artillerie** zum Angriff vorgingen, wobei ihnen auch noch andere Stellungen in die Hände gefallen sind. Der Zusammenbruch der roten Offensive ist vermutlich auf die riesigen Verluste auf roter Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann eingebüßt wurden, von denen 1000 tot liegen blieben und der Rest in nationale Gefangenschaft geriet. An der Estremadura-Front herrscht zur Zeit völlige Ruhe. An der Ebro-Front dauert die Tätigkeit der nationalen Artillerie und Luftwaffe zur **Zermürbung der Stellungen des Gegners an.**

Gaue im Wettstreit

SD. Auf dem diesjährigen Reichsparteitag wird — durch die Heimkehr der Ostmark ins Reich bedingt — die Zahl der Teilnehmer noch um ein erhebliches größer sein als im vergangenen Jahr. Dies trifft selbstverständlich auch auf die Politischen Leiter zu, von denen diesmal 150 000, davon allein 10 000 aus der Ostmark, nach Nürnberg kommen werden.

Jeder weiß, daß die Anstrengungen für den Reichsparteitagsteilnehmer gewiß nicht gering sind. Zu den einzelnen Veranstaltungen sind Anmärsche von 20, 30, ja 35 km zurückzulegen, früh am Morgen heißt es aufstehen, und oft kommt man erst am späten Abend oder in der Nacht wieder zurück. Nun befinden sich bekanntlich unter den Politischen Leitern in weit stärkerem Umfang, als es bei der SA., SS usw. der Fall ist, auch ältere Parteigenossen, für die die Tage in Nürnberg naturgemäß eine weitaus größere Anstrengung bedeuten als für ihre jüngeren Kameraden von der SA. und SS.

Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley hat nicht zuletzt auch deshalb für den diesjährigen Reichsparteitag einen Wettbewerb unter allen Gauen der NSDAP. ausgeschrieben, bei dem für die Bewertung der Sieger drei Faktoren maßgebend sein werden: die Gesamthaltung der Politischen Leiter, die Gestaltung der Quartiere und die Durchführung kultureller Veranstaltungen. Unter ersterem sind die Disziplin, das einheitliche, geschlossene Auftreten, das pünktliche Einhalten der Abmarschzeiten zu den einzelnen Tagungen und Appellen zu verstehen, kurzum alle die Dinge, die für den Eindruck, den der Hoheitsträger macht, maßgebend und bestimmend sind. Selbstverständlich gehören hierzu auch die Uniform und die gesamte Ausrüstung.

Bei der Gestaltung der Quartiere werden die Sauberkeit, der Bettenbau, das Anbringen von Bildern und Schmuck, die Unterbringung der Fahnen usw. ins Treffen geführt werden. Genau so großes Gewicht wie auf die Haltung der Politischen Leiter und die Gestaltung der Quartiere wird auf die Veranstaltungen kultureller Art gelegt, die die einzelnen Gaue zur Durchführung bringen, wie Theaterabende, möglichst mit künstlerischen Kräften aus dem Heimatgau, Filmvorführungen, Konzertdarbietungen, heitere Abende, die von „Kraft durch Freude“ gestaltet werden, usw.

Der erste Preis, der von Dr. Ley ausgesetzt wurde, besteht aus 500 Uniformröcken, also immerhin einem Wertobjekt von einer recht hohen fünfstelligen Zahl. Wenn man weiß, daß die Beschaffung der Uniformen für

---

Abg. Kundt bei Benesch

Eine $3^1/_2$stündige Aussprache.

In Prag fand gestern vormittag eine Ministerratssitzung statt, in der jedoch nicht über die von der Regierung angeblich beabsichtigte neue Verhandlungsgrundlage beraten wurde, sondern über die politische Lage im allgemeinen. Besonders standen Maßnahmen zur Eindämmung der in letzter Zeit häufiger gewordenen Zwischenfälle zur Aussprache. Der Ministerrat wird heute fortgesetzt werden, wobei Ministerpräsident Dr. Hodza einen ausführlichen Bericht erstatten wird. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Reihe von Ministern vom Staatspräsidenten empfangen. Es erregt in politischen Kreisen Aufmerksamkeit, daß er, wie man hört, auch den Leiter der Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneten Kundt, und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebekowski, zu einer $3^1/_2$stündigen ausführlichen Aussprache über die laufenden politischen Tagesfragen empfangen hat. Alle verbreiteten Gerüchte, als ob ein Abbruch der Gespräche zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Regierung bereits feststehen, werden von amtlicher Stelle in Abrede gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0001
DFG

alle Politischen Leiter eine gewiß nicht immer einfache Sache ist, wird man so recht verstehen, daß unter den einzelnen Gauen ein edler Wettstreit entstanden ist. Auch die weiteren Preise bestehen aus Uniformröcken.

Wer nun jetzt der Stadt der Reichsparteitage einen Besuch abstattet, der kann — einige Tage vor Beginn dieses großen Bekenntnisses der deutschen Nation — die Feststellung machen, daß in der Tat von allen Gauen ganz besondere Anstrengungen gemacht werden, um die von Dr. Ley aufgestellten Forderungen nach besten Kräften in die Tat umzusetzen. Auf die Ausschmückung der Quartiere wird ebenso großer Wert gelegt wie auf die Durchführung mannigfachster Veranstaltungen kultureller Art, wobei in jedem Gau die Tendenz obwaltet, das Gaustandquartier zum Treffpunkt nicht nur der Politischen Leiter, sondern auch der SA., der SS, der Hitlerjugend usw. aus dem ganzen Gau werden zu lassen. Hier soll sich also ein richtiges „Familienleben" entwickeln.

Die Appelle, die jetzt von den Kreisleitern, die ja ihrem Gauleiter gegenüber für die Haltung ihrer Parteigenossen naturgemäß in erster Linie verantwortlich sind, abgehalten werden, bewegen sich auf der gleichen Linie. So ist die Gewähr dafür gegeben, daß auf dem diesjährigen Reichsparteitag noch mehr, als es in den vergangenen Jahren der Fall war, die Erfüllung der Forderungen gesichert ist, die Dr. Ley aufgestellt hat.

Heute Rundfunkübertragung

einer Rede Gauleiter Bürckels.

Die Rede, die der Beauftragte des Führers für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen heute in Stuttgart halten wird und in der er einen Ueberblick über die bisher in der Ostmark geleistete Aufbauarbeit gibt, wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr durch die Reichssender Stuttgart, Saarbrücken und Wien übertragen.

Die Provokationen in Gabersdorf

Englischer Beauftragter untersucht sie.

Gestern vormittag weilte der englische Sonderbeauftragte Sutton-Pratt in Gabersdorf bei Trautenau, um sich über die Zwischenfälle, die dort von den Tschechen in der Zeit vom Montag zum Dienstag heraufbeschworen wurden, zu orientieren. Anschließend besuchte der englische Beauftragte den Abgeordneten Dr. Köllner in Trautenau, wo er eine einstündige Unterredung hatte.

Der Führer beglückwünscht Königin Wilhelmine

Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zu ihrem Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Auf der Gdinger Werft wurde Sonntag das erste Dock zum Bau größerer Schiffe eingeweiht. Gleichzeitig wurde der Bau eines ersten polnischen Dampfers auf dieser Werft in Angriff genommen.

Gummi Bieder Gr. Steinstr. 81 Brüderstr. 3 Gummibälle

Armut im reichen Land

Einkommensverhältnisse in Aegypten / Lebensreform für die Fellachen nötig

Von unserem ständigen Kairoer Korrespondenten.

Sch. Kairo, Ende August.

Wer zum ersten Male nach Aegypten kommt und sich auch abseits der großen Touristenverkehrswege umschaut, der wird, so er zu schauen versteht, tief beeindruckt von dem krassen Gegensatz zwischen Armut und Reichtum. Und je länger man in Aegypten lebt, um so erschreckender wird dieser Gegensatz. Paläste stehen neben verfallenen Elendshütten, Luxus prunkt neben schlummerndem Elend im Minsteln, Erbarmungslos und hart prallen Reichtum und Armut aufeinander. Und die Frage nach der Ursache solcher Armut in einem Land, das reich und blühend scheint, wird immer wieder gestellt.

Diese Frage wird auch in einer Enquete der „Gesellschaft für soziale Studien" in Kairo aufgeworfen, deren Ergebnisse soeben veröffentlicht worden sind. Mehrere Gründe werden für die ins Auge springende Armut in Aegypten genannt. An erster Stelle wirtschaftliche. Im Jahre 1935 wurde das Gesamteinkommen der ägyptischen Bevölkerung auf etwa 150 Millionen Pfunde geschätzt. In Jahren mit guten Baumwollernten und Preisen ist das Einkommen höher, in solchen mit schlechter Ernte und schlechtem Preis niedriger. Das genannte Jahr war ein Mitteljahr. Umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung betrug das Einkommen in diesem Jahre etwa 12 Pfunde. Das scheint wenig im Vergleich zu dem Einkommen in anderen Staaten, das beispielsweise in Schweden je Kopf im Vergleichsjahr 60 Pfunde betrug.

Was die Situation in Aegypten aber erschwert und die eigentliche brennende Armut bedingt, ist die Verteilung des Einkommens. Genaue Statistiken liegen darüber nicht vor, da eine Einkommensteuer erstmalig im kommenden Jahr erhoben werden soll. Aber ein Ueberblick über die Verteilung des kultivierten Landes läßt Rückschlüsse auf die Einkommensverteilung zu. Im Jahre 1935 gab es in Aegypten 2 365 601 Landeigentümer, die insgesamt 5 836 950 Feddan (1 Feddan = 59,29 a) besaßen. Von diesen Landeigentümern hatten 93 Prozent weniger als 5 Feddan Land. Dreiundneunzig Prozent der Landeigentümer verfügten also über 31 Prozent des Kulturlandes, während die restlichen sieben Prozent über 69 Prozent verfügten. Und eineinhalb Prozent der Eigentümer verfügten über mehr denn 50 Prozent des Landes.

Neben der Einkommensverteilung wird der Gesundheitszustand des Volkes als Armutsursache angeführt, wobei ... lich auch die umgekehrte Reihenfolge zu gelten scheint, daß die Armut Ursache der schlechten Volksgesundheit ist. Wie dem auch sei, es gilt das Argument, daß verminderter Gesundheitszustand verminderte Leistungsfähigkeit und damit verminderites Einkommen bedingt. Der Gesundheitszustand wird am deutlichsten gebrandmarkt durch die außerordentlich hohe Todesrate in Aegypten, die sich im Jahre 1935 auf 31 Todesfälle je tausend der Bevölkerung bezifferte. Nicht weniger eindrucksvoll sind die Tatsachen, daß in Aegypten nicht weniger als 95 Prozent der Bevölkerung von der ägyptischen Augenkrankheit befallen sind, daß es bei einer Gesamtbevölkerung von 14,5 Millionen nicht weniger als 120 000 total Blinde gab, und daß nicht weniger als 10 Millionen Menschen von der ruhrartigen Bilharzia-Krankheit geplagt sind. Erschreckend sind auch die Ziffern, die sich bei der Rekrutierung für die Armee ergaben: 82 Prozent der Rekruten waren aus gesundheitlichen Gründen untauglich, 14 Prozent krank aber dienstunfähig bei entsprechender ärztlicher Behandlung, und nur 4 Prozent wirklich gesund.

Bei solchen Ziffern ergibt sich die Frage, wie es um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung bestellt ist. Im Jahre 1936 waren in Aegypten 3265 Aerzte registriert, das ergibt einen Arzt auf 5000 der Bevölkerung. In Frankreich ist das Verhältnis 1 zu 1600, in den Vereinigten Staaten 1 zu 800. Da aber 66 Prozent der ägyptischen Aerzte in Städten leben, die 16 Prozent der Bevölkerung beherbergen, ergibt sich die Tatsache, daß 34 Prozent der Aerzte 84 Prozent der Bevölkerung betreuen müssen, daß auf einen Arzt also über 12 000 Menschen kommen. Bei der Verteilung der Aerzte auf Stadt und Land liegt keineswegs ein ärztlicher Zwang nach der Stadt" vor. Die Armut der Landbevölkerung, die auch nicht die kleinste Ausgabe für ärztliche Hilfe riskieren kann, ist der zwingende Grund solcher Verteilung.

Als weiterer Grund für die Armut wird die „Unbildung des Volkes" genannt, die am besten durch die Tatsache illustriert wird, daß im Jahre 1927 nur 23 Prozent der männlichen und 5 Prozent der weiblichen Bevölkerung über 5 Jahre lesen und schreiben konnte. Durch den Mangel an primitivster Bildung wird der einzelne häufig nicht in der Lage sein, seine wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen und zahlt dadurch sein Analphabetentum mit der Minderung seines Einkommens. Ein gewisser Bildungsstandard eines Volkes ist über den Einzelfall hinaus zweifellos Voraussetzung für völkischen Wohlstand. Schließlich wird als Armutsgrund noch ein vierter angeführt unter dem Stichwort „unmoralische Praktiken". Das Wort unmoralisch will hier im weitesten Sinne verstanden sein. Gekennzeichnet werden soll der Hang des Durchschnittsägypters zu Spiel, Lotterien, Narkotika usw. Es ist vielfach festgestellt, daß Familien, die kaum über das Notwendigste verfügen, solchen Leidenschaften huldigen und dadurch den an sich erträglichen Lebensstandard in gefährlicher Weise herunterdrücken. Auch hier ist entgegengesetzte Wirkung, daß Armut zu solchen Praktiken verführt, auf der Hand liegend.

Es gibt kaum eine ägyptische Regierung, die die Aenderung der wirtschaftlichen Lage der Landbevölkerung nicht als ihre vornehmste Aufgabe bezeichnet hat. Es gibt aber auch kaum eine, die nicht in diesem Punkte entscheidend versagt hätte. Dabei wird in immer weiteren Kreisen des Landes eine grundlegende Lebensreform für die Fellachen als unumgänglich notwendig und dringend bezeichnet, und immer stärker wird die Erkenntnis, daß hier revolutionäre Verwaltungsakte notwendig sind.

Schwere Unwetter über dem Ruhrgebiet

Ganze Straßenzüge unter Wasser

Störungen im Eisenbahnverkehr / Hauseinsturz in Bottrop / Die Neiße steigt

Wolkenbruchartige Niederschläge verursachten im Gebiete von Duisburg-Oberhausen große Ueberschwemmungen. Im Gebiet von Duisburg-Osterfeld kam es zu wesentlichen Störungen im Eisenbahnverkehr. Zahlreiche Gleise wurden unbefahrbar. Zwischen Oberhausen-Dorsten und Oberhausen Sterkerade sowie Oberhausen-Hamborn und Oberhausen-Bottrop wurde ein Notverkehr mit Autobussen organisiert. Im Ueberschwemmungsgebiet Duisburg-Oberhausen sind ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. In den letzten 24 Stunden waren allein in dem Gebiet um Essen 60 Liter Regen je Quadratmeter gefallen, und zwar so viel, wie es sonst im ganzen Monat August im Durchschnitt zu regnen pflegt. In Lüdenscheid wurden sogar 104 Liter gemessen.

Die gewaltigen Wassermassen, die Dienstagvormittag über Gladbeck hereinbrachen, überfluteten in kurzer Zeit die Stadtteile Rosheide, Brauck und Boy. Ganze Straßenzüge standen zum Teil meterhoch unter Wasser. Das Pumpwerk in Brauck, dem sämtliche Abwässer der Stadt zugeführt werden, war nicht in der Lage, den Abfluß zu bewältigen. Außerordentlich schwer wurde die Stadt Bottrop heimgesucht. Ununterbrochen ist seit Dienstagmorgen die Feuerlöschpolizei mit allen Mannschaften und Wagen unterwegs. Mit Kähnen und Flößen geht die Feuerlöschpolizei an die Hilfeleistung, die zunächst darin bestand, Kranke und alte Leute in Sicherheit zu bringen. Vier Häuser, die von den reißenden Wassermassen unterspült worden waren, mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. An einem der Häuser war bereits die Giebelwand eingestürzt.

In Essen-Rellinghausen wurde eine Frau vom Blitz erschlagen, als sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern unter einem Baum vor dem Regen Schutz gesucht hatte.

*

Nachdem das Hochwasser in Schlesien überall zurückgegangen war, hat Dienstag früh in der Grafschaft Glatz neuer wolkenbruchartiger Regen eingesetzt, der dazu führte, daß die Biele und die Glatzer Neiße mit ungeheurer Schnelligkeit anschwollen. In der Stadt Glatz sind die Feuerwehr und andere Formationen in Alarmbereitschaft gelegt.

USA stark genug gegen jede ausländische Flotte

Das riesige Flottenrüstungsprogramm.

Nach einer Besprechung mit Präsident Roosevelt erklärte der amerikanische Flottenchef Admiral Leahy, das Marineministerium beabsichtige, den nächsten Kongreß um Erhöhung der Bewilligungen für Marinezwecke um 200 Millionen Dollar zu ersuchen. Admiral Leahy erklärte weiter, das nächstjährige Flottenbauprogramm sehe vor: zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, acht Zerstörer und sechs oder acht Unterseeboote. Dem Präsidenten sei die Entscheidung überlassen, ob die geplanten neuen Schlachtschiffe die im Flottenausbaugesetz vorgesehene Höchstgrenze von 45 000 Tonnen haben sollen. Nach Durchführung des Ausbauprogramms, so betonte der Admiral, werde die Flotte der Vereinigten Staaten stark genug sein zum Schutze des Landes gegen jede ausländische Flotte.

Präsident Roosevelt berief gestern Außenminister Hull zu sich, der ihm Bericht erstattete über die neuesten Entwicklungen der politischen Lage in Europa und im Fernen Osten.

Vom Arbeits- auf den Sportplatz

Berufsfragen auf dem Treffen der Sportärzte in Bad Elster

Sport ist Arbeit! Wenn man diesen Satz auch nicht umkehren und behaupten darf, Arbeit sei Sport, so sind doch die engen Beziehungen zwischen der körperlichen und geistigen Beanspruchung des Menschen durch seine Berufsarbeit und denen durch den Sport nicht zu übersehen.

Kann man diesen Vergleich auch nicht ausdehnen auf jene Sportarten, die eine auf knappste Zeit zusammengedrängte Höchstleistung erfordern, wie etwa die Ruderregatta von 2000 Meter oder die 10,5 Sekunden des Hundertmeter-Laufs, sondern langes zähes Durchhalten, etwa der Marathon-Lauf, das Wanderrudern oder Radfahren, so liegt doch immerhin eine ungewöhnliche Arbeitsleistung vor. Der Sportarzt muß daher Schulter an Schulter mit dem Betriebsarzt gehen, und gerade dieser findet den besten Helfer im Sportarzt, weil der Ausgleichssport dort einsetzen kann, wo die tägliche Arbeit den Körper einseitig und daher ungesund in Anspruch nimmt. So war es lediglich keine Ueberraschung, daß bei dem diesjährigen Treffen der Sportärzte in Bad Elster, Prof. Dr. Kotzeborn, Leipzig, über „Sportverletzungen und Berufsschäden am Bewegungsapparat" sprach, daß ein Vortrag von Prof. Dr. Bürger über den „Stoffwechsel des arbeitenden Körpers" auf dem Programm stand und sogar Dr. Sadoffky als Betriebsführer einer Dresdener Fabrik den Sportärzten über „Die Herstellung der Betriebsgemeinschaft" referierte.

Frauen sind geschickter.

Im Sport treten Männer und Frauen gewöhnlich nicht in Wettbewerb miteinander; es werden gesonderte Meisterschaften ausgeschrieben und eigene Rekordlisten für die beiden Geschlechter geführt. Im Fabrikbetrieb wurde die Frau früher, zumal aus verständlichen wirtschaftlichen Gründen, nach Gesichtspunkten bewertet, die für die männliche Arbeitskraft galten, und demgemäß lange unterschätzt. Je mehr die Maschine die „Kraftleistungen" herzugeben hat, ändert sich aber dies Bild: Die Frauen sind oft gerade zum Bedienen der Maschinen geschickter als Männer. Als Packerinnen und Löserinnen in der Zigarettenfabrik, in der Nahrungsmittelindustrie wie im Kunstgewerbe sind sie den Männern überlegen, wie Frau Dr. med. Rüdiger-Behn, Dresden, berichten konnte.

Kaltes Duschen erhöht Muskelkater.

Es ist nicht zu verkennen, daß gerade auch die Frau als Arbeiterin des Ergänzungssportes bedarf; bei ihrer meist dazukommenden häuslichen Belastung eines der schwierigsten und doch wichtigsten fürsorgerischen Probleme. Je nachdem sie Fabrikarbeiterin, Büroangestellte, Verkäuferin oder Landarbeiterin ist und demgemäß einseitig angestrengt wird, muß sie sportärztlich erfaßt werden. Die Betriebssportwarte können hier oft nicht allein das Rechte finden, weil sie wohl die Körperschule beherrschen, aber in überwiegender Mehrzahl nicht pädagogisch genügend geschult sind: Meist wird von ihnen zu intensiv geturnt und zu sehr auf Leistung trainiert. Ausgleichssport aber muß sich aus harmlosem Spiel entwickeln, z. B. weniger Laufschule als Bodengymnastik anwenden. Man darf auch nicht Abhärtung und Ausgleichsturnen verbinden wollen: Kaltes Duschen nach den Leibesübungen erhöht nämlich, wenigstens bei Untrainierten, leicht den „Muskelkater" und veranlaßt dann leicht die Freude an den Leibesübungen.

Trainieren heißt Gewöhnen.

Der Grundzug jedes Sportes ist die Freiwilligkeit. Sind die Leibesübungen aber notwendig zum Ausgleich der Berufsarbeit, so muß der Betriebssportwart zusammen mit dem Sportarzt den Werktätigen erst allmählich heranführen, damit er freiwillig einen Teil seiner Freizeit dieser körperlichen Erholung widmet. Erst wenn er sich innerlich an eine solche Spielbetätigung gewöhnt hat, kann man darangehen, auch seine Muskeln an bestimmte Uebungen zu zu gewöhnen, daß sie darin Besonderes leisten, kurz sie zu trainieren. Das heißt nun, andere Muskeln als die bei der Arbeit angestrengten zu „ermüden", also z. B. mit Milchsäure zu übersäuern, dann aber den Körper dazu zu bringen, daß er die arbeitenden Muskeln stärker durchblutet, die Ermüdungsstoffe abtransportiert oder durch Aenderung der chemischen Verhältnisse im Muskel entsprechend „bindet", wie der Rektor der Universität Rostock, Prof. Dr. Ruischolz ausführte. Dazu kommt, daß der Sport nur bei bestimmter richtiger Atmung und sorgfältiger Einteilung der vorhandenen Atemluft in den Lungen erfolgreich betrieben wird. Die Kenntnis der Atemgesetze und die Uebung, den Körper entsprechend der jeweiligen Anforderung nach ihnen arbeiten zu lassen, kommt aber wiederum der Berufsarbeit zugute.

Auch richtig essen und schlafen.

Körperliches Training im bzw. für den Sport fordert dann auch gewisse Einstellung der Ernährung, lehrt ein richtiges Maß von Schlaf und Ruhe und nicht zuletzt gewisse „hygienische" Maßnahmen, angefangen von dem richtigen Bad bis zur Massage, einem gesunden, den Körper von Ballast entlastenden Schwitzen und schließlich der Packung, die bei weitem nicht nur ein ärztliches Heilmittel bei manchen Krankheiten ist, sondern heute nicht selten zum Training des Sportlers gehört, der Höchstleistungen erzielen will; sie würde oft auch dem Arbeiter zur Steigerung körperlichen Wohlbefindens und seiner Leistungsfähigkeit gut tun und es fördert ihn, wenn sie ihm im Zusammenhang mit dem Sport gegeben wird. Wenn der Sport mit seinen Forderungen auch zu einem gesunden Maß im Gebrauch der Genußgüte führt, hat ebenfalls die berufliche Leistung letzthin den Vorteil.

Ein Röntgenfilm vom Sport.

Ganz abgesehen davon, daß der Sport und zumal der Ergänzungssport ein Heilmittel in der Hand des Arztes ist, daß Leibesübungen zur „Therapie" werden, wie Prof. Dr. Arnold, Dresden, ausführte, und daß sie allgemein den Körper kräftigen, lehrt der Sport vor allem den eigenen Körper beherrschen. Jede sportliche Bewegung ist letztlich ein Handhaben physikalischer Gesetze von Hebelarmen und Drehmomenten. Immerfort wird der Schwerpunkt verlagert, am stärksten, wenn sich der Sportler vom Boden im Sprung löst. Prof. Knoll, Hamburg, zeigte, welche Kurven geradezu der Schwerpunkt im Körper beschreibt bei einem Schwung über das Pferd oder bei einem Salto vom Sprungbrett ins Wasser. Der Skisprung zumal zwingt den Körper in eine dem Gleitflug ähnliche Bahn, bei der er sich selbst in bestimmter Haltung einstellen muß, um „durchzustehen". Der Röntgenfilm, wie ihn der Erfinder der Schirmbild-Photographie, Professor Janker, Bonn, von verschiedenen Sportbewegungen der einzelnen Gliedmaße aufgenommen hat, läßt über das Eigengefühl der Schwerpunktverlagerung hinaus den Sportler auch sehen, wie die Bewegungen in seinem Körper ablaufen und welche Fehler er zu korrigieren hat.

Italiens wachsendes Rassebewußtsein. Welch großes Interesse Italiens neue Rasseziteschrift „Die Verteidigung der Rasse" im ganzen Lande gefunden hat, beweist die Tatsache, daß die zweite Nummer bereits eine Auflage von 105 000 Exemplaren erreicht hat. Die Auflage der ersten Nummer hatte durch Nachbestellungen eine Auflage von 85 000 Stück erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0002

Neuer Protest in Prag

Gegen die Beschimpfung deutscher Soldatenehre

Der deutsche Geschäftsträger in Prag hat wegen der erneuten unerhörten Beleidigungen des in Mährisch-Ostrau erscheinenden Hetzblattes „Moravslezski Denik" über die alte deutsche Armee einen weiteren Protestschritt bei der tschechischen Regierung unternommen. Der deutsche Geschäftsträger hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei den Veröffentlichungen der genannten Zeitung um eine planmäßige Hetzkampagne gegen das Deutsche Reich handele.

Die Tatsache, daß hier ein auf Lügen und Gehässigkeit aufgebautes System vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Olmütz erscheinende Zeitung „Pozor" den Hetzartikel des „Moravskoslezski Denik" vom 13. d. M. wörtlich nachgedruckt hat. Weiterhin muß festgestellt werden, daß die tschechischen Zensurbehörden, deren Wirkungsmöglichkeiten überall bestens bekannt sind, auch den neuen Artikel vom 24. d. M. ohne Beanstandung erscheinen ließen. Dies ist um so erstaunlicher, als der deutsche Konsul in Brünn bereits am 17. August, also eine Woche vor dem Erscheinen des zweiten Artikels die Aufmerksamkeit des höheren Landesamtes in Brünn auf die hetzerische Schreibweise der genannten Zeitung lenkte. Der deutsche Geschäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der Regierung gegen die Zeitungen „Moravskoslezski Denik" und „Pozor" unverzüglich mit nachdrücklichen Mitteln eingeschritten und den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Fortsetzung ihrer verleumderischen und vergiftenden Hetze gegen das Deutschtum unmöglich gemacht wird.

Rumänischer Weizen für England

Kaufabschluß über 400 000 Tonnen.

Dem „Daily Telegraph" zufolge ist zwischen einer Organisation, die im Auftrage der rumänischen Regierung handelt, und zwei englischen Firmen ein Kaufabschluß getätigt worden, auf Grund dessen England 400 000 Tonnen rumänischen Weizen übernimmt. Die Lieferungen erstrecken sich über die nächsten 8 bis 9 Monate. Das Blatt schreibt, England habe somit ein Drittel des rumänischen Weizenüberschusses übernommen.

Die Kämpfe in Palästina

Von arabischen Freischärlern wurde gestern das Stationsgebäude der Eisenbahnstation Battir in unmittelbarer Nähe von Jerusalem mit dem dazu gehörigen Haus des Eisenbahninspektors in Brand gesteckt. Die Freischärler zerstörten gleichzeitig die Telephonleitungen. In der Nähe von Tul-Karem explodierte unter einem Güterzug eine Mine, die offenbar von arabischen Freischärlern an den Schienen angebracht worden war. Fast der ganze Eisenbahnzug entgleiste. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen Araber zum Tode, der bei Kämpfen im Karmel-Gebirge zwischen arabischen Freischärlern und englischen Truppen in Gefangenschaft geraten war.

Große Luftschlacht über Kanton

Gestern kam es zu der ersten größeren Luftschlacht über Kanton. Ueber 60 Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japanischen Angriffe waren die militärischen Anlagen bei Tschaukwan Nanshuen. Die chinesische Luftflotte der Provinz Kwantung ist in letzter Zeit erheblich verstärkt worden. Unlängst sollen größere ausländische Flugzeuglieferungen in Kanton eingetroffen sein. Die japanische Armee in Mittelchina meldet gute Fortschritte an allen Gefechtsabschnitten.

Sowjets suchen einen vergrabenen Schatz

Nur Tatjana Riabushinska weiß ihn / Aber sie verlangt 5 Millionen Pfund

In verschiedenen europäischen und amerikanischen großen Theatern kann man von Zeit zu Zeit ein russisches Ballett bewundern, in dessen Mittelpunkt Tatjana Riabushinska als Star steht. Diese Tatjana hat sich wohl in ihrer Jugend nie träumen lassen, daß sie eines Tages in einem Theater tanzen werde. Denn die Eltern waren Millionäre. Tatjana war dazu ausersehen, ein hohes Mitglied der russischen Aristokratie zu heiraten. Als die Revolution ausbrach, konnte Tatjanas Mutter ihre gesamten sehr großen und wertvollen Schmucksachen in einem Feld vergraben. Dann glückte es ihr, zusammen mit der Tochter ins Ausland zu fliehen. Der Lageort des Familienschatzes ist heute nur noch Tatjana bekannt, nachdem die Mutter inzwischen in der Emigration gestorben ist. Die Sowjets erfuhren, daß irgendwo der Schatz der Familie Riabushinska versteckt sei. Durch Unterhändler setzte man sich mit Tatjana in Verbindung, um ihr das Geheimnis des Verstecks zu entlocken. Dann — als man mit den üblichen Tricks nicht vom Fleck kam, bot man Tatjana eine hohe Abfindung. Man wollte bei einer europäischen Bank einen hohen Betrag hinterlegen, wenn Tatjana den genauen Lageort bekanntgebe oder selbst zur Hebung des Schatzes nach Rußland komme. Diese Verhandlungen sind inzwischen immer wieder aufgenommen worden. Aber sie zerschlugen sich an dem eisernen Willen Tatjanas, die dem Unterhändler immer wieder sagte: „Ich gebe meinen Schatz bekannt, wenn Sie mir fünf Millionen Pfund Sterling zahlen. Denn das ist der Wert der Juwelen. Ich schenke den Sowjets nichts. Sie sollen bezahlen, was sie kaufen wollen."

Zwei Mordtaten der GPU

In Frankreich und in Polen.

Vor einer Woche war unterhalb von Paris bei Meulan der Rumpf eines männlichen Körpers aus der Seine geborgen worden. Die Pariser Trotzkisten faßten sofort den Verdacht, daß es sich um die Leiche ihres Generalsekretärs Rudolf Klement handeln könne, der seit dem 13. Juli verschwunden war. Die polizeiärztliche Untersuchung führte jedoch zu dem Ergebnis, daß der Ermordete mindestens zwei Monate lang im Wasser gelegen habe, und daß das Verbrechen also schon im Juni geschehen sein müsse. Auch lag mit dem Datum des 16. Juli aus Perpignan ein von Klement gezeichneter Brief vor, in dem dieser Trotzki als Verräter bezeichnete und alles abschwor, was er bisher als „Generalsekretär der Vierten Internationale" gegen Stalin unternommen hatte. Der Brief wurde jedoch als Fälschung entlarvt, und es stand bereits fest, daß Klement in die Hand der GPU. gefallen war. Nach einer Woche ergebnisloser Nachforschungen hat die Staatsanwaltschaft jetzt zwei Trotzkisten vernommen, die Klement genau gekannt haben. Ihre Angaben stimmten mit allen physischen Merkmalen, wie den Händen und dem Rücken des aufgefundenen Rumpfes überein, so daß der verstümmelte Leichnam nunmehr als identifiziert gilt.

*

Eine weitere Mordtat ließen sich die Agenten Moskaus in Polen zuschulden kommen. Ein gewisser Rosental, der früher in den Diensten der Komintern stand, hatte nach Ableistung einer langen Freiheitsstrafe beschlossen, sich aus der Arbeit für die Kommunistische Partei zurückzuziehen. Während einer nächtlichen Eisenbahnreise wurde er nun in seinem Abteil, in dem er allein fuhr, überfallen, erwürgt und aus dem fahrenden Zuge geworfen.

Der Fisch mit den falschen Zähnen

Es handelt sich bei diesem Bericht von dem Fisch mit den falschen Zähnen nicht um einen Fortschritt in der Zahnheilkunde. Vielmehr hatte ein Professor, der bei Kap Cod (USA.) zum Fischfang hinausgefahren war, das Pech, plötzlich niesen zu müssen. Dabei schossen ihm die falschen Zähne aus dem Mund — in das Wasser hinein. Am nächsten Tag wurde an der gleichen Stelle ein Fisch gefangen, in dessen Eingeweiden ein Gebiß gefunden wurde.

Die Tagung der Auslandsdeutschen

Dr. Ley und Frau Scholtz-Klink sprachen.

Im Rahmen einer von Junkern der Ordensburg Crössinsee gestalteten Feierstunde sprach gestern in der überfüllten Stuttgarter Stadthalle Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley anläßlich der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen. Dr. Ley gab einen Ueberblick über all das, was seit 1933 in Deutschland, insbesondere für den deutschen Arbeiter, geleistet worden ist. Während früher Kunst und Kultur das Vorrecht weniger Besitzender gewesen seien, führte er u. a. aus, nehme heute das ganze Volk Anteil daran durch die Organisation Kraft durch Freude. Es sei nicht richtig, daß unsere Arbeiter durch KdF. verwöhnt worden seien, sondern sie hätten dadurch nur mehr Kraft bekommen und wüßten heute, daß Deutschland ihr Vaterland sei. Zum Schluß seiner Rede beschäftigte sich Dr. Ley mit den Zielsetzungen der Partei in der Zukunft. „Wir geben", so führte er hierbei u. a. aus, „in keiner Hinsicht nach. Auch für uns gilt das alte Wort: ‚Eine siegreiche Armee wird nie müde'. Auch die nächsten Jahrzehnte werden die heutigen führenden Männer frisch und fleißig sehen und ihr Fanatismus wird nicht nachlassen, sondern immer fester werden."

Daß sich auch die auslandsdeutschen Frauen mit der Arbeit ihrer Schwestern im Reich verbunden fühlen, bewies die Kundgebung, die mit der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, in der Stuttgarter Gewerbehalle stattfand. Mit scharfgeschliffenen Worten wandte sich die Reichsfrauenführerin dabei gegen das moralinsaure Gehabe gewisser Frauen. Das, was uns als Erziehungsideal vorschwebt, so betonte sie, ist weder ein wandelndes Pathos noch eine verkörperte Sentimentalität, weder die Jungfrau mit dem frommen Augenaufschlag noch das vermännlichte Weib. Unsere Mädel und jungen Frauen sollen vielmehr ebenso tapfer als großzügig, ebenso klug als gütig und ebenso mutig als anmutig sein.

Ausländer auf dem Reichsparteitag

Um den Wünschen vieler Freunde des neuen Großdeutschland im Auslande auch in diesem Jahr gerecht zu werden, hat der Ausländerdienst schon seit Wochen seine Arbeit für die Reichsparteitage aufgenommen. Durch diese Dienststelle wird den Ausländern die Möglichkeit gegeben, den Jahresappell der nationalsozialistischen Partei mitzuerleben. Aus den zahlreichen Anmeldungen und den vielen hundert Kartenbestellungen geht hervor, daß das Interesse an den großen Feiertagen der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland von Jahr zu Jahr wächst. So liegen Anmeldungen aus Brasilien vor, aus Südafrika, besonders viel aus Japan, Spanien, Holland und der Schweiz.

Die tote Braut erwachte wieder

In London trug es sich zu.

Eine Totenerweckung, so romantisch, daß sie kaum glaubhaft klingt, wird aus London berichtet. Die bildschöne Rumänin Sonja Dragowitsch mußte eine Woche vor dem bereits festgesetzten Hochzeitstag ins Krankenhaus. Drei Tage vor der Hochzeit erhielt ihr Bräutigam, der Engländer Lionel Craddock, die Nachricht, daß seine Braut plötzlich infolge eines Herzkrampfs verstorben sei. Der verzweifelte junge Mann erreichte von den Behörden die Erfüllung seiner dringenden Bitte, daß er zu der für die Eheschließung schon früher festgesetzten Stunde mit der toten Braut symbolisch getraut werden könne. Als er mit seinen Trauzeugen zu dieser symbolischen Eheschließung erschien, fand er das Krankenpersonal in Aufregung. Die Pflegerin, die die Tote zu dem Trauakt mit Kranz und Schleier geschmückt hatte, bemerkte zu ihrer Ueberraschung bei Sonja leise Pulsschläge. Sie alarmierte die Aerzte, und die Untersuchung ergab tatsächlich, daß das Mädchen nur scheintot gewesen war. Sie ist nun nach weiterer ärztlicher Behandlung auf dem Wege der Genesung. Ihr jetziger Ehemann Lionel hat sie nach ihrer Ueberzeugung durch sein Verlangen der symbolischen Trauung vor dem Schicksal bewahrt, lebendig begraben zu werden.

Der Löwe lag vor dem Altar

In dem holländischen Grenzstädtchen Sittard gab es am letzten Sonntag eine Schreckensszene nicht alltäglicher Art. Man feierte in Sittard Kirmes, und zu den verschiedenen Kirmes-Attraktionen war auch ein Zirkus gekommen, der eine Schau wilder Tiere mitführt. Auf nicht geklärte Weise gelang es nun vormittags zwei Löwen, zu entkommen und in die Stadt zu flüchten. Der Vorfall wurde zwar sogleich bemerkt, doch konnte nur eines der Tiere sofort am Marktplatz wieder eingefangen werden. Anders verhielt es sich mit dem zweiten Löwen, der die goldene Freiheit zu einem Spaziergang benutzte und sich auf seiner Wanderschaft ausgerechnet in die dicht besetzte St. Michaelskirche während des Hochamtes einschlich. Man kann sich vorstellen, welche Panik die zahlreichen Kirchengänger erfaßte, als sie plötzlich den unheimlichen Gast vor sich sahen. Alles versuchte in heillosem Schrecken zu flüchten, der Löwe aber lief geradewegs zum Hochaltar. Das Zirkuspersonal war ihm schon auf den Fersen, und es gelang ihm mit vieler Mühe, den Löwen zu überwältigen und wieder hinter die Eisengitter des Käfigs zurückzubringen, bevor irgendein Unheil angerichtet war.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag (verreist), i. V. Fred M. Franke; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers, für Heimatteil: Herbert Kunze (verreist), i V Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr Gerhard Stabenow, für Hamsterkasten: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter: sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47.
Anzeigenleiter: Hellmut Loeff (verreist), i. V. Martin Pusch.
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
D.-A. VII/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über	21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl 1) über	2 000
Sonnabends über	17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13) über	20 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über	56 000
Sonnabends . . . . über	63 000

„Urlaub auf Ehrenwort" in Venedig

Der zweite Teil des Olympia-Films.

Auf der internationalen Filmkunstschau wurde am Dienstag der zweite Teil des Olympia-Films vorgeführt, der in den wieder bis auf den letzten Platz besetzten beiden Lichtspieltheatern mit der gleichen Begeisterung aufgenommen wurde wie der erste Teil. Leni Riefenstahl war auch bei dieser Aufführung wieder anwesend und wurde mit besonderem Beifall geehrt. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte auch der deutsche Ufa-Film „Urlaub auf Ehrenwort". Der starke Beifall für diese deutsche Filmleistung bewies, daß der Film in seiner Eigenart voll und ganz auch von dem ausländischen Publikum verstanden und gewürdigt wurde.

Die Uraufführung des italienischen Films „Der Flieger Luciano Serra" wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Film, dessen künstlerische Oberleitung in den Händen von Vittorio Mussolini lag, gehört zu den stärksten Werken, die auf der diesjährigen Venezianer Schau gezeigt wurden. Die Begeisterung für das Fliegen und der heldenmütige Kampf der Italiener in Ostafrika sind die treibenden Momente der überaus spannenden Handlung.

Neues Chorwerk für die Grabbe-Tage

Kompositionsauftrag für Hans Heinrich Dransmann.

Im Mittelpunkt der Bandel-Feier am Hermannsdenkmal, die am 13. Oktober die diesjährigen Detmolder Grabbe-Tage eröffnen wird, steht die Uraufführung eines neuen, im Auftrage des Gaues Westfalen Nord für diesen Zweck geschaffenen Chorwerks von dem in Berlin lebenden Komponisten Hans Heinrich Dransmann. Dransmann, ein gebürtiger Westfale, ist neben seinen vielgespielten instrumentalen Werken hauptsächlich bekannt geworden durch das Führer und Volk verherrlichende Oratorium „Einer baut einen Dom". Dem für die Bandel-Feier geschaffenen Chorwerk liegt ein Text aus Christian Dietrich Grabbes Schauspiel „Die Hermannsschlacht" zugrunde. An der Ausgestaltung der Feierstunde beteiligt sich vor allem die Hitler-Jugend.

Konzertprogramm der Salzburger Festspiele beendet. Am Sonntag fanden die diesjährigen philharmonischen Festveranstaltungen in Salzburg ihren Abschluß mit einem von Wilhelm Furtwängler geleiteten Konzert.

Kongreß der Tierärzte in Zürich. Am Sonntag begann in Zürich der 13. Internationale Tierärztekongreß, zu dem etwa 1800 Teilnehmer aus über 30 Staaten eingetroffen sind. Die deutsche Abordnung unter Führung des Reichstierärzteführers Dr. Stag zählt mehrere hundert Teilnehmer.

Internationale Gesellschaft für Veterinär-Pharmakologie. Im Rahmen der Beratungen des 13. Internationalen Tierärztekongresses fand in Zürich die Gründung der Internationalen Gesellschaft für Veterinär-Pharmakologie (Arzneimittellehre) statt. Zum Präsidenten wurde Professor Dr. Völker, Hannover gewählt.

Der neue Vorstand der Anatomischen Gesellschaft. Auf der Leipziger Anatomentagung wurde der Vorstand für die nächsten Jahre neu gewählt. Er besteht aus den Herren Prof. Dr. Clara, Leipzig, Prof. Dr. Bernkopf, Wien, Prof. Dr. Hellmann, Lund, und Prof. Dr. Voigt, München. Die 47. Versammlung wird 1939 in Budapest abgehalten werden.

Zehn Jahre lateinische Schrift in der Türkei. Im November dieses Jahres jährt sich zum zehntenmal die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei.

Schloß Bellevue für Staatsgäste

Umbau zu repräsentativen Zwecken.

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, das Schloß Bellevue in Berlin zu einem des Deutschen Reiches würdigen Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse umzubauen. Mit der Bearbeitung des Entwurfes und mit der Bauleitung wurde der Architekt Prof. Paul Baumgarten in Charlottenburg beauftragt.

Nach dem vom Führer genehmigten Entwurf bleibt der alte Schloßbau in seiner Außenarchitektur erhalten. Die Vorderfront im Mittelbau erhält einen repräsentativen Eingang mit vorgelagerter Freitreppe. An Stelle des bereits abgebrochenen Marstallflügels wird ein Neubau errichtet, der, durch einen Verbindungsbau mit dem alten Schloßbau verbunden, sich harmonisch in den Rahmen des Ganzen einfügt. Die für Repräsentationszwecke bestimmten Räume bleiben in ihrer alten Architektur erhalten Im übrigen werden das Innere des Schlosses und seine beiden Flügel völlig umgebaut, um die würdige Unterbringung hoher Gäste mit großer Begleitung zu ermöglichen Der Umbau soll im Frühjahr 1939 beendet sein.

Die japanischen Journalisten in Bremen

Die fünfzehn japanischen Journalisten, die gestern in Bremerhaven eingetroffen waren, wurden im Bremer Rathaus empfangen. Der Leiter der japanischen Abordnung dankte für die Einladung der deutschen Reichsregierung und erläuterte den Zweck des Besuches: die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des jungen nationalsozialistischen Reiches kennen zu lernen, das in Kürze einen so mächtigen Aufschwung genommen hat.

Das Insekt in der Bildenden Kunst. Anläßlich des im Anschluß an den großen „Internationalen Kongreß für Entomologie" durchgeführten Besuches der Kongreßteilnehmer in München wurde eine Ausstellung „Das Insekt in der Darstellung" eröffnet. Der erste Teil dieser Ausstellung, der die Insektendarstellung vom Mittelalter bis zu Linné umfaßt, ist in der Münchener Staatsbibliothek zu sehen, während der zweite Teil, der den nachfolgenden Zeitraum mit Einschluß der Gegenwart zur Darstellung bringt, im Völkerkundemuseum gezeigt wird. Die Schau gibt einen lückenlosen Ueberblick über die Geschichte der Insektendarstellung und der Insektenkunde. Während die Staatsbibliothek u. a. die in ihrem Besitz befindlichen reichen und wichtigen Bestände von handgemalten Insektenbildern zur Schau stellt, wurde das Material für den zweiten Teil der Ausstellung von zahlreichen Museen und privaten Sammlungen zur Verfügung gestellt.

Probenbeginn im Dessauer Theater. Anläßlich des Probenbeginns im Dessauer Theater, das am 15. September die Spielzeit mit der Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" eröffnet, fand auf der Hauptbühne des neuen Theaters ein Betriebsappell statt, bei dem Staatsminister Freyberg die Grüße des Reichsstatthalters und Gauleiters Jordan sowie die des Kuratoriums der Theaterstiftung überbrachte. Intendant Hermann Kühn dankte dem Staatsminister für seine stete Einsatzbereitschaft für das Theater und stellte ihm sodann die neuen Mitglieder vor.

Hochschulnachrichten

Der ordentliche Professor der Musikwissenschaft und Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln, Dr. Theodor Kroyer, ist wegen der Erreichung der Altersgrenze von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Der Gelehrte, der vor Köln in München, Heidelberg und Leipzig tätig war, begründete 1925 die „Publikationen älterer Musik." — Seinen siebzigsten Geburtstag begeht heute der Berliner em. Ordinarius für evangelische Theologie Professor Karl Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0003

Geld riecht nicht

Der Kleinkrieg in Palästina geht flott weiter. Hüben und drüben wird Blut vergossen. Haben die Briten an der einen Stelle auf der ihnen eigentümlichen Weise der Entvölkerung ganzer Gemeinden die Ruhe wiederhergestellt, so wird sie in einem anderen Winkel Palästinas um so heftiger gestört. Die Engländer machen sich nun einige Kopfschmerzen darüber, wer die Araber bewaffnet. Ihr Stacheldrahtzaun hilft zwar nicht viel, um den Verkehr mit den anderen arabischen Ländern zu unterbinden, sie wissen jedoch auch, daß Waffen heute in der arabischen Welt im Preise ganz erheblich gestiegen sind, die palästinensischen Araber aber nicht zu den Reichsten dieser Erde gehören. Die „Stampa", die fortlaufend die Ereignisse im Jordanland beobachtet, weiß nun mitzuteilen, daß die Juden auch im Waffengeschäft zwischen Tiberias und Jerusalem eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Sie verkaufen nach allen Seiten, auch an die gehaßten Araber. Die Hauptsache für sie ist, daß sie Bargeld in die Hand gedrückt erhalten. Geld riecht nicht, folglich wird ihnen niemals jemand nachweisen können, ob sie es vom arabischen Erbfeind oder einem jüdischen Terroristen erhalten haben. Es wäre aber auch ein Wunder, wenn selbst in diesem Waffengeschäft der Jude gefehlt hätte.

Die Ministerberatungen in London

Hier sieht man (von rechts) Lord Halifax, Sir Neville Henderson und (im Hintergrund links) Sir John Simon nach der Konferenz im englischen Außenamt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Gans, die sich lohnte

Lange hatte sich Mrs. Sanders überlegt, ob man nun wirklich eine Gans kaufen und verzehren sollte — oder nicht. Denn die Gänse sind um diese Zeit in Philadelphia (USA.) teuer. Doch endlich gab sich Mrs. Sanders einen Ruck und opferte fast das halbe Wirtschaftsgeld für die eine Gans. Der Gatte machte ein süßsaures Gesicht, als er den Preis der Gans erfuhr. Doch da sie nun einmal auf dem Tisch war, griff er kräftig zu und — fuhr auf seinem Stuhl einen Meter hoch, als er glaubte, auf einen Stein gebissen zu haben. Er holte den Stein aus dem Mund und — stellte fest, daß es sich um einen schön geschnittenen und gut polierten Diamanten handelte. Natürlich warf sich die Frage auf, ob es sich hier um verlorenes Eigentum eines „Unbekannten" handelte oder um einen Schatzfund. Auf jeden Fall wurde der Diamant verkauft. Er brachte 800 Dollar. Damit hatte Mrs. Sanders wohl die beste Gans auf dem Tisch gehabt, die jemals serviert wurde. Es muß nur noch erwähnt werden, daß Mr. Sanders zum Zahnarzt mußte, weil er sich an dem Diamanten einen Zahn ausgebissen hatte. Aber im Gedanken an die 800 Dollar machte er sogar ein süßes Gesicht, als er sich auf dem Marterstuhl des Zahnarztes niederließ.

Kommandeur der Akademie für Jugendführung

Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, hat den Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Petter, gleichzeitig zum Kommandeur der im Aufbau begriffenen Akademie für Jugendführung in Braunschweig ernannt, die zum Geburtstag des Führers im April 1939 eröffnet wird. Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, führte den neuernannten Kommandeur der Akademie in Braunschweig bei den Dienststellen von Partei und Staat ein.

Warum puppt sich der Schmetterling?

Von E. Plagge sind in letzter Zeit Untersuchungen über das Verpuppungshormon der Schmetterlinge durchgeführt worden. Die Untersuchungen wurden an Wolfsmilchschwärmern vorgenommen. Das Hormon ist während der der Verpuppung vorangehenden Zeit im Blutsaft der Tiere enthalten und wird wahrscheinlich im oder unmittelbar am Gehirn der Raupe gebildet. Wenn nämlich vor dieser Zeit, die sich bei den Schwärmerraupen durch den Eingrabe-Trieb ankündigt, eine Enthirnung der Raupe vorgenommen wurde, unterblieb die Hormonbildung, wogegen bereits enthirnte Raupen nach der Einpflanzung eines normalen Gehirns sich sogleich verpuppten. Auch die Uebertragung hormonhaltiger Körperflüssigkeit führt zur Verpuppung. Die Versuche wurden an ausgewachsenen Raupen durchgeführt.

Die Fünflinge beginnen zu lernen

Die kanadischen Fünflinge beschäftigen erneut die Oeffentlichkeit, da sie sich jetzt für die Schule vorbereiten sollen. In der nächsten Woche werden sie unter Anleitung einer Lehrerin aus Ottawa die erste Einführung erhalten.

Eine Theater- und Filmkammer in Ungarn. Der Entwurf zur Errichtung einer Theater- und Filmkammer in Ungarn im Sinne des ungarischen Judengesetzes ist soeben bekanntgegeben worden. Dem Entwurf zufolge teilt sich die Kammer in zwei Hauptabteilungen, eine für Theater und eine für Film. Weiter sind genaue Bestimmungen über die Mitgliedschaft sowie über das Recht zur Leitung eines Theaters enthalten. Durch den Entwurf wird weiter eine durchreifende soziale Neuerung bestimmt, nämlich, daß die Theaterdirektoren ihre Schauspieler das ganze Jahr hindurch anstellen und auch ungeachtet der Ferien die Gagen für zwölf Monate hindurch zahlen müssen und nicht wie bisher die Ferienzeit unbezahlt lassen dürfen.

Hölderlin auf Bulgarisch. Die Deutsche Buchhandlung in Sofia hat kürzlich Hölderlins „Der Tod des Empedokles" in der Uebertragung von Sawa Manolowa in bulgarischer Sprache herausgegeben.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Ein Riesen-Erfolg ohnegleichen!

Wir müssen nochmals verlängern!

Eine erregende Atmosphäre ... entlädt sich in donnerndem Beifall. (Morgenpost)

Ein gewaltiger Film mit:

Willy Birgel

Hilde Weißner
René Deltgen
Otto Wernicke

UFA

Die Atmosphäre des Alarmzustandes geht mit Gluthitze durch diesen unerhört mit Spannung geladenen Film. Eine Welt der Rätsel und Gefahren erregt uns fieberhaft; überall Verschwörer und ihre Hintermänner, dunkle Existenzen und eine schöne lockende Frau. Wir folgen atemlos den Geschehnissen.

Für Jugendliche über 14 Jahr zugelassen!

W. 3,50, 5,00, 8,20 — S. 2,00, 4,00, 6,00, 8,20.

Saalschloß

Freitag, den 2. September, 20 Uhr
Garten oder großer Saal

Großes Konzert

Musikzug der SA.-Standarte 75

Leitung: MZ-Führer O. Haupt

Opern- und Operettenmusik

45 Mitwirkende — Eintritt 0,30 RM

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag!

Das entzückende Liebespaar:

Loretta Young

die bildschöne „Ramona" in strahlender Ausgelassenheit!

Tyrone Power

der charmanteste unter Hollywoods Liebhabern in der übermütigen

Liebeskomödie

vom widerspenstigen Mann, den das schwache Geschlecht in Fesseln schlägt:

Ein tempoerfüllter und schwungvoll gemachter Film mit aller Virtuosität und hinreißender Lebendigkeit.

In deutscher Sprache

So viel Filmszenen, so viel Lachszenen — ein einziges, prasselndes Feuerwerk!

Die begeisterte Presse:

Ein harmonisches Zusammenklingen einer reizvollen Lustspielidee, eines witzigen, einfallsreichen Drehbuchs, straffer Regie und bester Darstellungskunst ... Aber wie das alles gemacht wird, in welch tollem Wirbel, mit welcher Fülle von originellen, unglaublich komischen Pointen, wie der Zuschauer von einem Lachkrampf nach dem anderen geschüttelt wird — das kann nicht erzählt werden, das muß man selbst erlebt haben. (8 Uhr-Blatt)

Das Gelächter dröhnte, der Beifall war gut! (Völk. Beobachter)

Kulturfilm: Gesunde Jugend, gesundes Volk

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Heute letzter Tag:

„Ab Mitternacht"

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!

Willy Fritsch

Gusti Huber, Jutta Freybe

in dem aufsehenerregenden Ufa-Großfilm:

Zwischen den Eltern

Ein Mann im Krisenjahr der Ehe.

Ein Thema, das die großen Fragen der Liebe u. Treue in einer Ehe mit natürlicher Offenheit behandelt.

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Zwei wundervolle Fahrten

mit M.S. »MILWAUKEE«

an denen teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen

In die tropische Heimat des Golfstroms

nach Westindien, Mexiko und New York

9. Januar bis 2. März
Mindestfahrpreis RM 1250.—

Weihnachts- und Silvesterfahrt nach den Atlantischen Inseln

vom 20. Dezember 1938 bis 6. Januar 1939
Mindestfahrpreis RM 375.—

Es reist sich gut mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Prospekte, Auskunft u. Anmeldung: Reiseabteilung der

Saale-Zeitung Halle/S.

Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro Halle/S., im Roten Turm, Ruf 29960 u. 32538

Kurhaus Bad Wittekind

Heute 4 Uhr Konzert
8 Uhr Wiener Walzer- und Operettenabend mit Tanzeinlagen

Donnerstag:
08½ Uhr Frühkonzert
4 Uhr Tanz am Nachmittag
8 Uhr Großer Tanzabend

Freitag:
6¾ Uhr Frühkonzert
4 Uhr Konzert

Rundfunk

Donnerstag

Leipzig

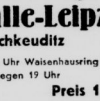
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw.: 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Zendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw.: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl.: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten).
15.10: Die Natur im September.
15.30: Opfer der Jugend.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazw.: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Das Brauchtum in Mitteldeutschland.
18.20: Violinmusik.
18.45: Filmkunstausstellung in Venedig. Hörberichte.
18.55: Musikalisches Zwischenspiel.
19.00: Deutsche jenseits d. Grenzen. Volksmusik auslandsdeutscher Gebiete.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen Sport.
22.15: Hörbericht von den Radweltmeisterschaften.
22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.45: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel. Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazw.: 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
10.00: Volksliedsingen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. (Industrie-Schallplatten).
Anschl.: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazw.: 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik einst und jetzt.
Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
In der Pause von 17.00: „Sophie".
18.00: Hörbericht vom Internationalen Turnier in Insterburg-Trakehnen.
18.15: Zeitgenössische Lieder.
18.45: Die Filmkunst-Ausstellung in Venedig.
18.55: Deutschlandecho.
19.15: Stimmen der Völker.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Kleine Stücke großer Meister
20.40: Orchesterkonzert.
21.25: Reisefeberichte — Fremde Gesichte. Gerd Fricke liest aus dem Buch „Völker und Kontinente"
21.45: Orchesterkonzert.
22.30: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Abendkonzert.
24.00: Nachtkonzert.
Dazw.: 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.



Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Kaffeefahrt zum Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz

Abfahrt 15 Uhr Waisenhausring 1b
Rückkehr gegen 19 Uhr

Preis 1,35 RM.

Auskunft und Anmeldung in der Reiseabtl. d.
Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reisebüro, unt. Leipziger Str.

Voranmeldung ist erforderlich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0004

Und das am Ultimo ...

Der letzte Tag vor Ultimo,
Der bleibt in jedem Falle
Ein trüber Tag, ob so — ob so,
Denn ach, — das Geld ist alle.

Als gestern ich mein Leid besah,
Mit trauerfeuchten Wimpern,
Da war nur noch ein Markstück da,
Das konnte nicht mal klimpern ...

Und grade heute wollte sie
— Ich will es nur gestehen —
Die kleine süße Rosmarie
Mit mir ins Kino gehen.

Wie ist es doch so schlecht bestellt,
Und alle Pläne wanken,
Hat man kein Geld in dieser Welt ...
So fiel ich in Gedanken.

Da sah ich Bruno, meinen Freund
Dort drüben durch die Straßen
Mit wenig Zeit, wie es mir scheint,
Doch vollem Beutel rasen.

Er half mir sicher aus der Pein,
Er kennt ja keine Sorgen,
Er würde, — denn es mußte sein! —
Schon was bis morgen borgen.

Ich lief ihm nach ein ganzes Stück,
Durchmaß die Fahrbahn schnelle —
Ein Schupo rief mich jäh zurück:
„Gehn Sie nicht von der Stelle!

Sie haben den Verkehr gestört,
Und sowas ist nicht richtig.
Ich warne Sie, wie sich's gehört,
Und zwar — gebührenpflichtig!" ...

Ich fand es freilich etwas stark,
Was sollte ich beginnen?
So zahlte ich halt meine Mark
Und schlich betrübt von hinnen.

Der Freund davon, die Tasche leer ...
Mir wurde schlimm zu Mute.
Und keinen roten Heller mehr
Für Rosmarie, die Gute! ...

Mit ihr ist's aus, das ist mir klar,
Da gibt es keine Tarnung,
Drum gelte heut und immerdar
Für mich und euch die Warnung:

Lauft ihr am Tag vor Ultimo
Leichtfertig durch das Städtchen,
Dann geht's euch sicher ebenso
Mit Schupos und — mit Mädchen!

Berthold Eichhorn.

11.20 Uhr Fliegeralarm 11.40 Uhr Entwarnung

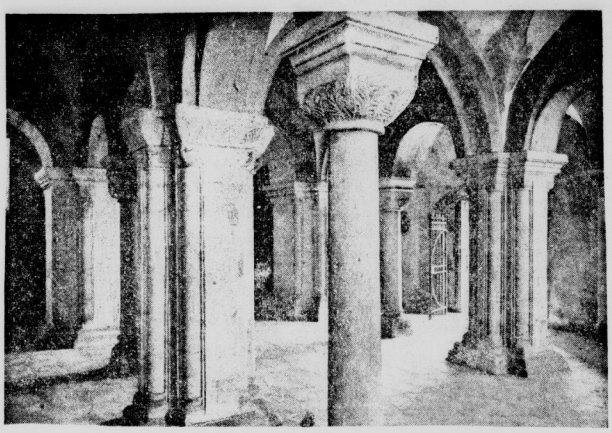
Heute mittag 11.20 Uhr ertönten über Halle und Ammendorf die Luftschutzsirenen: Fliegeralarm! Mitten während des geschäftigsten Hin und Her des Großstadtlebens begann die gestern von uns angekündigte Fliegeralarmübung. Einige Minuten nach dem Ertönen der Sirenen waren die Straßen fast menschenleer. — SA.-Männer und Hitlerjungen wiesen den Letzten die Wege zu den öffentlichen Schutzräumen — Straßenbahnen und Fahrzeuge aller Art hatten angehalten und in den Häusern und Betrieben hatte alles die Luftschutzkeller aufgesucht. Die Großstadt schien ausgestorben.

Um 11.40 Uhr gaben die Alarmsirenen das Entwarnungszeichen. Das gewohnte Leben setzte wieder ein. — Wir berichten morgen ausführlich über den Verlauf der Uebung.

Dornburg — Meißen — Wörlitz

Die Burgen als Bollwerke im Volkstumskampf

Von der Reichsfeste zum Wohnschloß / Vollendete Renaissancebauten in Mitteldeutschland



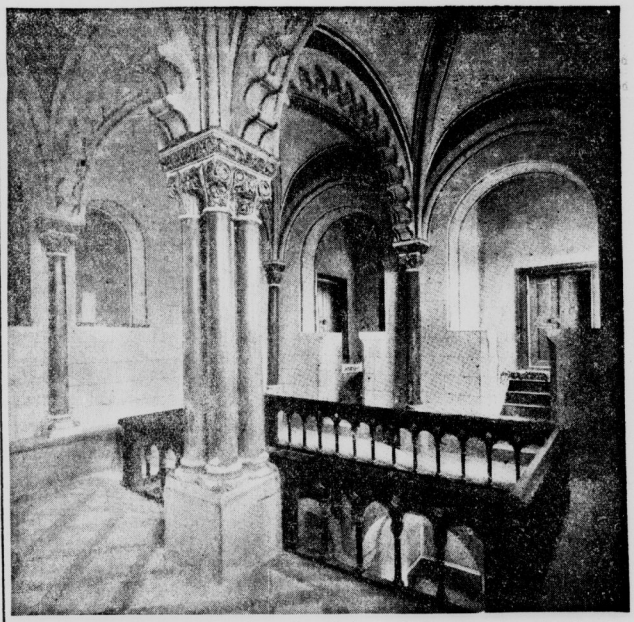
Blick in die Doppelkapelle der Burg Landsberg.

Aehnlich der mitteldeutschen Dome sind auch die Burgen eigenartige und eigenwillige Baugebilde, die ebenso wie die Kirchen Wesen und Schicksal des mitteldeutschen Raumes in sich tragen: Kampf, Auseinandersetzung — Formwerdenwollen. Nachdem mit der Völkerwanderung der Baugedanke der germanischen Volksburg versank, die ausschließlich nach strategischen Gesichtspunkten angelegt war, entdeckte das Mittelalter die Burg neu, und zwar als architektonische Bauform. In Mitteldeutschland fielen oft genau die Anlagen der früheren Volks- und Verteidigungsburgen — von denen heute nichts mehr erhalten ist —, mit denen der späteren Ritterburgen zusammen. So scheint auch die Bestimmung der frühmittelalterlichen Burg durch diese Tatsache schicksalhaft vorausbestimmt: sie war Bollwerk, Brückenkopf des germanischen Volkstums, das gen Osten ausgerichtet war und ist. Sie hatte eine politische, ja geschichtliche Aufgabe, während die Burgen der traditionsgesegneten Gaue des Südens Freude am sicheren Besitz der Macht widerspiegeln.

Aus der Fülle der mitteldeutschen Burgen zeigte Dr. Hünicken, der in seinem gestrigen Vortrag im Rahmen des städtischen Amts für Vortragswesen drei Fahrten nach Meißen, Bernburg und Wörlitz vorbereitete, die typischsten Beispiele, um an ihnen die Entwicklung von der Verteidigungsburg zur dynastischen Residenz und schließlich zum herrschaftlichen Wohnsitz klarzumachen.

Die Wartburg, die Kaiserburg zu Tangermünde sind die ältesten Großburganlagen Mitteldeutschlands. Sie bestehen aus einer Reihe in sich abgeschlossener, selbständiger Häuser, die nicht aufeinander abgestimmt sind. Sie lassen noch jedes einheitliche Baugefühl vermissen. Die Schloßkapelle der Neuenburg und der Burg Landsberg, die ebenfalls aus dieser frühromanischen Zeit stammen, überraschen bei ihrem klobigen Aeußeren durch die harmonische, feingegliederte Ausgestaltung im Innern, die denen der kirchlichen Krypten aus derselben Zeit überlegen ist. In Neuenburg lehnte sich der Architekt, wie die nur in St. Andreas zu Köln wiederkehrende Schmuckform des Zackengurtes im Gewölbegeviert beweist, an rheinische Vorbilder an.

Die alte Burg zu Weimar, die Dornburg, Schönburg, die alte Kaiserpfalz Goseck, in der auch Barbarossa weilte, die Stammburg Wettin, von der nichts mehr erhalten ist (die heutige Anlage ist im 16. und 17. Jahrhundert entstanden), Giebichenstein und Saaleck gehören in die Reihe der frühmittelalterlichen Großburganlagen. Am Ende jener Entwicklung von der Volksburg zur Reichsfeste setzt sich ein neuer Weg zur Monumentalität durch, der am besten bei der wenig bekannten Burg Arnstein bei Harzerode zum Ausdruck kommt.



Oberer Teil der Schloßkapelle Neuenburg. Das Motiv des Zackengurts deutet auf rheinischen Einfluß hin. (Bilder: Städt. Vortragsamt.)

Dieses Streben zur Monumentalität setzt sich auch in der frühen Renaissance immer stärker durch und führt endlich zum Repräsentationsstil des Barockschlosses. Die Moritzburg zu Halle ist das erste Beispiel in unserem Raum für eine blockartig angelegte Burg, und ihr Gegenstück zu Meißen hat der Architekt Arnold von Westfalen bereits als Fassadenbau angelegt. Im Innern zwar sind die Räume noch mit jener Unbekümmertheit nur auf malerische Wirkung hin ausgestaltet, wie sie der Gotik zu eigen war.

Der Treppenturm, bei der Albrechtsburg noch einfach vor das Hauptgebäude ohne organische Beziehung hingesetzt, ist später das Grundmotiv vieler mitteldeutscher Schloßbauten und ist bei der Burg Hastenfels in Torgau meisterlich in das edle Baugefüge der Renaissance eingegliedert. Die hallische Residenz nimmt im Kranz der mitteldeutschen Burgen eine Schlüsselstellung ein. Sie ist als Viereckbau um einen Hof angelegt, wie es charakteristisch für die späteren Barockschlösser ist. Auch Merseburg und die Moritzburg bei Dresden lehnten sich an dieses Vorbild, geschaffen von Andreas Günther, dem Meister des Renaissancebaues und dem Lehrer der Architekten Krebs und Binder, an.

Das Schloß zu Weißenfels ist so folgerichtig als Viereckbau angelegt, so klar und reif in der Linienführung, daß man den Einfluß eines französischen Architekten vermutet. Mit dem 18. und 19. Jahrhundert war ein Endpunkt in der Entwicklung des mitteldeutschen Burgenbaues erreicht, und in dem Schloß zu Wörlitz finden wir das erste Beispiel deutscher Klassizistik, das zwar edel und stilrein, Vorbild für viele klassizistische Bauten geworden ist, aber von einer gewissen Müdigkeit zeugt. Damit ist die Burg, ursprünglich der Exponent des Verteidigungsgedankens eines Stammes, zum herrschaftlichen Wohnsitz geworden und hat statt der politischen Aufgabe einen privaten Zweck übernommen.

H. R.

Winterhilfswerk wird vorbereitet

Die bisher für das Winterhilfswerk erlassenen Anordnungen hat der Reichsinnenminister auch für den kommenden Winter wieder in Kraft gesetzt. Mit der Sammlung der für das Winterhilfswerk benötigten Lebensmittel kann danach schon während der Sammlungspause, die noch bis zum 30. September dauert, begonnen werden. Berechtigt zur Sammlung sind nur der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk und die von ihm beauftragten Stellen. Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken und der entsprechende Kartenvertrieb können für die Dauer des Winterhilfswerkes genehmigt werden, wenn der Veranstalter eine vom Beauftragten des Winterhilfswerkes mit unterzeichnete Erklärung vorlegt, daß mindestens 40 Prozent der Roheinnahmen an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Bei künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen kann diese Abgabe bis auf 20 Prozent ermäßigt werden. Bei Verbänden, Vereinen und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege kann der Reinertrag zur Erhaltung dieser Einrichtungen verwendet werden. Der Erlaß erstreckt sich vorläufig nicht auf das Land Oesterreich.

*

Ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers

Postsparkasse für das ganze Reich

Mustergültige österreichische Einrichtung ins Altreich übernommen
Verzinsung mit 3 v. H. / Einlagen und Abhebungen überall möglich

Im Reichsgesetzblatt Nr. 134 vom 30. August 1938 wird der Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 26. August 1938 zur Regelung des Postsparkassenwesens im Deutschen Reich veröffentlicht.

Bereits im Erlaß vom 19. März 1938 hatte der Führer und Reichskanzler das seit 1883 in Wien bestehende Postsparkassenamt in die Deutsche Reichspost eingegliedert. Durch den neuesten Erlaß des Führers und Reichskanzlers wird eine Einrichtung des Landes Oesterreich auf das ganze Reich ausgedehnt, die sich als eine der sozialsten Einrichtungen nicht nur bei der Bevölkerung Oesterreichs größter Beliebtheit erfreute, sondern auch für die österreichische Wirtschaft höchst segensreich gewirkt hat und die in der ganzen Welt als mustergültig galt.

Durch den Postsparkassendienst der Deutschen Reichspost werden im alten Reich mehr als 47 000 Aemter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost, und zwar etwa 3000 Postämter, 2000 Zweigpostämter, 10 000 Postagenturen, 26 000 Poststellen und 6000 Posthilfsstellen dem Spargedanken nutzbar gemacht werden. Hinzu kommt ein Heer von 26 000 Landzustellern, die ebenfalls Spareinlagen annehmen und Rückzahlungen leisten werden.

Die Spareinlagen werden mit 3 v. H. verzinst. Das Postsparbuch wird völlig freizügig sein. Einlagen auf das Postsparbuch werden innerhalb des ganzen Reichsgebietes von allen Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost angenommen, gleichgültig, an welchem Ort das Postsparbuch ausgestellt worden ist. Auch Abhebungen können bei jedem beliebigen Amt vorgenommen werden, bei Abhebungen bis 100 RM. sogar ohne vorherige Kündigung, ein Vorteil, der vor allem für den innerdeutschen Reiseverkehr von erheblicher Bedeutung sein wird.

Der Postsparkassendienst wird durch das Postsparkassengeheimnis unter dem besonderen Schutz des Reiches stehen. Im Reichspostministerium wird zur Zeit mit Beschleunigung eine Postsparkassenordnung ausgearbeitet, um nach dem Willen des Führers die Vorteile des Postsparkassendienstes möglichst bald dem gesamten deutschen Volk zugänglich zu machen.

100000 Ztr. Kartoffeln für WHW 1938/39

Lagerräume werden benötigt.

Für das kommende WHW. 1938/39 müssen für unseren Kreis Halle-Stadt annähernd 100 000 Zentner Kartoffeln eingelagert werden. Dazu werden umfangreiche Kellereien oder geeignete Lagerräume benötigt. Es wird gebeten, sofort alle verfügbaren Räume, in denen größere Mengen gelagert werden können, dem Kreisbeauftragten für das WHW., Kreis Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, zu melden.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,50 Meter, das sind seit gestern 12 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: ein Güterdampfer Leipzig, drei beladene Fahrzeuge, Pilgram, Hoffmann, Balk, Schlepper Helgoland, ein leeres Fahrzeug Ruzkowski, drei beladene Fahrzeuge Schlesische Dampferkompanie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0005

Zwei Tage mit der Feldküche unterwegs

Hallische NSKK-Männer auf großer Fahrt

Der NSKK-Sturm 14/M 38 bewies erneut seine stete Einsatzbereitschaft

Am vergangenen Sonnabend trat der in Halle erst seit sieben Monaten bestehende NSKK.-Sturm 14/M 38 unter Sturmführer Jähnig zu seiner ersten großen Fahrübung an. Mit diesen zweitägigen, alljährlich einmal durchgeführten Fahrten greift der Sturm eine alte Tradition des im neuen Sturm 14/M 38 aufgegangenen ehemaligen Nachrichtentrupps I/M 38 auf.

Die Fahrt, zu der auf dem Roßplatz rund 120 NSKK.-Männer mit ihren Fahrzeugen angetreten waren und an der als Gast u. a. auch Staffelführer Scarbata und die Sturmführer Pinnig und Wirth teilnahmen, ging zunächst über Eisleben, Sangerhausen, wo dem Rosarium ein kurzer Besuch abgestattet wurde, Artern bis Heldrungen, wo der Bürgermeister unter eifriger Mithilfe der Frauenschaft für einen schönen Empfang mit Kaffee und Kuchen, sowie für Quartiere gesorgt hatte. Der Abend vereinte die Sturmangehörigen mit der außerordentlich zahlreich erschienenen Bevölkerung von Heldrungen bei einem lang ausgedehnten kameradschaftlichen Beisammensein im Schützenhaus.

Der folgende Tag begann mit einem Besuch der Sachsenburg, worauf in dem herrlich gelegenen Freibade von Frankenhausen Mittagsrast gehalten wurde. Trotz der nicht immer freundlichen Witterung soll es einige Mutige gegeben haben, die sich das Bad auch vom Wasser aus ansahen. Danach ging es weiter zur Barbarossahöhle und nach deren Besichtigung zum Kyffhäuser, wo überraschend Standartenführer Lange eintraf und sich den Sturm melden ließ.

Abends führte der Heimweg über Roßla, wo noch einmal Rast gemacht wurde.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Fahrt, auf der außer einem eigenen Verpflegungswagen auch eine Feldküche und Zelte mitgeführt wurden, in vollkommener Ordnung und ohne jede Störung verlief. Die Verpflegung für den gesamten Sturm wurde auf dem eigenen Verpflegungswagen mitgeführt und in der Feldküche zubereitet und verausgabt. Die Kosten hierfür sind zum Teil durch Spenden von Sturmkameraden bestritten, zum Teil im Laufe eines Jahres vom Sturm gespart worden.

Ein von dieser Fahrt aufgenommener Filmstreifen wird noch lange die Erinnerung an diese erste große Ausfahrt des Sturmes wachhalten, die in ihrer gesamten Durchführung von bestem Kameradschafts- und Opfergeist getragen war und wiederum Zeugnis ablegte für die stete Einsatzbereitschaft unserer hallischen Motorstandarte und ihrer Stürme.

Continental Reise-Schreibmaschinen RM 8.85 Monatsraten — Friedrich Müller — Am Leipziger Turm

Erneuerungsarbeiten in der Moritzkirche

In der ehrwürdigen Moritzkirche sind schon seit einiger Zeit Erneuerungsarbeiten im Gange, die zu Beginn des Herbstes abgeschlossen werden dürften. So sollen vor allem die hohen grünen Glasfenster durch neue und schönere ersetzt werden. Auch die drei mittleren Fenster des Chorraumes werden stilvoll erneuert. Die Arbeiten sind einer Quedlinburger Kunstanstalt und dem Stuttgarter Kirchenmaler Kohler übertragen worden.

Spaten blitzen auf den Passendorfer Wiesen

Weiter Weg — mit Ordnungsübungen

Am Sonntag bringt der Sonderzug unsere Arbeitsmänner nach Nürnberg

Tausend Führer und Männer des Arbeitsgaues XIV werden am Reichsparteitag in Nürnberg am Führer vorbeimarschieren. Zwischen dem Gau Halle-Merseburg und der Stadt der Reichsparteitage aber liegt ein weiter Weg, der einstweilen noch mit täglichen Ordnungsübungen auf den Spielwiesen an der Hermann-Göring-Straße in unserer Gaustadt gepflastert ist. Bis zu ihrer Abfahrt nach Nürnberg üben hier die Abteilungen aus Passendorf, Liebenwerda, Düben, Artern und Külso (Bez. Wittenberg) hier an jedem Vormittag.

Um 6 Uhr früh bereits ist die weite grüne Fläche bedeckt von langen Reihen im weißen Drillichzeug, über denen die Blätter der Spaten glänzen. Es sind die ausgesuchten Arbeitsmänner aus den Gruppen, die in fünf Abteilungen im Passendorfer Lager zusammengezogen wurden, um unter den Augen des Gauarbeitsführers ihre letzte Ausbildung zu erhalten. Generalarbeitsführer Simon wohnt allmorgendlich den Ordnungsübungen bei, begleitet vom Vertreter der Reichsleiter des RAD., Arbeitsführer Breiter, und den Führern der Arbeitsdienstgruppen und -abteilungen.

Den Hauptteil des Dienstes macht der Vorbeimarsch im Trupp, im Zug und endlich in der Abteilung aus. Unermüdlich wird verbessert, um auch den letzten kleinen Mangel zu beseitigen. So vergeht für die Männer ein Vormittag nach dem andern. Zur Mittagspause marschieren sie zurück in die Passendorfer Unterkunft, wo am Nachmittag Unterricht gehalten, Sport getrieben oder ein Ausmarsch gemacht wird. Am kommenden Sonntag um 7.50 Uhr wird endlich der Sonderzug starten, der die Arbeitsmänner des Gaues Halle-Merseburg nach Nürnberg bringt.

Lieferkraftwagen überschlug sich

Am Dienstag gegen 9.20 Uhr kam ein Lieferkraftrad beim Befahren der Cröllwitzer Straße in Richtung Giebichensteiner Brücke ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Diakonissenhaus zugeführt. — Am gleichen Tage fuhr ein Radfahrer in der Prinzenstraße gegen einen dort haltenden Lastwagen-Anhänger. Er erlitt eine blutende Verletzung an der Nase und wurde zur Behandlung nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht. — Gegen 8 Uhr stießen in der Merseburger Straße / Ecke Dieskauer Straße ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt. — Um 17.40 Uhr fuhr ein Radfahrer in der Bertramstraße gegen eine plötzlich geöffnete Wagentür eines haltenden Personenkraftwagens. Der Radfahrer fiel um und klagte über Brustschmerzen. — Gegen 19.15 Uhr stießen in der Talamtstraße / Ecke Hallorenring ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin erlitt Prellungen und Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt.

. . . und den Teppich von Arnold & Troitzsch Halle — Große Ulrichstraße 1

Nicht weinen, Ursula!

Roman von HANNA PASSER

Korrespondenz-Verlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

(22. Fortsetzung.)

Unverwischbar deutlich hat er in sich das Bild des Mannes bewahrt, der damals die Treppe zu Kätes Wohnung hinaufgeeilt ist. Und nun sieht er ihn wieder. In herzlicher Vertrautheit mit Ursula, aus der eindeutig hervorgeht, daß er dieser, Kätes Wohngenossin, und nicht Käte selbst, in außergewöhnlichem Maße zugetan ist. Wie wohl diese Erkenntnis tut, wie unsagbar wohl.

Als Ursula Krüger, den stets und in letzter Zeit ganz besonders ernst-gemessenen Oberkellner des „Kolibri“ gewahrt, sieht sie in ein strahlendes Gesicht.

So wird die Begrüßung sehr herzlich, an die sich die Vorstellung der beiden Herren anschließt. Man setzt den Weg gemeinsam fort.

Bald erfährt Krüger, daß Käte nun endlich in Urlaub gegangen ist. Das nimmt ihm die letzte Spur eines Zweifels am wahren Zusammenhang der Dinge, den er so sehr, und damit für ihn so überaus schmerzlich, verkannt gehabt hatte.

Schließlich kehrt man zu dritt in einer kleinen Weinschenke ein.

„Hier herum fehlt eine nette Kaffeewirtschaft; etwas Gemütliches und dabei doch Geschmackvolles“, bemerkt Tolk.

„Sehr richtig“, stimmt Krüger begeistert zu und entwickelt mit großer Lebhaftigkeit vor seinem interessiert zuhörenden Publikum seinen Lieblingsplan. Denselben, den er Käte damals vorgetragen hatte. Indem er die Lage des nahen Grundstücks beschreibt, erklärt er:

„Ich kam eben von dort. Ich mußte nämlich unbedingt wieder einmal damit kokettieren.“

Die beiden lachen und reden ihm zu, nicht lange zu fackeln, den Oberkellner an den Nagel zu hängen und Grundbesitzer und Inhaber einer netten, sicherlich zur Goldgrube ausbaufähigen Wirtschaft zu werden.

„Dazu gehört aber dann auch unbedingt, daß Sie heiraten!“ sagt Ursula übermütig.

„Ja . . . ja . . .“ entgegnet er in glücklicher Verwirrung, „ich werde es wohl tun . . . das eine wie das andere . . ., es wird nun alles werden . . . das glaub ich nun selber!“

„Und lieber früher als später“, rät Tolk, und Ursula bekräftigt:

„Das meine ich auch. Obwohl es gegen mein persönliches Interesse als Kolibriangestellte ist, wenn ich dort Ihrer wohlwollenden Kollegenschaft verlustig gehe.“

„Ach, Fräulein Dewert“, erwidert Krüger gutgelaunt, „Sie werden die Kolibrigarderobe auch bald mit etwas Besserem vertauschen.“

„Wollen es mal zunächst hoffen“, lacht Ursula unbefangen, „das kann bestimmt nicht schaden. Alles Weitere bleibt in Geduld abzuwarten.“

Diese letzte, leicht hingesprochene Silbe setzt sich jäh mit aller Schwere in Tolk fest, den dieser kleine, äußere Anlaß blitzartig mit letzter Erkenntnis erleuchtete. Glückhaft ist diese Erkenntnis, die ihn als Wonnegefühl ohnegleichen durchdringt.

Warten? Nein! Keine Minute länger als unbedingt notwendig ist. Sobald er wieder allein mit Ursula sein wird, wird er sie bitten, ihm als seine Frau über den Ozean zu folgen.

Als seine über alles geliebte, mit allem verwöhnte und umsorgte Frau.

Gottlob ist er in der Lage, ihrer Persönlichkeit den rechten Rahmen zu bieten. Und die Gemeinsamkeit mit ihr wird sein Können beflügeln, seine Leistungsfähigkeit mehren.

So wird er bald ans Ziel gelangen. Und nach diesem ein weiteres erreichen. Und immer so fort . . . Eine wunderbare Laufbahn tut sich vor ihm auf inmitten lebendigsten Lebens.

Aber als er am nächsten Tag zu Ursula davon spricht, mit leidenschaftlich werbenden Worten, da schüttelt das Mädchen in sanfter Entschiedenheit den Kopf.

Ein heftiger Schlag gegen sein Herz ist diese stille Geste.

„Ursula!“ beschwört er sie, und seine bebende Stimme entgleist zum Flüstern, „warum nicht, liebe ... geliebte Ursula? ...“

Sie hebt die Arme, um ihm die Worte zu reichen; aber sie findet keine Worte, die Schmerz und Enttäuschung, Bitterkeit und Weh auch nur um ein weniges zu umschreiben vermögen.

Ihr Mund bleibt geschlossen. Die schmalen Lippen lösen sich nicht voneinander. Die erhobenen Arme fallen herab. Traurig. Hilflos. Und so ist auch der Blick, den sie ihm gibt und der sich langsam umflort.

„Können Sie mir denn nicht gut sein, Ursula?“

„Was reden Sie da, Gerhard? Wissen und fühlen Sie denn nicht längst und tausendfach, wie sehr gut ich Ihnen bin . . . von ganzem Herzen und . . .“

„Nicht weiter, Ursula! Sprechen Sie nur jetzt nicht von Freundschaft und Schwesterlichkeit. Diese guten schönen Dinge sind ja nichts . . . gar nichts . . . weniger als nichts, wo man nach Liebe verlangt.“

„Gerhard, lieber Gerhard! . . .“

„Vergebliche Liebesmüh, Ursula. Für unerwiderte Liebe gibt es keinen Trost. So wie es keine Erklärung gibt für Liebe überhaupt.“

„Damit mögen Sie wohl recht haben, Gerhard. Aber, lassen Sie sich dann doch eines sagen, daran Sie vielleicht in diesem Augenblick vergessen. Nämlich Liebe ist . . . nicht alles. Da ist die Arbeit. Ist die nicht des Mannes Bestes?“

„Gewiß. Arbeit ist der große, sichere Lebensinhalt. Liebe hingegen ist eine Aufgabe und . . . ein tiefer Glaube. Glaube an den Menschen, dem man sich eins fühlt. Liebe ist nicht — wie ich früher wohl stets dachte — nur eines der hundert Gedichte, die aus der Menschheit großer Sehnsucht geboren werden. Liebe ist schon wirklich. Wirklich und wahrhaftig. Im besten Sinne. Wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie liebe, so hört sich das ganz einfach an. Und umschließt doch alles; birgt so viel Bewußtes, Endgültiges und Unwiderrufliches in sich . . . Aber . . . oh . . . nicht weinen, Ursula! Bitte, bitte, nicht weinen! . . .“

Erschreckt wird sich das Mädchen bewußt, daß Tränen über ihre Wangen perlen; Zeichen der Klage um ihr eigenes Herzleid, nicht minder als um das des Mannes, der mit solcher Eindringlichkeit zu ihr spricht.

Hastig fährt sie mit ihrem Tüchlein über das nasse Gesicht und richtet ihren Blick auf Tolk, der fortfährt:

„Sie mußten das wissen. Für alle Fälle. Sei es, daß Sie so glücklich werden, wie ich es Ihnen wünsche. Sei es, daß Sie einsam bleiben in einem unerfüllten Leben. Denn, wenn ich auch jetzt von Ihnen gehen muß, werde ich doch immer kommen, sobald Sie mich vielleicht doch einmal rufen sollten.“

„Nein, Gerhard, das geht nicht. So sollen, so dürfen Sie nicht . . .“

„Liebe Ursula, hier endigt die Macht Ihres Verbotes und Befehls. Denn man kann wohl lernen, nach den Wünschen des andern zu handeln, ja sogar zu denken. Aber fühlen können wir nur nach unserer eigenen Melodie.“

Das Lächeln, das gute, herzliche Lächeln, ist in Tolks bleiches Gesicht zurückgekehrt, als er mit festem Griff Ursulas bebende Hände umspannt.

*

Käthe erholt sich wirklich recht gut in dem kleinen Ostseedorf auf Usedom. Die körperliche und seelische Entspannung tut ihr wohl. Die überbeanspruchten und krampfhaft niedergehaltenen Nerven kommen langsam zur Ruhe und fügen sich in eine heilsame Ordnung.

Die starke Luft, Wasser und Sonne ermüden auf eine unendlich angenehme Weise. Man schläft tief, traumlos und erquickend. Mit den wiederkehrenden Kräften und dem frischpulsierenden Blut gewinnt man Macht über seine Gedanken und gelangt zu einer wahren, inneren Ausgeglichenheit.

All das erfährt Käte an sich, während sie völlig zurückgezogen, ganz bewußt nur ihrer Erholung lebt.

Trotz der Fortschritte, die sie darin bereits zurückgelegt hat, bleibt sie erschrocken, mit jäh verdoppeltem Herzschlag stehen, als sie, von ihrem Vormittagsspaziergang heimkehrend, plötzlich Tolk erblickt, der auf und ab geht vor dem Fischerhäuschen, darin sie wohnt.

„Gerhard . . . oh . . . was ist geschehen?“

„Geschehen . . . geschehen ist . . . nichts, Käte.“

„Doch!“ beharrt sie und sucht ängstlich in seinem müden Gesicht, dessen tiefe Linien sich deutlicher abzeichnen als sonst und die Nase größer, die Augen tiefer erscheinen lassen.

Wäre der Mann seinem jüngsten Erleben nicht so versponnen, so müßten Blick und Stimme der Frau ihm verraten, wie tief und unwandelbar er von diesem Herzen geliebt wird.

Aber Gerhard Tolk, blind und taub dafür, bemüht sich mit nervös zuckendem Mund, ein Lächeln vorzutäuschen und sagt:

„Mußt nicht gleich so schreckhaft sein weil ich plötzlich unangemeldet hier auftauche. Ich sprach dir doch davon daß ich kommen würde, dir Lebewohl zu sagen. Nun ist es soweit. Ich bin auf dem Weg nach Hamburg.“

„Schon? . . .“ haucht sie.

„Ja! Ich fühle mich bereits genügend präpariert für mein Neuyorker Amt, trug dies der maßgebenden Stelle in Berlin vor und erreichte deren Einverständnis damit, daß ich meinen Posten drüben ohne weiteren Aufschub antrete.“

„Das heißt, dir lag mit einem Male sehr viel daran, deinen Berliner Aufenthalt möglichst abzukürzen.“

„Ja, du kluge Käte, man kann es freilich auch so ausdrücken.“

„Und warum, Gerhard . . . warum diese . . Flucht?“

„Weil . . . Ursula meine Liebe nicht erwidern kann und es abgelehnt hat, meine Frau zu werden.“

„Oh! . . .“

„Ja! . . .“

Während der letzten Wechselrede haben Käte und Tolk mit langsamem Gang den Dünenweg eingeschlagen, der zum Meere führt.

Das Schweigen, das sich nun zwischen ihnen ausbreitet, hat aber nicht nur nichts Quälendes, sondern fast etwas Verbindliches, darin der Mann unbewußt die in ihrer Tiefe so stille Teilnahme seiner Gefährtin fühlt. Unbewußt, aber wohltuend.

Und so findet er schließlich auch wieder zum Wort, das jetzt frei ist von Trotz und Bitterkeit.

„Das Menschenherz ist kein gehorsamer Sklave. Man kann aufbegehren dagegen, aber es beugt sich nicht. Beugt sich nur einer Macht . . . der Zeit.“

„Ja, Gerhard. Und es ist ein Naturgesetz, daß man überwindet und vergißt. Um so leichter, je inniger man seiner Arbeit vermählt ist, je mehr sie den Menschen erfüllt, beglückt, anfeuert.“

„Das ist auch Ursulas Trost gewesen und ich glaube jetzt schon selbst daran, daß die Arbeit wohl das Sinnvollste im Leben ist. Spendet sie doch dem, der sich ihr verschreibt, das Vergessen der Vergangenheit, den Genuß der Gegenwart und die Hoffnung auf die Zukunft.“

Tolk verbringt den Tag in gutem, innigem, seine Seele stärkenden Beisammensein mit Käte.

Er verläßt sie gefaßt und gewappnet und tausendfach gesegnet für sein neues, der Arbeit gewidmetes Leben.

Vierundzwanzig Stunden später erhält Käte Ursulas Brief, der ihr Tolks Werbung und des Mädchens Unvermögen, sie anzunehmen, von dieser Seite schildert. Mit der gleichen, bedingungslosen, geraden Offenheit, mit der sich auch der Mann über dieses selbe Erlebnis zu ihr ausgesprochen hat.

Ursula schreibt:

„. . . Ich bin ihm gut und werde ihm immer gut sein. Aber ich liebe ihn nicht und werde ihn nie lieben. Es wird mir immer wohltun, an ihn zu denken, und niemals wehe. Liebe aber hat etwas Schmerzendes und Zerreißendes unter allen Umständen.“

Da nickt Käte, tiefer Wehmut voll und sieht mit verhangenem Blick über des Meeres weite, heute so ruhige, opalisierende Fläche . . .

12.

Regentage haben überraschend schnell den Sommer ausgelöscht.

Nun rauscht der Herbst auf in allen Tönen des Reifens und Welkens. Mit vollen Händen reißt der Wind die bunten Blätter von den Bäumen und streut sie mit weitgeschwungenen Armen ins Land. Und durch den violetten Schimmer der Luft schweben die ersten, zarten Marienfäden.

Längst ist Käte wieder in Berlin und dort in gesteigerter Tätigkeit um die Ausrüstung des Ateliers „Stella“ bemüht, die notwendig ist zur Eröffnung des modischen Winterfeldzuges.

Längst hat Tolk seine gute Ankunft in Neuyork gemeldet und nachher noch ausführlich berichtet, welch lockende und vielsprechende Aufgaben sein neues Arbeitsfeld ihm bietet.

Längst hat Oberkellner Krüger das Rahnsdorfer Grundstück erworben. Aber zunächst hat er noch nichts damit und dafür unternommen, da er für die Dauer der kommenden Saison dem „Kolibri“ noch als sehr geschätzte Kraft erhalten bleibt.

Dieses „Kolibri“ erwacht allmählich aus seinem Sommerschlaf. Täglich mehrt sich der Zuspruch der Gäste, die vom Meer und aus dem Gebirge zurückgekehrt sind.

Mutter Melzig, angetan mit ihrer letzten selbstverfertigten Strickweste, arbeitet an Kniewärmern für Hugo Rösicke. Dieser hat nach des Sommers fauler Lässigkeit nun wieder zu der straffen Haltung eines vorbildlichen Türhüters zurückgefunden.

In frischem Glanz erstrahlt Nellys schelmisches Lächeln, das während der toten Saison gewissermaßen eingemottet gewesen war. Und Max, der in aller Stille ein erkleckliches Stück gewachsen ist, wird in eine funkelnagelneue Uniform gesteckt.

So kommt der Jahrestag von Ursulas Einzug in Berlin heran.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0006

Betriebsordnungen müssen verbessert werden

Vom Wesen und Inhalt der Betriebsordnung

Bedeutsame Schrift der Arbeitskammer Halle-Merseburg / Ein Hilfsmittel für die Betriebe / Kein „Musterbeispiel" sondern Anregung zur besseren und weiteren Ausgestaltung

Unter dem Titel „Vom Wesen und Inhalt der Betriebsordnung" erscheint eine Schrift der Arbeitskammer Halle-Merseburg, die allen deutschen Betrieben im Reichsgebiet, einschließlich der deutschen Ostmark, in diesen Tagen von den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront zugeleitet wird. Diese Ausarbeitung ist aus der Praxis für die Praxis geschaffen. An ihr haben Betriebsführer, Betriebsobmänner und Walter der DAF sowie Beauftragte der Hitlerjugend und des Reichsnährstandes im Rahmen einer der Arbeitskammer angegliederten Arbeitsgemeinschaft mitgewirkt. Sie bezweckt, vor allem die Betriebsführer zu veranlassen, der Gestaltung der Betriebsordnung ein stärkeres Augenmerk als bisher zuzuwenden und in eine allgemeine Ueberprüfung ihrer Betriebsordnungen einzutreten.

Viele Betriebsordnungen entsprechen heute der fortgeschrittenen Entwicklung des Gemeinschaftslebens im Betriebe nicht mehr. Der zweite „Geistungskampf der deutschen Betriebe" sollte daher alle Betriebe anregen, hier Wandel zu schaffen. Denn in diesem Kampf gilt für sie, alles das zu tun, was der Verwirklichung einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft dient, indem die Möglichkeiten genutzt werden, die zu diesem Ziele führen. Die Schrift soll den Betrieben ein Hilfsmittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben sein. Sie zeigt grundsätzliche, noch vorhandene Mängel der Betriebsordnungen auf und gibt Anregungen zur besseren und weiteren Ausgestaltung der Betriebsordnungen. Dabei hält sich die Ausarbeitung bewußt davon fern, eine „Musterbetriebsordnung" zu entwerfen. Eine Musterbetriebsordnung ist eine Unmöglichkeit, denn jeder Betrieb kann nur seine Betriebsordnung haben, weil die Voraussetzungen und Wege für die Herbeiführung einer Gemeinschaft in den einzelnen Betrieben verschiedene sind. Die Betriebsordnung muß „zu einem hervorragenden Werkzeug für die Gestaltung des betriebsgemeinschaftlichen Lebens im nationalsozialistischen Sinne" werden. Deshalb geht die Schrift bei Betrachtung des Wesens und des Inhalts der Betriebsordnung von folgenden grundsätzlichen Gedanken aus:

1. Die Betriebsordnung ist das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Betriebs- und Volksgemeinschaft. Sie wird vielfach zu Unrecht als eine rein formalistische Einrichtung angesehen, der Genüge getan ist, wenn die wenigen zwingenden Inhaltsvorschriften beachtet sind, die das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für die Betriebsordnung vorschreibt. Sie unterliegt vielmehr der fundamentalen Forderung, die heute für jeden Betrieb die Lebensgrundlage abgibt: die Bildung einer volksgebundenen nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft. Die Betriebsordnung hat den Geist der Betriebsgemeinschaft wiedergegeben und dazu beizutragen, alle Betriebsangehörigen zu einer Einheit zu verschmelzen. Dazu reichen lediglich Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Lohnzahlung und über die Ordnung an der Arbeitsstätte nicht aus. Unsere heutigen Betriebsordnungen sind keine Arbeitsordnungen im Sinne des früheren Betriebsrätegesetzes. Die Gemeinschaft kann auch nicht erzwungen werden. „Verbote", „Strafandrohungen", unwürdige Arbeitsbedingungen erzeugen nicht Kameradschaft, Betriebstreue, Achtung vor der sozialen Ehre jedes Betriebsangehörigen. Sie können nur auf erzieherischem Wege erzielt werden. Die Mittel hierzu, z. B. Zugehörigkeit zur DAF, Betriebsappelle, Kameradschaftsabende, Bildung von Werkscharen, Sportgemeinschaften usw. sind in der Betriebsordnung festzulegen und lassen auf diese Weise wertvolle Rückschlüsse auf die im Betrieb herrschende Gesinnung zu.

2. Die Betriebsordnung legt Zeugnis von den Führereigenschaften des Betriebsführers ab. — Das auch im Betrieb geltende Führerprinzip verlangt höchstes Verantwortungsbewußtsein vom Betriebsführer. Da zu seinen Pflichten und Rechten der Erlaß der Betriebsordnung gehört, darf sie nicht Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den Erfordernissen der Gemeinschaft sowie Unvermögen, sich in das Leben der Arbeitsmenschen einzufühlen, erkennen lassen. Wenn die Pflichten des Betriebsführers und die seiner Unterführer im Betrieb neben den Pflichten der Gefolgschaft aus der Betriebsordnung hervorgehen, dann ist auch vollste Einsatzbereitschaft aller Arbeitskameraden zu erwarten. Die schwere Verantwortung, aber auch das in den Betriebsführer gesetzte Vertrauen finden ihren schönsten Ausdruck in seiner Eigenschaft, Führer einer Gemeinschaft zu sein. In Erfüllung dieser politischen Aufgabe hat der Betriebsführer seine Gefolgschaft im Geiste der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee zu führen und hierzu in der Betriebsordnung ein Bekenntnis abzulegen. Zugleich erwächst dem Betriebsführer aus seinen Führerpflichten die ständige Sorge um seine Arbeitskameraden. Diese Sorgepflicht — im Gesetz ausdrücklich verankert — muß vorbehaltlos in der Betriebsordnung zum Ausdruck kommen und in ihr zeigen, wie der Betriebsführer seine Gefolgschaft betreut. Der Betriebsführer sollte zur Durchführung seiner verantwortungsvollen Aufgaben stets den Rat seines Betriebsobmannes und seiner Vertrauensmänner einholen. Vertrauensratssitzungen, deren regelmäßige Wiederkehr in der Betriebsordnung festzuhalten ist, vertiefen die selbstverantwortliche Tätigkeit der Betriebe.

3. Die Betriebsordnung ist das lebendige Dokument nationalsozialistischer Arbeits- und Wirtschaftsführung und damit Wegbereiter eines neuen deutschen Gemeinschaftsrechtes. — Im Rahmen unserer nationalsozialistischen Arbeitspolitik ist heute die „Einheit Betrieb" die unterste Zelle, aus der sich das ganze Betriebsleben organisch im Körper der gesamten Volksgemeinschaft entfaltet. Deshalb steht nicht die staatliche Regelung, vor allem hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, im Wege der Tarifordnungen, sondern ihre Festlegung durch den einzelnen Betrieb im Vordergrund. Hierbei entspricht der besonders auf Grund des Vierjahresplanes notwendigen Leistungssteigerung die betriebliche Anerkennung des Leistungsgrundsatzes. Die besonderen persönlichen Leistungen der Gefolgschaftsmitglieder können die Betriebsführer einmal in jedem Einzelarbeitsvertrag, z. B. durch angemessene gerechte, jedoch nicht konjunkturbedingte Löhne, berücksichtigen. Darüber hinaus dient die Betriebsordnung dazu, jederzeit den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt des Betriebes zu dokumentieren und alle die Maßnahmen zu offenbaren, die die Leistungsfähigkeit der Betriebsangehörigen erhalten, stärken und fördern und damit die Leistung und Wirtschaftlichkeit des gesamten Betriebes erhöhen.

Der Gesetzgeber erkennt die Bedeutung der Betriebsordnung dadurch an, daß ihre Bestimmungen für Betriebsführer und Gefolgschaft als Mindestbedingungen rechtsverbindlich sind und erhebt damit die Betriebsordnung zum Gesetz des Betriebes. So ermöglicht die alleinige dem Betriebsführer eingeräumte Satzungsgewalt jedem Betrieb, durch seine Betriebsordnung an der Gestaltung eines blut- und artgebundenen deutschen Sozialrechtes mitzuwirken und aus ihr zu schaffen: eine Ehrenurkunde nationalsozialistischer Gesinnung und Leistung.

Abschluß des Panzerabwehr-Sportfestes

„Hi—ha—ho — der Stab, der ist ko."
„Hi—ho—hi — jubelt nicht zu früh"

Spannende Wettkämpfe im Stadtbad / Zweimal verlängertes Wasserballspiel

Neunzig Minuten lang beherrschte gestern unsere Panzerabwehr-Abteilung 14 das Stadtbad und gab damit ihrem Sportfest mit den ausgeschriebenen Schwimm-Meisterschaften einen würdigen Abschluß. Vollbesetzt waren die Zuschauerplätze und ausgezeichnet war wiederum die Stimmung. Wenn es auch nicht allzuviele Konkurrenzen zu entscheiden gab, so waren dabei vor allem solche ausgeschrieben, die ein tüchtiger Schwimmer erfüllen kann. Da schon Ausscheidungen stattgefunden hatten, erschienen gestern abend nur die Besten der Abteilung am Start, und die lieferten sich denn auch durchweg ausgeglichene Kämpfe, die jedoch ständig im Zeichen höchster Spannung standen.

Mit dem Brustschwimmen über 100 Meter wurde der Abend eingeleitet. Unteroffizier Augustin, ein Hallenser, schwamm hier mit 1:27,5 Minuten die beste Zeit, während der Schütze Langenberg in der Zeit von 1:28,2 Minuten das Beliebig-Schwimmen gewann. Mit ganz besonderer Anteilnahme wurde die 8×50-Meter-Beliebig-Staffel verfolgt. Hier gab es mehrmaligen Führungswechsel, so daß auf einige Minuten die Anhänger des Stabes oder der Kompanien voll auf ihre Kosten kamen. Nach dem vorletzten Wechsel aber war es offensichtlich, daß die zweite Kompanie zu einem sicheren Siege kommen mußte. Die „Zweite" siegte schließlich auch in der Zeit von 5:10,8 Minuten vor Stab u. Nachrichtenzug und der 3. Kompanie. — Einige nette Leistungen boten die Kunstspringer vom Drei-Meter-Brett, dabei zeigte sich der Gefreite Roenneke als überlegener Sieger.

Am eindrucksvollsten verlief wohl das den Abend beschließende Wasserballspiel um die Abteilungsmeisterschaft. Der „Stab" und die 3. Kompanie hatten sich für diesen Kampf qualifiziert. Je weiter er fortschritt, desto spannender wurde er. Nach dem schnelleroungenen Führungstreffer des Stabes zogen die Leute der 3. Kompanie mit 3:1 davon, und mit dieser guten Führung ging es schließlich in die Pause. „Hi-ha-ho — der Stab, der ist ko." scholl es auf die Wettkämpfer hernieder. Als aber der Stab bald nach dem Wiederbeginn einen Treffer aufgeholt hatte, schrie anfeuernd die Gegenseite: „Ha-ho-hi — jubelt nicht zu früh". Die dritte Kompanie kam zwar noch einmal mit 4:2 in Front, als aber der Schlußpfiff ertönte, hatte der Stab auf 4:4 aufgeholt, und dann war eben eine unvermeidliche Verlängerung fällig. Nach zweimal drei Minuten stand es aber dann mit 5:5 abermals unentschieden, so daß nach neuer Auslosung eine abermalige Verlängerung bis zum entscheidenden Treffer angekündigt wurde. Der Stab und Nachrichtenzug hatte dann das große Glück, mit einem sechsten Treffer das sonst völlig ausgeglichene Spiel zu gewinnen. Mit einem im Stadtbade selten erlebten Beifallssturm wurde die siegreiche Mannschaft geehrt. — Das Sportfest der Panzerabwehrabteilung 14 war damit zu Ende und die Abteilung kann stolz sein auf die Leistungen, die in den Wettkämpfen auf dem Sportplatz und im Stadtbad gezeigt wurden.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Köhler (Schütze, 3. Kp.) 12,5 Sek., 2. Jtter (Uffz., 1. Kp.) 12,6 Sekunden, 3. Krähnert (Schütze, 1. Kp.) 12,9 Sekunden.

400-Meter-Lauf: 1. Jäger (Schütze, Stab) 56,3 Sek., 2. Volkmar (Schütze, 1. Kp.) 58,1 Sek., 3. H. Schulz (Uffz., 3. Kp.) 58,8 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Koblenz (Uffz., Stab) 4:44,2, 2. Schreiber (Schütze, 3. Kp.) 4:44,6, 3. Rackmann (Gefr., 3. Kp.) 4:56,8 Min.

5000-Meter-Lauf: 1. Arlt (Schütze, 2. Kp.) 17:37, 2. Albrecht (Stab) 17:47, 3. Koblenz (Uffz., Stab) 18:14 Minuten.

Weitsprung: 1. Häußler (Gefr., 3. Kp.) 5,82 Meter, 2. Hermann (Schütze, 1. Kp.) 5,75 Meter, 3. E. Lehmann (Gefr., 1. Kp.) 5,70 Meter.

Hochsprung: 1. Georgi (O.-Fähnrich, 1. Kp.) 1,60 Meter, 2. Rüther (Schütze, 2. Kp.), Böttcher (Gefr., Stab) 1,50 Meter, 4. Giesemann (Schütze, 1. Kp.) 1,45 Meter.

Kugelstoßen: 1. Krumreich (Leutnant, 3. Komp.) 10,23 Meter, 2. Reichmeister (Gefr., Stab) 10,10 Meter, 3. Georgi (O.-Fähnrich, 1. Kp.) 10.00 Meter.

Handgranatenwerfen: Hartmann (Uffz., 2. Kp.) 59 Meter, 2. Krähnert (Schütze, 1. Kp.) 58,50 Meter, 3. Köhler (Schütze, 3. Kp.) 58 Meter.

Diskuswerfen: 1. Reichmeister (Gefreiter, Stab) 31,27 Meter, 2. Wiele (Feldw., Stab) 29 Meter, 3. Udo Schulze (Gefr., 3. Kp.) 28,45 Meter.

Dienstgradstaffel: 1. Kompani 49,9, 2. 3. Kompanie 51,00, 3. Stab u. NS. 52,4 Sek.

Hindernisstaffel: 1. 3. Kompanie 4:02 Min., 2. 2. Kompanie 4:17 Minuten, 3. 1. Kompanie 4:19,7 Minuten.

Schwimmen:

100-Meter-Brust: 1. Augustin (Uffz., 3. Kp.) 1:27,5, 2. U. Schulze (Oqefr., 3. Kp.) 1:33,7, 3. H. Schulze (Uffz., 3. Kp.) 1:37,2 Min.

100-Meter-Freistil: 1. Langenberg (Schütze, 2. Kp.) 1:28,2, 2. Fiehlitz (Schütze, 1. Kp.) 1:28,8, 3. Bogler (Gefr., 1. Kp.) 1:29,7 Minuten.

8×50-Meter-Staffel: 1. 2. Kompanie 5:10,8 Minuten, 2. Stab 5:16,7 Minuten, 3. 3. Kompanie 5:27,1 Minuten.

Wasserspringen: 1. Roenneke (Gefr., 2. Kp.) 67 Pkt., 2. Richter (Schütze, 2. Komp.) 54 Pkt., 3. Kowalski (O.-Schütze, 2. Komp.) 48 Punkte.

Handball: Sieger 1938: Stab und Nachrichtenzug (Stab—1. Komp. 7:5), Faustball: Sieger 1938: Stab und Nachrichtenzug; Wasserball: Sieger 1938: Stab u. Nachrichtenzug (Stab — 3. Komp. 6:5).

Breslauer Festwagen kommt durch unseren Gau

Zur diesjährigen Stuttgarter VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am 4. September ihre Krönung in einem großen Festzug „Die deutschen Gaue" findet, entsendet der Gau Schlesien einen Festwagen der Stadt Breslau. „Breslau, die Stadt der großen volksdeutschen Feste" — das ist das Motto, unter dem dieser Festwagen durch Deutschland läuft. Er soll die Erinnerung wachrufen an das große Erleben des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 und an das ebenso unvergeßliche Sängerbundesfest 1937. An beiden Festen umjubelten Zehntausende von Auslandsdeutschen den Führer, viele konnten ihm selbst die Hand drücken. Alle aber fuhren, neu gestärkt für ihren Volkstumskampf und glücklich über Deutschlands Aufstieg, dessen Zeugen sie ja selbst sein durften, wieder in ihre Heimat zurück. Für Breslau und für ganz Schlesien waren diese beiden Feste Höhepunkte seiner Geschichte. Darüber hinaus werden sie auch allen Volksgenossen im Reich, die daran teilnehmen konnten, in froher Erinnerung sein. Diese schönen Erinnerungen wieder einmal wachzurufen, an Schlesiens und Breslaus große Sendung im deutschen Osten zu mahnen, das ist die Aufgabe, die sich die Stadt Breslau mit diesem Festwagen für Stuttgart gestellt hat. Mit Großaufnahmen vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938 und vom Sängerbundesfest 1937 künstlerisch ausgestattet, tritt nun dieser Festwagen, geschmückt mit den Wappen schlesischer Städte, seine Fahrt durch die deutschen Gaue an. Dabei wird er auch unseren Gau berühren, und zwar wird er am 7. und 8. September folgende Städte durchfahren: Naumburg, Wethau, Weißenfels, Merseburg, Ammendorf, Eisleben, Hettstedt, Aschersleben, Bitterfeld, Holzweißig und Delitzsch. Um die Erinnerung möglichst lebendig zu gestalten, führt der Wagen eine Tonfilmapparatur mit, die es einmal gestattet, unterwegs Schallplattenmusik zu übertragen, zum anderen aber auch an besonderen Abenden Filmstreifen vom Deutschen Turn- und Sportfest, vom Sängerbundesfest und vom schönen Schlesterland zu zeigen.

Einbruch mit gestohlenen Schlüsseln

Am Dienstag wurde der 30jährige W. Z. in einem Lokal der Stadt festgenommen. Er war am Montag mit den entwendeten Schlüsseln in die Wohnung der Geschädigten eingedrungen und hatte 1120 Mark gestohlen. Bei der Festnahme wurden noch 920 Mark in seinem Besitz vorgefunden, die der Bestohlenen ausgehändigt wurden. Z. ist geständig; er wird dem Richter vorgeführt.

Die Hochwasserwelle auf der Mittelelbe

Die Hochwasserwelle hat die Mittelelbe erreicht. Der Pegelstand erhöhte sich an einzelnen Plätzen um mehr als einen Meter. In Magdeburg stieg das Wasser von Sonnabend bis Dienstag früh um 1,70 Meter auf 2,92 Meter. Trotzdem werden die Wasserstände der letzten Hochwasservorhersage wohl nicht mehr ganz erreicht werden. Das liegt zum großen Teil auch daran, daß das Mittelelbegebiet im Gegensatz zu den Gebirgsgegenden im Quellgebiet der Elbe in der letzten Zeit nur sehr geringe Niederschläge erhalten hat. Daher können die Ländereien im Niederungsgebiet der Elbe, die jetzt von dem Hochwasser erreicht werden, noch viel Feuchtigkeit aufnehmen. Es ist diesmal besonders deutlich die Beobachtung zu machen, daß das Wasser nicht mehr so rasch wie an den oberen Plätzen ansteigt, je mehr es sich dem Mittellauf nähert.

Von den oberen Plätzen wird seit Montagfrüh bereits kräftiger Fall gemeldet. In Torgau wurde am Montag um 3 Uhr früh mit 6,03 Meter bereits der Höchststand erreicht. Der Stand vom Dienstag beträgt 5,86 Meter (16 Zentimeter Fall). Der Wittenberger Pegel stieg noch um 26 Zentimeter auf 4,97 Meter, der Roßlauer um 37 auf 4,08 Meter, der Aken er um 45 Zentimeter auf 4,20 Meter. In Barby wurden mit 3,60 Meter noch 55 Zentimeter Wuchs gemessen.

Die Wiesenpächter der Mittelelbe waren den ganzen Sonntag über mit dem Mähen des Grases beschäftigt, das sie zum Trocknen nach weit abliegenden Plätzen bringen mußten. Die hochgehenden Fluten führen große Mengen Grummet mit sich, das am Oberlauf von den Wiesen geschwemmt wurde. Die Arbeiten an der Niedrigwasserregulierung sowie der Betrieb einiger Fähren mußten vorübergehend eingestellt werden.

Am Donnerstag läuft die Ablieferungsfrist für Goldmünzen ab!

Die Sammelwut hat diesen Mann,
Er sammelt, was er kriegen kann.
Auch Münzen er gar viel besitzt,
Worunter manche goldne blitzt.

Hier sieht man, wie zur Bank er geht,
Die goldnen Münzen im Paket;
Er gibt sie seinem Vaterland
So, wie es jüngst im Aufruf stand.

(Zeichnung D. Aschau — Scherl-M.)

Dem Hilfswerk Mutter und Kind dient Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0007

Hagel, Wolkenbruch und Blitzschlag

Unwetterkatastrophen über Mitteldeutschland

Ganze Ortschaften überflutet / Die Straßen glichen Sturzbächen — 25000 RM. als erste Hilfe für Zeitz

*** Gatersleben. Selbst die ältesten Einwohner können sich nicht erinnern, je ein so schweres und anhaltendes Gewitter über Gatersleben erlebt zu haben. Gegen 19.30 Uhr bezog sich der Himmel, und kurz darauf krachte es an allen Ecken. Rings um den Ort hatten sich die Gewitter zusammengezogen. Schlag auf Schlag ging in die Leitungen. Minutenlang herrschte Tageshelle. Aber dann lag Gatersleben wieder in tiefem Dunkel. Um 20 Uhr setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, der bis gegen 21 Uhr anhielt.**

Jetzt glaubte man, das Wetter sei vorüber. Es hatte aber nur eine Pause gemacht, um dann noch gewaltiger loszulegen. Es blitzte und krachte ununterbrochen und aus den Wolken goß es wie mit Kübeln. Am schlimmsten war der mit dem Regen kommende Hagel, der Taubeneigröße erreichte und mehrere Fensterscheiben zertrümmerte. Auf dem Felde wurde an den Früchten größerer Schaden angerichtet. Die Straßen schwollen zu Flüssen an, und nach kurzer Zeit stieg das Wasser der Selke um 70 bis 75 Zentimeter. Auf dem Unterdamm waren die Einschläge in die Leitungen besonders schlimm, ebenfalls an der Abdeckerei. Ziemannshof und mehrere andere Gehöfte standen unter Wasser und die Gossen der Straße waren angefüllt mit viel Schlamm. Im benachbarten Hausneindorf und Wedderstedt wütete das Wetter ebenfalls.

*

*** Uftrungen.** Am gestrigen Dienstag gegen 13 Uhr stiegen am Nordosthimmel schwarze Haufenwolken auf, denen fortlaufend grelle Blitze entfuhren. Eine Anzahl gewaltiger Donnerschläge kündete den Einschlag in Wald und Feld an. Wolkenbruchartiger Regen in der nördlichen und östlichen Flur prasselte hernieder. An der Steiger und im Klosterfelde bildeten sich drei bis fünf Meter breite Gräben und trichterförmige Löcher. Große Mengen von Rüben und Kartoffeln wurden weggespült. Die riesigen lehmigen Wasserfluten der Hasel ging über die Ufer und bedrohten die Gärten am Teiche. Dort wurde das Vieh mehrfach in Sicherheit gebracht. Der Heerstall stand unter Wasser. Die Wiesen im Haseltal sind stark verschlämmt. Eine Schicht dicker Hagelkörner bedeckte sie. Die telephonische Verbindung mit Dietersdorf war gestört.

*

*** Roßla.** In den gestrigen Mittagsstunden entlud sich über unserem Orte ein Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen. Die von den Höhen herunterströmenden Wassermengen konnten von den Kanälen nicht aufgenommen werden, so daß Straßen und Gärten überflutet wurden. Das Wasser drang an verschiedenen Stellen des Ortes in die Gehöfte und Keller. Ein Teil des Unterfeldes hinter dem Ziegeleihofe glich einem See.

*** Wallhausen.** Während des Gewitters am Nachmittag schlug der Blitz in die mit Ernte gefüllte neue Scheune des Landwirts Meister in Martinsrieth und äscherte sie ein. Auch ein Strohdiemen in der benachbarten Feldflur Brüken ging in Flammen auf.

*

*** Schafstädt.** Am gestrigen Dienstag, kurz nach Mittag, entlud sich über unserem Orte ein schweres Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Innerhalb kurzer Zeit waren zahlreiche Grundstücke und Straßenteile unter Wasser gesetzt, besonders die Lange- und Merseburger Straße. Der Platzregen war auch mit erbsengroßen Hagelkörnern durchmischt. Ein Blitzschlag traf einen dem Bauern W. Berthold gehörigen Getreidediemen in der Nähe des Möckerschen Teiches, der sofort in Flammen aufging. Die Feuerwehr rückte sofort nach der Brandstelle. Hier wirkte sich allerdings der starke Regen segensreich aus, denn die Flammen wurden zum großen Teil gelöscht, so daß auch ein in unmittelbarer Nähe stehender Getreidediemen unversehrt blieb. Die Teiche, vor allem das Tonloch, waren zum Ueberlaufen voll, und von hier aus ergoß sich das Wasser an die tiefer gelegenen Stellen der Stadt.

Kreis Zeitz schwer heimgesucht

Zeitz. Der südliche Teil des Kreises Zeitz wurde am Dienstagnachmittag ebenfalls von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht, der in der Gegend zwischen Nedissen und Groß-Pörthen niederging und großen Schaden anrichtete. Die Wassermassen brachen plötzlich in die Zeitzer Unterstadt ein und überfluteten dort ganze Straßenzüge. Der ganze untere Stadtteil, viele Keller und Höfe, besonders in der Nähe des Brühl, liefen voll Wasser, und die Feuerwehr hatte mit sämtlichen Motorspritzen bis in die Morgenstunden zu tun, um die Wassermassen wieder aus den tiefergelegenen Kellern auszupumpen.

Am schwersten hat das Unwetter im Kuhndorfer Tal gehaust, durch das ein von Nedissen kommender Bach fließt. Dieser Teil glich stundenlang einem großen See. Besonders hart wurde die Kuhndorfer Mühle mitgenommen, wo eine große Mauer weggerissen wurde. In Rasberg, einem Vorort von Zeitz, mußte die Brücke über den Bach gesperrt werden, da sie bereits teilweise eingestürzt war. Viele landwirtschaftliche Geräte, Gartenzäune, Heu und Holz wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt.

Aehnlich schwerer Schaden entstand in dem Dorfe Ossig. Das sonst harmlose Rinnsal, das den Ort durchfließt, war in wenigen Minuten zu einem breiten Strom angewachsen, der nicht nur ganze Straßenzüge unter Wasser setzte, sondern auch tiefer gelegene Häuser, in denen das Wasser mitunter bis an die Fensterbretter des Erdgeschosses stand. Teilweise stand das Wasser auf den Straßen dieses Dorfes 1 bis 1,50 Meter hoch. Es hatte so starke Strömung, daß es schwierig war, das Vieh aus den Ställen zu retten. Da die Wasser sich bisher nicht restlos verlaufen haben, läßt sich der angerichtete Schaden noch nicht feststellen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Zeitz hat 25 000 RM. für die durch das Unwetter Geschädigten zur Verfügung gestellt und für den heutigen Mittwochfrüh eine außerordentliche Ratsherrensitzung einberufen, die sich mit den von der Stadt zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigen wird.

Die Kirche von Borxleben eingeäschert

Ein Blitz hatte gezündet / Einsatz von sechs Schlauchleitungen umsonst

*** Borxleben.** In den Mittagsstunden des Dienstag wurde das Dorf Borxleben im Kreise Sondershausen von einem schweren Gewitter heimgesucht, das starke, wolkenbruchartige Regenfälle im Gefolge hatte. Das Wasser drang in Häuser und Ställe und überschwemmte auch einzelne Straßenteile. Gegen ½1 Uhr mittags vermutete man in zwei kurz aufeinanderfolgenden Blitzschlägen kalte Schläge, als eine halbe Stunde später plötzlich der Ruf: „Die Kirche brennt!" durch das Dorf lief.

Die Borxleber Motorspritze, die gerade beim Auspumpen von Viehställen eingesetzt war, rückte sofort zum Brandherd und nahm die Bekämpfung auf. Der Blitz hat vermutlich in den Dachstuhl des Turmes und weiter in die Orgel eingeschlagen, von wo aus der Brand an Holzbalken seine Nahrung fand. Beim Eingreifen der Wehr stand das ganze Gotteshaus bereits in Flammen. Am Brandherd trafen bald auch die Wehren von Ringleben, Ichstedt, Riethnordhausen und Artern ein, die z. T. eingesetzt wurden, so daß der Brand aus sechs Schlauchleitungen bekämpft werden konnte.

Da der Tag windstill war, bestand für die umliegenden Gebäude keine Gefahr. Das Kirchengebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. An Ausstattungsstücken und Gegenständen konnte nichts gerettet werden. Die Kirche ist im Jahre 1836 erbaut und wurde zum 100jährigen Jubiläum erneuert.

Dessau. (Raubüberfall.) Auf dem Hof einer Gastwirtschaft wurde ein Mann von zwei Kerlen überfallen, geschlagen und seiner Barschaft beraubt. Die Kriminalpolizei konnte die Täter ermitteln und festnehmen. Sie haben die Tat nach längerem Leugnen eingestanden.

Zwei weitere Todesopfer in Erfurt

Erfurt. Das schwere Explosionsunglück am Montagnachmittag in der Färberei Kroll hat neben dem bereits gemeldeten Todesopfer noch zwei weitere Menschenleben gefordert. Der 49 Jahre alte Färbereibesitzer Otto Kroll und der 23 Jahre alte Färber Otto Löser, die mit schweren Brandverletzungen in das Krankenhaus gebracht wurden, sind im Laufe der Nacht und des Dienstagvormittag ihren Wunden erlegen. Auch das Befinden des dritten Verletzten, des 17 Jahre alten Lehrlings Rudolf Kellner, gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Es besteht nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Er lebte meist im Zuchthaus

Die Sicherungsverwahrung war notwendig

Raubüberfälle waren seine Spezialität

*** Greppin.** Nach eingehender Prüfung der recht umfangreichen früheren Straftaten des jetzt 46jährigen Stephan Koniecznny aus Greppin kam die 1. Strafkammer Halle zu dem Ergebnis, daß Sicherungs-Verwahrung unbedingt nötig sei, da er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen sei. Sie verhängte sie demgemäß.

In den letzten 17 Jahren hat K. sich nur der Freiheit erfreuen können vom 1. Dezember 1929 bis zum 11. Mai 1931. Und diese Zeit war eine Bewährungsfrist, die bis 1935 dauern sollte. Von einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 13½ Jahren waren ihm 2 Jahre und 11 Tage ausgesetzt. Sich gleich sechs Jahre zu bewähren, hielt K. nicht aus. Dazu hatte er viel zu schnell wieder Verbindung mit Kumpanen seiner früheren Straftaten aufgenommen. Und die Art seiner Taten: gemeinschaftliche Raubüberfälle auf Kassenboten und Beraubungen fahrender Eisenbahnzüge, bei denen die Bande mit Schußwaffen versehen waren, von denen sie auch nicht nur zur Bedrohung, sondern sogar in einem Feuergefecht mit Gendarmen und Bahnkriminalbeamten Gebrauch gemacht hatte, sind gefährlich.

K. war nach einigen Vorstrafen, die noch vor und während der Zeit des Krieges liegen, Mitte Dezember 1920 in zwei kurz hintereinander liegenden Verhandlungen zu je 7 Jahren Zuchthaus mit entsprechendem Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt worden. Die ersten 7 Jahre hat er wegen des Raubüberfalles vom 21. November 1919 erhalten, bei dem er in der Hagenstraße in Halle mit der Waffe in der Hand einem Kassenboten 50 000 RM. abnahm, eine Summe, die für 1919 noch ganz erheblich war. Die anderen 7 Jahre sind wegen einer Reihe schwerer Rückfall-Diebstähle erkannt worden, und diesen schlossen sich im Jahre 1921 noch einige andere Strafen, u. a. auch von 2½ Jahren Zuchthaus wegen schweren Diebstahls und Nötigung (die Eisenbahnwagenberaubungen in der Bitterfelder Gegend) an. Aus allen Strafen zusammen wurden dann die erwähnten 13½ Jahre Zuchthaus gebildet.

Während seiner Bewährungsfrist hat er sich dann am 7. Mai 1931 an dem Straßenraub auf den alten Döllnitzer Kassenboten beteiligt, der einige 1000 Mark Lohngelder von der Bank in Halle abholte. Ignatz Michalak, ebenfalls aus Greppin, überfiel den Mann in der Leipziger Straße in Halle in der Nähe des Durchgangs zum Hause des Landbundes. Er flüchtete durch diesen Gang hinweg zur Franckestraße, wo in der Nähe Stephan K. mit einem Kraftrade stand, um seinen Freund Ignatz den Verfolgern zu entziehen. Dieser Plan gelang damals nicht. Ignatz M. wurde noch im letzten Augenblick vor dem Abfahren vom Sozius-Sitz von beherzten Fußgängern fortgerissen.

K. bestritt damals und auch jetzt noch, der Kraftfahrer gewesen zu sein. Das Urteil, das aber damals am 7. November 1931 durch das große Schöffengericht Halle erging und auf 4 Jahre Zuchthaus lautete, ist rechtskräftig geworden. Natürlich ist damals auch die Aussetzung der 2 Jahre 11 Tage Zuchthaus widerrufen worden. Er hat sie im Anschluß an die 4 Jahre verbüßen müssen und diese Zeit geht jetzt ihrem Ende entgegen. Deswegen mußte jetzt die Entscheidung über die Sicherungsverwahrung herbeigeführt werden.

Petri Heil! — ein stattlicher Hecht

Rabutz bei Gröbers. Einige Freunde des Angelsports aus Halle fingen in dem Tonloch einer ehemaligen Ziegelei, in dem sich viele

Der glückliche Angler mit der Beute. (Bild: Hilprecht.)

Fische befinden, einen besonders stattlichen Hecht. Der Fischräuber hatte ein Gewicht von 7,5 Pfund. Interessant ist, daß in dieser Woche mehrere Hechte gefangen werden konnten.

Tödlicher Ausgang des Jagdunfalls in Roben

Zeitz. Der Jagdunfall in Roben hat leider doch ein Todesopfer gefordert. Der durch einen Schrotschuß in den Oberschenkel schwer verletzte Jäger ist seinen Verletzungen erlegen.

Vom Liebhaber niedergestochen

Leipzig. Der 28 Jahre alte Walter Zeidler stach seine ehemalige Geliebte, die 32jährige Petronella Sch., die das Verlöbnis mit Zeidler gelöst hatte, nach einem vorausgegangenen Streit in der gemeinsamen Wohnung mit einem Messer nieder. Mit Kopf-, Hals- und Schulterstichen wurde die Sch. in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Zeidler ergriff nach der Tat auf einem Fahrrade die Flucht.

3 Tote in Leipzig

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Zahlreiche Todesopfer in allen Gegenden unserer Heimat

*** Eisperstedt. Am Dienstag, gegen 12 Uhr, besuhr ein Lastzug der Frohsier Dampfmühle die Straße von Schraplau nach Döcklitz und wollte nach Eisperstedt einbiegen. Als sich der Lastzug in der Kurve befand, verlichte der Motorradfahrer Fritz Wiegner, wohnhaft in Obhausen, zu überholen, fuhr aber dem Lastzug in die Flanke. Der Motorradfahrer und seine auf dem Soziussitz befindliche Frau stürzten. Die Frau war sofort tot. Wiegner erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus in Querfurt eingeliefert. Das Motorrad wurde stark beschädigt.**

*

Leipzig. Beim Transport eines 50 Zentner schweren Gußeisenstückes in einem Betrieb in der Schlageterstraße verunglückte der 40 Jahre alte Paul Gerlateek schwer. Bereits kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verunglückte den schweren inneren Verletzungen sowie Ober- und Unterschenkelbrüchen und einer klaffenden Leibwunde erlegen.

Ein zweiter Unfall, der ebenfalls ein Todesopfer forderte, ereignete sich auf einer Großtankstelle in der Brockdorff-Rantzau-Straße. Durch Einatmen tödlicher Gase wurde der 42 Jahre alte Paul Erbtöfke aus Großstädteln beim Reinigen eines 50 000-Liter-Benzoltanks vergiftet. Die Leiche des Verunglückten mußte von der Feuerlöschpolizei geborgen werden.

Auf der Reichsstraße zwischen Engelsdorf und Borsdorf wurden zwei Radfahrer von einem Personenkraftwagen, der wegen eines entgegenkommenden Kraftwagens nach rechts ausbiegen mußte, angefahren und so schwer verletzt, daß im Krankenhaus einer der Radfahrer, der 56 Jahre alte Martin Weinhold, den erlittenen Verletzungen erlag. Der Personenkraftwagen war infolge des starken Bremsens ins Schleudern geraten und umgestürzt. Die Insassen trugen nur leichte Verletzungen davon.

Omnibus zertrümmert — acht Schwerverletzte

Waltershausen. Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich gestern in der ersten Nachmittagsstunde auf der Straße von Laucha (Kreis Gotha) nach Waltershausen. Von Waltershausen aus hatten Ferienbesucher am Vormittag mit mehreren Omnibussen eine Fahrt nach der Wartburg unternommen. Auf der Heimfahrt fuhr kurz vor Waltershausen aus bisher noch nicht genau geklärter Ursache ein mit über 30 Personen besetzter Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der starke Baum sowie ein Kilometerstein wurden von dem Wagen umgerissen, während ein zweiter Baum sich in den Wagen hineinbohrte und darin stecken blieb.

Der Wagen wurde völlig zertrümmert und zusammengeschoben. Acht Schwerverletzte, die meist Knochenbrüche davontragen, wurden ins Krankenhaus gebracht. Etwa 15 Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden. Der Unfall soll entstanden sein, als der Lenker des Wagens einen Radfahrer überholen wollte, der nicht weit genug auf der vorschriftsmäßigen Seite fuhr.

Im Nebelregen gegen einen Baum

Bitterfeld. In Schwemsal bei Düben fuhr ein Motorradfahrer aus Rösa in einer Kurve gegen ein Kuhgespann. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Zur gleichen Zeit etwa stieß in einer Kurve der Reichsstraße durch die Dübener Heide in der Nähe der Hammermühle bei Düben ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen, das nach links einbiegen wollte. Der Motorradfahrer zog sich eine erhebliche Fußverletzung zu, ein mitfahrendes Kind blieb unverletzt. Schlimmer erging es dem Begleiter eines Autofahrers, der bei Zörbig auf glatter Straße und infolge feinen Nebelregens gegen einen Baum fuhr. Der Mitfahrer, den er aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, wurde sehr schwer verletzt. Auch der Wagen wurde erheblich beschädigt, während der Fahrer selbst mit dem Schrecken davonkam.

Pferdegespann vom Zuge zerrissen

Delitzsch. Am beschrankten Uebergang Petersroda der Bahnstrecke Delitzsch—Bitterfeld ereignete sich ein Unfall. Unmittelbar nach der Durchfahrt eines Güterzuges öffnete der Schrankenwärter die Schranke, um ein Pferdegespann durchzulassen. Im gleichen Augenblick erreichte ein Personenzug den Ueberweg. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Pferde und Geschirrführer konnen unverletzt davon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0008

Die Stimme im Verlies / Von Ernst Kreuder

Ich hatte Richard versprochen, alles zu tun, um seine Frau zu finden und sie zu bewegen, wieder zu ihm zurückzukehren.

Nach einer Woche wußte ich, wo sich Frau Rintheim aufhielt. Ich hatte mich einfach mit „Valentins ältesten Spezial-Adressenbüro" in Verbindung gesetzt, und der alte Valentin, der früher mit meinem Vater viel geangelt hatte, nahm sich der Sache persönlich an. Dann reiste ich in den stillen kleinen Badeort an dem großen schönen See und wollte mir einen Plan ausdenken.

Aber da es Samstag nachmittag war und gerade eine Burgbesichtigung stattfand, verschob ich meinen Plan und schloß mich der Besichtigung an. Es war eine wunderbare alte Burg, vollständig erhalten, sie lag auf einem kleinen Hügel, von dem sich der schönste Ausblick über den ganzen See bot.

Ich litt schon als Kind unter den Ungezogenheiten meiner Mitmenschen, und ich hatte mich dieser Besichtigung nur angeschlossen, weil ich sonst in die Burg nicht hineingekommen wäre. Es waren ungefähr zwanzig Leute, einige Liebespaare darunter, und, wie das bei solchen Fällen nicht ungewöhnlich ist, lauschten die meisten den geschichtlich interessanten Ausführungen der Beschließerin überhaupt nicht, sondern redeten, witzelten oder kicherten heimlich, während wir durch die alten Gewölbe zogen. Es waren eben junge Leute. Ich trennte mich daher von der Gruppe, wartete jeweils, bis sie in einem anderen Raum war, und geriet allmählich in jene Stille und Beschaulichkeit, die für solche Betrachtungen am ergiebigsten sind.

Mittlerweise zogen die anderen von Raum zu Raum, mal ein halbes Stockwerk tiefer, mal höher, und zuletzt hatte ich sie aus den Augen verloren. Aber ich hatte keine Angst, nicht mehr herauszukommen, es wäre nicht das erstemal, dachte ich, daß ich aus einer verschlossenen Kirche oder Burg wieder herausgekommen wäre.

Indessen wurde es in der Burg so still, daß ich nun doch daran denken mußte, den Ausgang zu suchen. Aber ich verirrte mich zuerst ziemlich. Ich befand mich zwar wieder im untersten Stock, aber die dunklen Gänge und Gewölbe verrieten noch nicht, wo der Ausgang sei.

Plötzlich hörte ich einen Schrei. Er kam, wie es mir schien, irgendwo aus der Tiefe. In der vollkommenen Stille und Düsterheit der Burggewölbe hatte dieser Schrei etwas Unheimliches. Ich wollte mich beruhigen und dachte, nur weil man allein in einer alten Raubritterburg ist, hört man gleich einen unheimlichen Schrei aus der Tiefe. Es fehlt dann nur noch, daß plötzlich ein schauerliches Kettengerassel sich nähert und ein lautloses Gespenst vorbeihuscht. Aber dann zuckte ich doch zusammen, als es plötzlich wieder schrie, und dann hörte ich verzweifelte Hilferufe.

Ein Gespenst ruft nicht um Hilfe, dachte ich, höchstens, um einen heranzulocken und dann zu erschrecken. Ich versuchte, durch die düsteren steinkühlen Gänge den Rufen näherzukommen, eine Zeitlang hörte ich sie nicht mehr, ich irrte weiter, und dan gellte es auf einmal ganz nah an mein Ohr.

„Wer ruft hier um Hilfe?" fragte ich und versuchte, meiner Stimme die nötige Festigkeit zu verleihen. Ich stand jetzt in einem halbdunklen, völlig kahlen, quadratischen Raum, an dem links oben eine kleine, vergitterte Fensteröffnung angebracht war, durch die spärliches Licht hereindrang.

„Ich! Ich bin hier unten. Helfen Sie mir!" tönte eine Frauenstimme aus der Tiefe, und dann sah ich erst, wo ich hier war. In der Mitte des steinernen Bodens war eine kreisrunde Oeffnung, unter der sich das Burgverlies befand. Hier stieß man früher die Gefangenen hinein, auf daß sie nie wieder herauskamen. Ich trat vorsichtig an die Oeffnung heran und sah, daß von der Decke oben ein starkes Seil in das Verlies hinunterhing.

„Wie kommen Sie denn da hinunter?" fragte ich und beugte mich ein wenig vor.

„Helfen Sie mir, bitte, hier heraus!" sagte die Stimme ärgerlich, „ich konnte an dem Seil nicht mehr herausklettern. Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind."

„Augenblick mal, ich komme sofort, ich muß zu erst mal sehen, wie tief die Grube ist und wie weit das Seil herunterreicht. Ich habe da vorhin zufällig einen Kerzenstummel entdeckt, und wir brauchen vor allen Dingen Licht."

Ich kehrte nach einigem Herumirren mit einem Kerzenstumpf zurück, zündete ihn mit meinem Feuerzeug an, legte mich auf den Boden und leuchtete in das Verlies hinunter. Verzagt lächelte mich jetzt, mit etwas verzerrtem und verschmiertem Gesicht eine junge blonde Frau aus der Grube an. Trotzdem erkannte ich sie. Richard hatte mir ja verschiedene Photos mitgegeben. Es war Richards Frau.

„Ja", sagte ich, um Zeit zu gewinnen, mich von meiner Verblüffung zu erholen, und dann erkannte ich meine Chance, „das tut mir natürlich schrecklich leid, daß Sie nun da unten im Verlies stecken. Aber leider kann ich Sie nicht herausholen."

„Wie?" schrie sie, „sind Sie denn wahnsinnig geworden? Sie können mich doch nicht im Ernst hier unten lassen wollen? Holen Sie sofort einen Wärter!"

„Warum kann ich das wohl nicht?" sagte ich und hielt die Kerze etwas beiseite, damit ihr das Wachs nicht ins Gesicht tropfte. „Jetzt haben wir Samstag nachmittag, am Sonntag fällt die Besichtigung wegen der hohen Kirchenfeier aus, und vor Montag nachmittag wird niemand hierher kommen. Das bedeutet Durst, das bedeutet Hunger, schlaflose Nächte, von den seelischen Qualen erst gar nicht zu reden, und möglicherweise kommen auch noch scharenweise verhungerte Ratten . . ."

„Ein Verrückter!" schrie sie und bedeckte ihr Gesicht mit den schon vollkommen schwarzen Händen.

„Ich bin ebenso klar wie Sie, aber Strafe muß nun einmal sein. Nämlich, da Sie Frau Rintheim sind und den guten Richard verlassen haben, so daß er jetzt schon aussieht wie ein Gespenst, nichts mehr ißt, nicht mehr schläft und nächstens nur noch als lauter Luft in seiner einsamen Wohnung herumfliegt. Auf Wiedersehen bis Montag! Und nun hoffe ich nur noch, daß es hier einen ruhelosen Geist gibt, ein Burggespenst, das Ihnen die Zeit vertreibt."

„Halt! Gehen Sie nicht!" schrie sie verzweifelt, denn ich hatte mich mit der brennenden Kerze in der Hand wieder aufgerichtet, „ich kann einfach nicht mehr!" Und nun brach sie haltlos in Tränen aus.

„Gut", sagte ich und kniete wieder vor der Oeffnung nieder, „wenn Sie mir versprechen, sich zu bessern und zu Richard zurückzukehren, der kein Unmensch ist, wenn Sie ihm die Chance einer Aussprache geben, denn Sie sind ja einfach spurlos verschwunden, dann hole ich Sie heraus."

„Das ist Erpressung!" schrie sie, „aber holen Sie mich heraus, ich verspreche es Ihnen, ja, ja!"

Ich stellte das Licht an den Rand der Oeffnung, streckte den Arm aus, zog das Seil heran und ließ mich in die Tiefe hinunter. Ich stellte mich vor Richards Frau, bückte mich, verschränkte die Hände und forderte sie auf, sich mit beiden Füßen auf meine Handflächen zu stellen und sich an mir festzuhalten. Sie tat es sofort. Dann hob ich sie hoch, sie war nicht sehr schwer, so daß sie beinem das Seil so weit oben zu fassen bekam, daß sie kurz darauf aus der Oeffnung klettern konnte. Ich rechnete natürlich nicht damit, daß sie den Teufel im Leibe hatte. Denn plötzlich wurde es oben dunkel, und ich hörte, wie das Seil hochgezogen wurde. Ich hatte zu spät danach gegriffen.

„Vielen Dank!" ertönte oben ihre schadenfrohe Stimme, „und auf eines können Sie sich jetzt fest verlassen: ich tue keinen Schritt dazu, damit Sie hier vor Montag herauskommen. Und nun werden Sie ja wohl Zeit genug haben, sich zu besinnen, wie man sich gegen eine Dame benimmt, die sich in Not befindet!"

„Ja, das stimmt leider", sagte ich, „da haben Sie natürlich recht. Man soll sich eben doch nicht in anderer Leute Angelegenheiten mischen. Ich dacht nur, weil er mein Freund ist und ein gutes Herz hat, es kann ja leicht einmal vorkommen, daß in einer jungen Ehe die Temperamente verschieden sind und der eine oder andere Teil einmal ausrückt; früher reisten die jungen Ehefrauen oft bei den geringsten Streitigkeiten schnurstracks zu ihren Eltern, und da ich dachte, daß das nur so ein vorübergehender Anfall ist und Sie sicher bald wieder zurückkämen, fand ich es eben nicht für richtig, daß Richard gleich bei dieser kleinen schwarzen Tänzerin Trost sucht."

„Auf diesen Bluff falle ich nicht herein!" erklang es von oben..

„Man sollte ja seinen besten Freund nicht verraten", fuhr ich fort, „aber ich bin doch dafür, daß man etwas unternimmt, ehe es zu spät ist, und da ich Richard zufällig gestern in einem Hotel in der Nähe des Schwarzwaldes mit dieser jungen Tänzerin sah, dachte ich mir, ich mache Ihren Aufenthalt ausfindig, um mit Ihnen zu reden, bevor alles noch schlimmer wird. Sie können das meintwegen für einen Bluff halten, aber da ich die beiden unbeobachtet knipste, können Sie nachher um sechs, wenn ich die Bilder abhole, die kleine Schwarze sich in Ruhe betrachten."

„Wo haben Sie Richard mit ihr gesehen?" kam es schon zahmer von oben. Jetzt steckte ich mir erst im Verlies in Ruhe eine Zigarette an.

„Wenn Sie glauben", sagte ich dann, „ich werde Ihnen den Ort und das Hotel nennen, solange Sie das Seil da oben nicht hergeben, so befinden Sie sich in einem bedauerlichen Irrtum."

„Das Seil bekommen Sie erst, wenn Sie mir Ihr Wort geben, daß Sie mir hier oben sofort sagen, wo jetzt Richard ist", sagte sie bestimmt.

„Gut", sagte ich, „Sie haben hiermit mein Wort."

Sie warf das Seil wieder in die Oeffnung, und ich mußte im Dunkeln etwas hochspringen, um das Seilende zu fassen, und dann kletterte ich hinaus.

„Wie sind Sie denn eigentlich da heruntergekommen?" fragte ich sie.

„Das ist meine Sache, ich wollte mir das Verlies ansehen, also: wo ist Richard?!"

„Ach so", sagte ich und klopfte mir den Staub von den Kleidern, „nun, zu Hause natürlich!"

„Und die Schwarze?" fragte sie wild.

„Keine Schwarze", sagte ich, „alles erfunden und erlogen, damit ich bei diesem schönen Wetter nicht den ganzen Sonntag in dem dunklen Verlies zubringen muß."

„Ist das wahr?"

„Ich sage es Ihnen."

„Dann bin ich wirklich froh, daß das andere nicht wahr ist."

„Wollen wir an Richard telegraphieren?" fragte ich.

„Natürlich, Sie bleiben auch hier, und dann gibt's eine Feier. Im Grunde haben Sie Ihre Sache gar nicht so schlecht gemacht", sagte sie lächelnd und hakte sich bei mir unter.

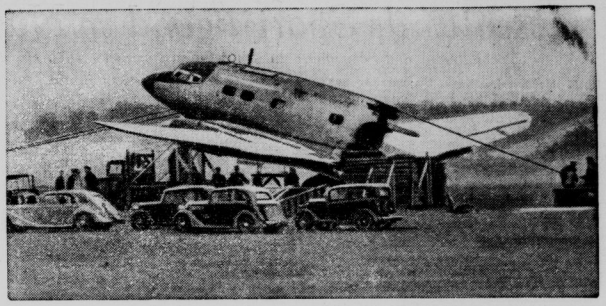
„Das meine ich nämlich auch", sagte ich. Aber da hörten wir Stimmengewirr und Füßegetrappel näherkommen, dann wurde es nebenan still, worauf eine eintönige Stimme begann:

„Und hier sehen Sie den Brunnenschacht. Er ist sechzehn Meter tief. In den Zeiten der Belagerung war er sehr wichtig — — —"

Es war die nächste Besichtigung. Wir nickten uns vergnügt zu.

„Damit kommen wir zum nächsten Raum, dem Burgverlies. Hier wurden die Gefangenen von oben hinabgelassen . . ."

Wir schritten Arm in Arm dem Ausgang zu.



Das zerbrochene englische Großflugzeug

Unser Bild zeigt das größte englische Reiseflugzeug des neuen „Albatros"-Typ nach seinem Landeunfall auf dem Flugfeld von Hatfield, bei dem es in zwei Teile zerbrach, ohne daß die Insassen verletzt wurden. Die Maschine war eines der neuesten britischen Riesenflugzeuge, die einen Nordatlantik-Flugdienst aufnehmen sollten. (Scherl-Bilderdienst.-M).

Die Siegesgöttin — kopflos

Nach der Errichtung des gewaltigen Leiterkleides um die Berliner Siegessäule hat man jetzt mit dem Abbau der mehrere hundert Zentner schweren Kolossaligur der Viktoria begonnen, die dieses Wahrzeichen der Reichshauptstadt krönte. Mit Erstaunen stellte man dabei fest, daß die Bronzehülle, die übrigens ungewöhnlich dick ist, zum Teil mit Wasser gefüllt war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was so alles in der Welt passiert . . .

Die seltsamen Finger des Malaspina

Der strafenden Gerechtigkeit zu entrinnen wird den Verbrechern immer schwerer. Die Polizeibehörden aller Länder haben vortreffliche Aufklärungsmethoden, und ihre Männer besitzen meist ein nicht weniger vortreffliches Gedächtnis. Einem dunklen Ehrenmann namens Carmello Malaspina war neulich der Boden Neuyorks zu heiß geworden. Er beschloß, seinen Aufenthalt in dem schönen Kuba zu nehmen. Zu diesem Zwecke brauchte er einen Paß. Für den Paß wurden jedoch seine Fingerabdrücke benötigt. Malaspina, in dem sicheren Bewußtsein, ihm könne nichts passieren, begab sich in das Neuyorker Polizeihauptquartier, um sich hier die Fingerabdrücke für den Paß machen zu lassen. Der zuständige Beamte stellte alles dazu bereit, dann sah er sich die Finger des Kunden an. Er zuckte mit keiner Miene, aber er hatte einen schweren Verdacht bekommen! Die Haut der Fingerspitzen des Mannes war nämlich teilweise durch eine scharfe Säure zerstört!

Der Beamte wußte, daß manche Verbrecher glauben, sich durch solche Mittel „unkenntlich" machen zu können, dann nämlich, wenn ihre Fingerabdrücke bereits bei der Polizei hinterlegt sind. Aber sie schaffen sich dadurch nur ein neues verräterisches Kennzeichen. So auch hier. Der Beamte wußte den Mann hinzuhalten, bis er unauffällig die Kameraden vom Fahndungsdienst benachrichtigen konnte. Sie sahen sich den Kunden heimlich an und verglichen sein Aussehen mit den Beschreibungen der ungeklärten Verbrechen und der gesuchten Verbrecher in ihrer Kartei. Dann öffnete sich die Tür und Malaspina wurde festgenommen. Man sagte ihm auf den Kopf zu, daß er im Jahre 1935 einen Mord begangen habe, der bisher unaufgeklärt war — und der Verbrecher gestand im ersten Schreck! Er hatte sich selbst gefangen!

Seine sechs Kinder ermordet

Eine grauenvolle Bluttat, in deren Verlauf ein Vater seine sechs Kinder im Alter von vier bis elf Jahren ermordete und dann Selbstmord verübte, nachdem er sein Haus und seine Werkstatt angezündet hatte, ereignete sich am Wochenende in dem Stuttgarter Vorort Feuerbach. Der 37jährige Handwerker, der ein gutgehendes Geschäft in Stuttgart betrieb, lebte seit langer Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten. Am Sonnabend verließ die Frau das Haus ihres Mannes, um die Scheidung einzureichen. Wie die späteren polizeilichen Ermittlungen ergaben, brachte der Vater in der folgenden Nacht in einem Wahnsinnsanfall seinen Kindern mit einem Hammer schwere Verletzungen bei, übergoß dann Betten und Hausrat der Wohnung mit Benzin und steckte sie in Brand. In der gleichen Nacht fuhr der Mörder seiner sechs Kinder zu seiner Werkstatt und begoß auch diese sowie seinen Personenkraftwagen und seinen Lastkraftwagen mit Benzin und zündete sie an. Schließlich übergoß er sich selbst mit Benzin und lief mit brennenden Kleidern in ein Maisfeld, wo er sich selbst durch einen Schuß tötete.

Ein 81jähriger Vater

Als George Boarmann in Washington (USA.) zum vierten Male in seinem Leben vor den Traualtar trat, war das eine Sensation, über die alle amerikanischen Blätter berichteten. Der „junge" Ehemann hatte nämlich das biblische Alter bei weitem überschritten und zählte bei der Hochzeit im September vorigen Jahres bereits 81 Lenze! Seine Frau dagegen, eine Farmerstochter, war erst 21 Jahre alt. Dieser Sensation der Eheschließung hat jetzt Boarman eine zweite hinzugefügt: er ist mit 81 Jahren noch Papa geworden und verkündet voller Stolz, sein 26. Kind sei „wunderschön" — genau wie die anderen auch". Der größte Teil dieser stattlichen Kinderschar ist noch am Leben, nur kann sich der Vater nicht mehr recht erinnern, wo sie überall stecken. Die 25 Kinder stammen sämtlich aus der ersten Ehe Boarmans, während die beiden folgenden Ehen kinderlos geblieben waren.

Fahrrad-Zubehör Paul Krause Geiststr. 39

Nach sechs Jahren aufgeklärt

Im August 1932, kurz nach der Ermordung des SA.-Mannes Hein Hammacher, wurden die Bewohner des Duisburger Stadtteils Meiderich durch eine zweite Schreckenstat des damals noch herrschenden roten Terrors in größte Aufregung versetzt. In die im Erdgeschoß eines Hauses liegende Wohnung des SA.-Mannes Steininger krachten plötzlich mehrere Revolverschüsse, die auf ein Bett gerichtet waren, in dem Steininger für gewöhnlich schlief. Seine in diesem Bett liegende Ehefrau wurde wie durch ein Wunder nur am Fuß verletzt. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Erfolg, da eine Reihe gleichgesinnter Zeugen dem Verdächtigen ein Alibi lieferte und es eidlich bekräftigte. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Jahre 1934 blieb ebenfalls erfolglos und erst in diesem Jahre gelang es, den Fall restlos aufzuklären und die beiden Täter zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß die damaligen fünf Alibi-Zeugen wissentlich falsch geschworen hatten. Die Angelegenheit wird demnächst das Gericht beschäftigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0009

Deutschlands Sportjugend in Nürnberg am Start

Leichtathleten und Schwimmer zu den NS-Kampfspielen / DRL mit starken Kräften in Nürnberg

Obwohl die wehrsportlichen Mannschafts- und Einzelkämpfe den Kern der NS.-Kampfspiele 1938 in Nürnberg bilden, sieht man auch den rein sportlichen Wettkämpfen mit stärkstem Interesse entgegen. Mit großartigen Leistungen darf man insbesondere in den leichtathletischen Wettbewerben rechnen. Ueber 100 und 200 Meter sind u. a. der deutsche 100-Meter-Meister SA.-Mann Hornberger, SA.-Scharführer Vogelsang und SA.-Sturmführer Gillmeister am Start. Die SS ist durch Unterscharf. Kreher, Rottenf. Jonath vertreten, der DRL. meldete den 200-Meter-Meister Scheuring, ferner Neckermann, Borchmeyer, Kersch und den Berliner Fischer, ferner findet man den NSKK.-Mann Bues und Feldmeister Laqua in der Meldeliste. Deutschlands schnellste Läufer stehen also im Kampf. Den 400-Meter-Lauf kann Rudolf Harbig kaum verlieren, immerhin trifft er auf so starke Gegner, wie Klupsch (Jena), Robens (Nürnberg), Hamann, SA.-Rottenf. Rinck (Berlin) und NSKK.-Mann Bues (Greifswald). Auch für die 800 Meter gilt Harbig als Favorit. Er hat es vor allem mit Schuhmacher (Düsseldorf), NSKK.-Oberscharführer Eichberger (Wien) und Oblt. der Schutzpol. Schaumburg zu tun.

Für die 1500 Meter sind Eichberger und Schaumburg ebenfalls gemeldet worden. Schaumburg ist hier mehr in seinem Element, hat in Körting (Hamburg), Strößenreuther (Augsburg) und SA.-Oberscharf. Stadtler (Freiburg) allerdings auch sehr starke Gegner. Die stärksten Läufer über 5000 Meter sind SA.-Mann Schönrock, Eberhardt (Berlin) und Eitel (Eßlingen), der gewinnen dürfte. Sehr spannend dürften die 10 000 Meter mit Gebhardt (Dresden), Berg (Köln) und SA.-Oberscharf. Bertsch (Stuttgart) werden. Im 110-Meter-Hürdenlauf müßte der deutsche Meister Kumpmann wieder vor seinem großen Gegner, SS-Scharf. Wegner (Berlin), und SA.-Mann Beschetznik (Berlin) enden. Ebenso wird der 400-Meter-Hürdenlauf dem deutschen Meister SS-Mann Glaw (Berlin) nicht zu nehmen sein. Im 3000-Meter-Hindernislauf dürfte der Ausgang zwischen SA.-Oberscharf. Raff (Oberhausen) und dem sehr talentierten Heß (Jena) liegen.

Spannende Kämpfe versprechen die Staffeln. Für die 4×100 Meter wurden 14 Mannschaften gemeldet, der DRL. mit Matthus, Kersch, Neckermann, Hornberger und die erste SA.-Staffel mit Gillmeister, Bönecke, Vogelsang und Hornberger sind am stärksten. Ueber 4×100 Meter ist der DRL. mit Harbig, Klupsch, Robens, Hamann nicht zu schlagen.

Fast alle deutschen Meister sind in den technischen Uebungen am Start. SA.-Mann Long im Weitsprung, SA.-Truppf. Weinlötz im Hochsprung, SA.-Mann Wöllner im Dreisprung und SA.-Mann Haunzwickel (Wien) sowie Sutter (Freiburg) im Stabhochsprung sind die Favoriten für die Sprünge. Großartig besetzt ist das Kugelstoßen mit Oblt. d. Schutzpol. Woellke, SA.-Obertruppf. Stöck, NSKK.-Mann Lampert. Auch für das Diskuswerfen wurden Stöck und Lampert gemeldet, ihre Gegner sind der deutsche Weltrekord-Inhaber Pol.-Oberwachtm. Schröder und Hans Heinrich Sievert. Der neue Weltrekordmann Erwin Blask und der Olympiasieger SA.-Scharf. Hein werden sich im Hammerwerfen einen großen Kampf liefern. Das Speerwerfen wird sich der Olympiasieger und deutsche Meister SA.-Obertruppf. Stöck nicht entgehen lassen.

Meisterschwimmer am Start

Eine hervorragende Besetzung haben auch die Kämpfe der Schwimmer gefunden. So sind auch die neugebackenen deutschen Europameister SS-Mann Schlauch und Balke (Dortmund) am Start. Den Sieg im 100-Meter-Kraulschwimmen, für das 22 Meldungen abgegeben wurden, hat der ewige Meisterschaftszweite Heibel (Bremen) gegen SS-Rottenf. v. Eckenbrecher (Berlin) und SA.-Mann Plath (Berlin) zu verteidigen. Gute Aussichten haben auch SS-Mann Nüske (Leisnig) und Arbeitsmann Heimlich (Breslau). Die 400-Meter-Kraul wird sich SA.-Mann Plath nicht entgehen lassen. Von seinen Gegnern seien SA.-Sturmmann Bachmann (Dortmund) und Arbeitsmann Heimlich (Breslau) genannt. Ueber 1500 Meter Kraul wird Heinz Arendt (Berlin) nicht zu schlagen sein. SA.-Sturmmann Bachmann (Dortmund), SA.-Sturmmann Schmidt (Stuttgart) und SS-Mann Fangerow (Magdeburg) sind die Hauptgegner des Berliners. Im 100-Meter-Rückenschwimmen steht der Europameister SS-Mann Schlauch (Erfurt) vor einem neuen Siege. Das 200-Meter-Brustschwimmen wird Europameister Balke (Bremen) nicht zu nehmen sein. Als Gegner sind Sietas (Hamburg), SA.-Rottenf. Ohligschläger (Trier) und Pol.-Wachtm. Heina (Recklinghausen) natürlich keinesfalls leicht zu nehmen. Nicht weniger als zehn Mannschaften wurden für die Lagenstaffel gemeldet. Die DRL.-Mannschaft in der Besetzung Gotz, Balke, Heibel wird schwer zu schlagen sein, aussichtslos ist die SA. mit Gerstenberg, Ohligschläger, Plath natürlich nicht, ebensowenig die SS mit Schlauch, Zapf und v. Eckenbrecher. Die 4×200-Meter-Kraulstaffel dürften SA. und SS unter sich ausmachen. Im Kunstspringen sollte sich der Meisterschaftszweite SA.-Mann Hafter (Berlin) erfolgreich gegen elf Mitbewerber behaupten. Das Turmspringen sollten SA.-Mann Grote (Berlin) und SA.-Mann Winkler (Wien) unter sich ausmachen.

Spielplan für das Handballturnier

Nach den vorangegangenen Ausscheidungsspielen treten zum Handballturnier der NS.-Kampfspiele noch acht Mannschaften an. Die vier Vorrundenspiele führen folgende Gegner zusammen: in Fürth: DRL. und SA. II. Mannschaft, SS I. Mannschaft und NS.-Fliegerkorps; im Stadion: Ordnungspolizei und NSKK., SA. I. Mannschaft und SS II. Mannschaft. Die Sieger der beiden Spiele in Fürth treffen am 7. September im Stadion und die Gewinner der beiden in der Stadion-Kampfbahn ausgetragenen Spiele am gleichen Tage in Fürth in der Zwischenrunde zusammen. Die Unterlegenen der Zwischenrunde kämpfen am 8. September in Fürth um den dritten Platz, das Endspiel steigt am Sonnabend, 10. September, um 17.10 Uhr in der Stadion-Hauptkampfbahn.

Moderner Fünfkampf stark besetzt

Die Wettbewerbe im Rahmen der NS.-Kampfspiele werden bereits am Sonntag mit der ersten Uebung — Reiten bzw. Kraftrad-Geländefahrt — zum Modernen Fünfkampf eröffnet, der außerordentlich stark besetzt ist. Für die Klasse A wurden 38, für die Klasse B 25 Wettkämpfer der Wehrmacht, der SS, SA., NSKK., Polizei und anderer Formationen gemeldet. In Klasse A dürfte der Ausgang des Kampfes zwischen Oblt. Lemp, dem vorjährigen Sieger Oblt. Cramer, Lt. Frhr. v. Schlotheim und dem vorjährigen Zweiten, SS-Untersturmf. Hildebrandt, liegen. In Klasse B trifft der vorjährige Sieger, Oblt. Scharte, auf sehr viel stärkere Gegnerschaft als vor zwölf Monaten.

Adlerfee jetzt im Gestüt

Die Stute 1938 nicht in Form.

Der Besitzer des Gestüts Ebbesloh hat sich entschlossen, Adlerfee bereits jetzt ins Gestüt zu nehmen. Die ausgezeichnete Stute hat also mit ihrem Start im Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden ihre Rennlaufbahn beendet. Die von Ferro a. d. Atalante gezogene Fuchsstute stand als Zweijährige weitaus an der Spitze ihres Jahrgangs, sie wurde nur einmal durch Startverlust geschlagen, gewann aber Zukunfts-Rennen, Oppenheim-Rennen und Ratibor-Rennen in großem Stil. In diesem Jahre ging dann mit Adlerfee nicht alles nach Wunsch. Die Stute holte sich zwar den Preis der Diana in überlegener Manier, enttäuschte dann aber im Deutschen Derby ihre Anhänger. Im Erinnerungspokal v. 1867 lief die Stute dann wieder ein gutes Rennen, konnte aber weder im Braunen Band noch im Fürstenberg-Rennen ihre wirkliche Form zeigen. Im Gestüt berechtigt Adlerfee natürlich zu den höchsten Erwartungen.

Auch der alte Ebro, gez. 1931 v. Oleander a. d. Engadin, wird am 11. September im Preis von Krefeld die Hanielschen Farben zum letzten Male auf der Rennbahn tragen und dann ins Gestüt gehen. Ebro war ein sehr hartes und treues Pferd, das allerdings nicht ganz an die erste Klasse heranreichte. Sein Galoppiervermögen bewies er am Schlußtage in Baden-Baden noch einmal durch seinen leichten Sieg im Richard-Haniel-Gedächtnisrennen.

Appell der 6000 Sportmädel

BDM.-Reichssportfest in Bamberg.

Den Auftakt zu dem ersten großen BDM.-Reichssportfest in Bamberg bildete der erste Appell der 6000 Sportmädel auf dem Bamberger Stadion. Die BDM.-Hauptreferentin des Amtes für Leibeserziehung, Untergauführerin Grete Loebe, Berlin, eröffnete die Schulungstage des ersten großen Reichssportfestes des BDM. Dann sprach der Leiter des Amtes für Leibeserziehung in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Schlünder, Berlin, über die körperliche Ertüchtigung der Jugend im ganzen Reich. Er wies darauf hin, daß der BDM. in diesem Jahr erstmalig im Rahmen des großen „Tages der Gemeinschaft" in Nürnberg seine Leibeserziehungsarbeit zeigen kann.

Kaundynia Handball-Reichstrainer.

Auf Vorschlag des Reichsfachamtsleiters für Handball, SS-Brigadeführer Herrmann, hat der Reichssportführer den Sportlehrer Kaundynia, früher eine der Stützen des Berliner SV. v. 1892, zum Reichstrainer für Handball ernannt. Der deutsche Handballsport, dem u. a. Olympiasieg, Weltmeisterschaft und viele Erfolge in Länderkämpfen beschieden waren, hat dem unermüdlich tätigen Kaundynia bereits viel zu verdanken.

Handballkampf mit Ungarn im Oktober.

Seit dem Jahre 1934 besteht zwischen den Handballorganisationen von Deutschland und Ungarn ein reger Spielverkehr. Siebenmal standen sich seither die Ländermannschaften gegenüber. Deutschland erwies sich zwar stets als Lehrmeister, aber die Ungarn ließen erkennen, daß sie gute Fortschritte gemacht haben. Sie belegten dann auch bei der Weltmeisterschaft im Juli in Berlin den dritten Platz. Auf Wunsch der Magyaren wird der 8. Länderkampf am 16. Oktober in Budapest ausgetragen.

Zweimal Nordmark—Mitte im Handball.

Die Handballgaue Nordmark und Mitte, die im DRL. neben Sachsen führend sind, tragen am 16. Oktober in Rostock zwei Freundschaftsspiele aus. An diesem Tage begegnen sich sowohl die Männer als auch die Frauen.

Führertagung des DRL

Vom 11. bis 13. November in Berlin.

Vom 11. bis 13. November findet in Berlin eine Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt. Den Vorsitz führt der Reichssportführer. An der Tagung nehmen die Mitglieder der Reichsführung des DRL. einschließlich der Reichsfachamtsleiter und deren engere Mitarbeiter teil, ferner die Verbandsführer, die DRL.-Gauführer, die Gausportwarte, die Gauamtmänner und die DRL.-Kreisführer. Auf der Tagung sollen die Erfahrungen des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 ausgewertet und die Arbeitspläne und Aufgaben für das kommende Jahr festgelegt werden.

Dr. Fritz Opel †

Pionier des Radrennsports.

Mit dem in Wien im Alter von 63 Jahren plötzlich verstorbenen Industriellen Dr.-Ing. h. c. Fritz Opel ist einer der Pioniere des deutschen Radsports dahingegangen. In seiner Jugend war Fritz Opel ein begeisterter Radrennfahrer und gewann an die 200 Wettbewerbe. Sein unstreitig größter Erfolg war der Sieg in der ersten Distanzfahrt von Basel nach Cleve im Jahre 1894.

Betriebsführer v. Halt

Vorstandsmitglied der Deutschen Bank.

Der Leiter des Reichsfachamtes Leichtathletik im DRL., Dr. Karl Ritter von Halt, ist zum Betriebsführer und Vorstandsmitglied der Deutschen Bank in Berlin aufgerückt. Die deutschen Sportler gratulieren dem früheren deutschen Zehnkampfmeister zu diesem schönen Erfolge.

Zehn Spiele mit 89:11 Toren

Unterschiedliche Leistungen in den Ballspiel-Punktkämpfen der HJ

Der erste Spieltag zu den Fußballmeisterschaften der HJ. gehört bereits der Vergangenheit an. Ein endgültiges Urteil über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften läßt sich noch nicht fällen. Klar ersichtlich war aber, daß man endlich gute Stürmertalente herausbringt. Im Bann Halle wurde in zehn Spielen ein Gesamtergebnis von 89:11 erzielt. Dabei schoß Weise A 2 mit 24:0 den Vogel ab. In Staffel A 1 scheinen diesmal Sportverein 98 und Sportfreunde die stärksten Mannschaften zu sein. Es spielten im Bann 36 Halle: Staffel A 1: Wacker unterlag auf eigenem Platz dem größeren Eifer und besseren Können von 98 2:5. Auf dem Borussiaplatz kamen die Sportfreunde zu einem ganz überlegenen 10:1. Staffel A 2: Reichsbahn und Post waren zwei gleichwertige Mannschaften, die Reichsbahn gewann 4:3. Mit 5:0 brachte Weise seine Ueberlegenheit gegen Favorit richtig zum Ausdruck. — Staffel A 3: Weise A 2 schoß gegen die volle Elf von KTV. 1. 24:0. — Jugend B 1: Wacker war gegen 96 technisch wesentlich besser, so daß die Elf 8:0 gewann. Sportfreunde kamen gegen Weise zu einem 5:2. Jugend B 2: Flugzeugwerke hatten gegen KTV. 1:8 das Nachsehen und Halle 1910 1. fertigte Wacker 2. 12:1 ab. — Im Freundschaftsspiel Olympia A gegen 96 unterlagen die Platzbesitzer gegen die Blauroten 0:10.

Bann 394 Saalkreis: Staffel A 1: Ammendorf und Canena kamen mit 3:3 zu gerechter Punktteilung. Gröbers hatte gegen Reideburg 1:3 das Nachsehen. In Staffel A 3 kam Nietleben durch die bessere Mannschaftsleistung im Spiel gegen Freya zu einem 6:0 und in Jugend B 1 sicherte sich VfL. Dölau gegen Könnern mit 2:0 die Punkte.

Bann 302 Merseburg: Staffel A 1: Preußen Merseburg kam nicht an die Leistungen des VfL. heran, der dann auch verdient 7:1 gewann. In jeder Hinsicht gleichwertig waren sich 99 Merseburg und Bad Dürrenberg. Das 2:2 entspricht dem Spielverlauf. Staffel A 2: Neumark gewann gegen Leuna verdient 4:1. In Staffel 3 unterlag Bad Dürrenberg 2. gegen Goddula 1. knapp 0:1 und auch in Staffel A 4 unterlag Kayna gegen Braunsdorf nur knapp 3:4. Jugend B 1: Hier scheint 99 Merseburg wieder führen zu wollen. Sicher mit 10:0 wurde Kayna geschlagen. Immer offen verlief das Spiel Preußen Merseburg gegen VfL., das dann VfL. 3:2 zu seinen Gunsten entschied. Leuna hatte gegen Zöschen 0:5 das Nachsehen, allerdings war Zöschen körperlich weit überlegen.

Bann 266 Eisleben: VfB. Eisleben hatte gegen SV. Eisleben auf eigenem Platz mit 0:6 das Nachsehen. Auch Helfta mußte daheim an Fortuna Zappendorf mit 2:4 die Punkte abgeben. Die Jugend B des VfB. Eisleben fertigte die SVg. auf deren Platz 7:2 ab. Leimbach ließ sich die Punkte von seinem Gast Siersleben mit 1:3 entführen.

*

Es kamen ferner drei Handball-Freundschaftsspiele zur Durchführung. TV. Dieskau A bewies im Spiel gegen VfR. Wörmlitz seine Ueberlegenheit mit einem 14:4 (7:2)-Sieg. Dagegen unterlag Dieskau A 2 gegen MTV. Döllnitz 4:6. VfL. Seeben war gegen Siebel-Flugzeugwerke nur in der ersten Halbzeit gleichwertig, dann kamen die Siebelleute mehr auf und stellten aus einem 6:6 noch ein 14:9 her.

Ein Weltrekord, der keiner war?

Sind die deutschen Hammerwerfer nur einem Phantom nachgejagt?

Es war um die Zeit, als die große Sportwelt noch nichts von Josef Christmann wußte. Damals war der ausgezeichnete Sportlehrer von Junkers, Dessau, eben zum DRL. gegangen, als Gausportlehrer von Mitte lernten wir seine ausgezeichneten Fähigkeiten kennen. Noch heute spricht man in den Kreisen der mitteldeutschen Leichtathleten von dem Rheinländer, der durch seine natürliche Lehrweise und mit untrüglichem Blick des wirklichen Kenners viele Wettkämpfer entscheidend förderte. Wir denken dabei an den von ihm entdeckten Willi Schröder, der unter seiner Anleitung wesentliche Fortschritte machte und damals in Magdeburg den heute noch von ihm gehaltenen Weltrekord im Diskuswerfen erzielte. Aber die große Liebe von Sepp Christmann waren von jeher die Hammerwerfer. Er, der in dieser Disziplin selber Ausgezeichnetes geleistet hatte, sprach schon seinerzeit von den Hoffnungen, die er als Spezialsportlehrer an seine im Reich durchgeführten Lehrgänge knüpfte. Zu dieser Zeit war die 50-Meter-Grenze, die heute bei uns schon von den Junioren erreicht wird, noch eine Marke, an die man nicht zu denken wagte. Aber der „Vater der Hammerwerfer", als der sich Christmann bald erwies, sprach schon seinerzeit davon, daß sie mit Sicherheit bald überboten werden würde.

In jenen Tagen erzählte man auch viel über den sagenhaften Weltrekord des Amerikaners Ryan, den dieser im Jahre 1913 mit 57,55 Meter aufgestellt hat. Christmann war der Meinung, daß diese Leistung nicht möglich sein könnte. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Hammerwerfen bei den Olympischen Spielen, die wir hier als Maßstab heranziehen möchten, in den letzten vier Jahrzehnten keine wesentlichen Fortschritte gemacht hat, so ist das im Hinblick auf die sonstige Leistungssteigerung bei den übrigen Disziplinen etwas überraschend. Im Jahre 1900, als das Hammerwerfen erstmalig im olympischen Programm erschien, erreichte der Amerikaner Flanagan bereits 51 Meter und 1932 kam der Olympiasieger O'Callaghan (Irland) in Los Angeles knapp 3 Meter weiter. Da ja inzwischen die Technik auf allen Gebieten des Sportes ganz wesentlich mit dem Erfolg verfeinert worden war, daß die früheren Rekordleistungen demgegenüber längst zurückblieben, schien hier eine Erklärung nicht leicht. Josef Christmann allerdings neigte zu der Ansicht, daß man es in der Vorkriegszeit wohl kaum mit dem Gewicht der Geräte so genau genommen hätte, wie das heute der Fall ist. Er vertrat diese Meinung wohlgemerkt zu einer Zeit, als noch gar nicht daran zu denken war, daß sich die deutschen Hammerwerfer einmal in den Besitz des Weltrekordes setzen würden. Als vorbildlicher Sportsmann hat er diese durchaus glaubwürdige Erklärung verständlicherweise später für sich behalten, nachdem als Reichstrainer die Sache der Hammerwerfer zu seiner eigenen geworden war. Dennoch soll sie heute nicht mehr verschwiegen werden, nachdem unsere Olympiasieger Hein und Blask diesem einzigen Weltrekord aus der Vorkriegszeit, der nunmehr in deutschem Besitz ist, das Lebenslicht ausgeblasen haben. Vielleicht sind beide nur einem Phantom nachgejagt, denn es liegt auf der Hand, daß mit einem leichteren Hammer auch größere Weiten erzielt werden können. Aber wie dem auch sei, offiziell stand der Weltrekord natürlich seit 25 Jahren auf den Namen von Ryan, USA. Und mit Freude erfüllt es nun, daß die beiden deutschen Meisterwerfer, die sich gegenseitig zu immer höherer Leistung treiben, auf dem besten Wege scheinen, auch die 60-Meter-Grenze zu überbieten und damit die Spitzenstellung des deutschen Sports auf diesem Gebiete erneut zu festigen. **Th. N.**

700 beim Friesenfest

Gute Ergebnisse in Naumburg.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich das 8. Friesen-Turn- und Sportfest, das am Sonntag auf der neuhergerichteten Friesenkampfbahn in Naumburg durchgeführt wurde und über deren Verlauf wir im Hinblick auf die Fechtkämpfe bereits berichteten. Rund 700 Teilnehmer hatten für die verschiedenen Wettbewerbe ihre Meldungen abgegeben. Zum Teil gab es sehr beachtliche Leistungen. So gewann Dr. Löbe (Halberstadt) den Stabhochsprung mit 3,50 Meter, Großhoff (Halle) die 400 Meter in 53 Sekunden und Frl. Zschäge (Merseburg) den Weitsprung mit 5,22 Meter, während im gleichen Wettbewerb der Männer Schäckel (Weißenfels) mit 6,72 Meter den ersten Platz belegte.

Die Sieger des Friesen-Turn- und Sport-Festes sind: Geräte-Sechskampf: Meisterklasse: Adolf Böhm (HTSV. Halle) 106 P.; Kl. 2. Oberst.: B. Kollotzek (MTSV. Halle) 98 P. Sechskampf: Mittelst.: A. Rossan (TSV. Halle) 108 P. Gerätefünfkampf: Unterst.: Karl Leimbach (Phönix Pößneck) 88 P. Fünfkampf: Oberst.: Richard Schäcke (TV. 61 Weißenfels) 94 P.; Kl. 2 Mittelst.: H. Bornschein (St. MTV. Weißenfels) 84 P.; Kl. 3, Anf.: W. Dietz (LSV. Merseburg) 83 P. Dreikampf für Aeltere: Kl. A: W. Götze (Söllnitz) 55 P.; Kl. B: F. Röhring (St. MTV. Weißenfels) 53 P.; Kl. C: O. Müller (TSV. Halle) 55 P. Gymnastischer Vierkampf für Turnerinnen: Margarete Böttner (MTV. Erfurt) 74 P. Vierkampf für Frauen: Oberst.: Zschäge (SV. 99 Merseburg) 69 P.; Kl. 2: Anf.: Henze (VfL. 96 Halle) 72 P. Einzelkämpfe: Männer: 400 Meter: Kurt Großhoff (VfL. 96 Halle) 53. 1500 Met.: Krumpe (TuR. Weißenfels) 4:15,2. 5000 Meter: Gefr. Bergmann (MSV. AR. 14, Naumburg) 16:20,5. 4mal 100 Meter: TuR. Weißenfels 46,8. 3mal 1000 Meter: TuR. Weißenfels 8:21,2. 10mal ½-Runde-Staffel: VfL. 96 Halle 4:14,4. Speerwerfen: Schunke (TuSV. Leuna) 53,23 Meter; Diskuswerfen: Josko (Askania-Bernburg) 36,01 Meter. Steinstoßen: Rötzold (Jahnbund-Freyburg) 9,24 Meter. Weitsprung: Schäckel (TV. 61 Weißenfels) 6,72 Meter. Dreisprung: Schäckel 13,16 Meter. Stabhoch: Dr. Löbe (Halberstadt) 3,50 Meter; Frauen: 100 Meter: G. Henze (VfL. 96 Halle) 13,4. 4mal 100 Meter: VfL. 96 Halle 56,0. Weitsprung: Zschäge (SV. 99 Merseburg) 5,22 Meter Speerwerfen: Eichler (TuR. Weißenfels) 27,60 Meter. Diskuswerfen: Istiger (SV. 99 Merseburg) 21,86 Meter.

„Großer Preis von Italien"

Vier Mercedes-Wagen in Monza.

Zum Großen Preis von Italien, der am 11. September auf der neu ausgebauten 6,993 Kilometer langen Rundstrecke der Monzabahn bei Mailand zum Austrag gelangt, haben die Daimler-Benz-Werke vier ihrer Mercedes-Benz-Rennwagen angemeldet. Die Fahrer sind Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch, Hermann Lang und R. Seaman, Ersatzfahrer ist W. Bäumer.

Voraussagen für Donnerstag, 1. September.

Hoppegarten: 1. Vineta — Resi; 2. Prinzregent — Taifun; 3. Mauritius — Anekdote; 4. Fortunata — Thronfolger; 5. Heimfahrt — Wiener Walzer; 6. Laila — Lilian; 7. Balte — Statthalter; 8. Mädchenfreund — Balilla.

Dieppe: 1. Djipouti — Trappe; 2. (Halbblut-Rennen); 3. Bon Apotre II — Djibouti; 4. Stall Cointreau — Maitre Godiche; 5. Aquilina — Bellemoise; 6. Servandoni — Rustom Haroun.

Erinnerungsbuch für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938.

Im Auftrage des Reichssportführers von Tschammer und Osten hat der Pressereferent des Reichssportführers, Werner Gärtner, das offizielle Erinnerungsbuch für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 herausgegeben, für dessen textliche Fachbearbeitung Artur Keser (DRL.) verantwortlich zeichnet. Gestaltet ist das fast 100 Seiten starke Werk mit seinem ausgesuchten Bildmaterial, das im Verlag Wilhelm Limpert, Berlin, erschienen ist, von A. R. Marsani. Das offizielle Erinnerungsbuch kostet 2,50 RM.

Das Schweizerische Armee-Jagdrennen in Zürich wurde von einem Träger italienischer Farben gewonnen. Gubbio siegte unter Capt. Argenton gegen den in Deutschland gezogenen Fünfkampf unter Oblt. Musy. Auch die Kav.-Schule Hannover hatte ursprünglich einige Pferde für dieses Rennen gemeldet, schließlich aber auf die Teilnahme verzichtet.

Sportführer geben bekannt

DRL. — Kreisfachamt Radsport 7 (Jahn).

Betr. Reichssportabzeichen-Prüfung: Die nächste und voraussichtlich letzte diesjährige Prüfung im Radfahren (Gruppe 5) wird kommenden Freitag, 2. September, 17.30 Uhr, an der Mühle in Halle-Reideburg abgenommen. Treffpunkt: 17.10 Uhr im Gasthaus „Zur Linde", Reideburg. Ordnungsgemäße Urkundenhefte sind mitzubringen!

Hans Blotzfeld Radfahrer-Kreisfachwart 7/VI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0010
DFG

Familien-Nachrichten

Gestern ist in Gernrode a. H., wo er Erholung suchte, der Bücherrevisor

Hermann Knauth

im Alter von 75 Jahren durch Herzschlag von seinem Leiden erlöst worden.

Die Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 31. August 1938.
Kirchnerstraße 21

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 2. September 1938, 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Für die anläßlich des Hinscheidens des

Major a. D.

Walter Scholtze

dargebrachten Zeichen von Liebe und Verehrung danken wir hiermit auf das herzlichste.

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Halle (Saale), im August 1938.

Am 29. August entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Caroline Kleemann

geb. Müller

im 95. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie **Hugo Kleemann.**

Fienstedt, 30. August 1938.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. September, 15 Uhr, statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Ammendorf-Beesen: Paul Sachse, 57 Jahre.
Bennewitz: Franz Noak, 73 Jahre.
Freyburg (Unstrut): Hermann Bornschein, 74 Jahre.
Gerlitz: Hermann Schaaf, 76 J.
Hettstedt: Hermann Jahn, 82 Jahre; Emmy Gorkow geb. Kindler, 45 Jahre.
Löbejün: Otto Heyer.
Sandersleben: Luise Möser geb. Heidenreich, 84 Jahre.
Schachstedt: Gustav Lehmann, 61 J.
Weischütz: Lina Ziegler geb. Förster, 83 Jahre.
Langendorf: Karl Bergner.
Wildenau: Hermann Wenzlaff, 86 J.
Wolfen: Agnes Winterberg geb. Schmücker, 46 Jahre.

Verlobungen:

Delitzsch: Gertrud Wald und Erich Neumann.
Trebitz: Erna Lieder und Heinrich Hille.

Vermählungen:

Weißenfels: Arno Lucke und Frau Gertrud geb. Thon.

Aenne Seidler
Walter Friedel
Verlobte

Trockenborn (Neustadt/Orla) — Lochau

28. August 1938

Papierkörbe
für Geschäft u. Privat
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

sind die so oft bewährten Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung. Schon mancher hat durch die Rubrik „Verloren" schnell sein Eigentum wiedererhalten.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 1. September, 10 Uhr, Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Rollpult, Aktenschrank, Eisendrehbank, Umformeraggregat, 2 Tische, 2 Korbstühle, 2 Kredenzen, Wanduhr, Fahrrad, Schreibtisch, 1 Ladeneinrichtung u. a. m.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

1 Klavier, 1 elektr. Klavier, Möbel, Schuhe u. a. m.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Herrenzimmer, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Couch, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Kastenschrank, 1 Schreibtisch u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Möbel, 1 Posten Textilwaren.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 30. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 116364
6 Gewinne zu 5000 RM. 3635 191793 198685
8 Gewinne zu 3000 RM. 77300 141231 266533 291730
20 Gewinne zu 2000 RM. 78969 104936 132386 137417 179070 193471 285778 298765 340514 391282
52 Gewinne zu 1000 RM. 2240 44126 57678 66072 96808 99015 107118 115246 115900 146629 162740 199318 201850 215564 232444 260415 268536 269788 276073 327834 330674 331926 332664 367649 370039 379302
82 Gewinne zu 500 RM. 2018 26608 44605 51113 55646 62153 62980 65265 73774 79768 84717 114053 117037 119033 129551 160969 175173 216059 216215 220066 222475 224573 227724 229952 230792 268117 268376 274564 282818 293153 295158 311396 315608 325820 325902 331436 342093 354664 374962 386687 387531

142 Gewinne zu 300 RM. 795 5092 10613 38971 39036 41693 52613 64294 64546 67044 77704 79636 84521 88147 93162 95478 105809 117748 132233 137954 153984 165724 166876 189363 193168 199193 199681 202513 207088 213360 217336 217370 247865 258047 261382 274214 284809 287139 291099 299800 305104 306508 311072 316574 322760 323422 325137 329845 337544 338063 338636 339720 340412 345599 347229 355634 359315 363555 367289 368886 370969 371011 377968 384596 386493 390828 392209 393642 394134 395915 397563

Außerdem wurden 4688 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 359604
10 Gewinne zu 5000 RM. 147475 175063 184108 283049 339764
2 Gewinne zu 3000 RM. 383640
14 Gewinne zu 2000 RM. 36502 57648 57827 207753 250431 377547 390589
34 Gewinne zu 1000 RM. 1720 64765 83915 98949 137391 142404 155252 217283 229062 242012 266174 279644 283243 286021 342555 381664 385489
62 Gewinne zu 500 RM. 8978 40834 45648 58355 81053 101502 104801 114557 129638 131262 134052 168377 211364 212905 236179 247804 258742 270171 273153 289402 295355 299301 304467 307110 313311 317605 322747 329417 338700 361943 370219

126 Gewinne zu 300 RM. 768 8893 20437 33575 34530 36513 39642 42833 43492 61918 64889 88561 100790 102576 103381 109542 133142 143807 145467 148758 161401 161652 162419 163890 177242 202244 204551 205223 209537 240840 243096 247607 254234 257693 273729 286009 286349 288584 293177 294811 296685 298021 308199 326005 326010 339214 340612 341026 349996 352884 354273 354727 355020 355133 356493 357298 362595 362893 362913 365005 365460 368116 394183

Außerdem wurden 4250 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 30000, 12 zu je 20000, 36 zu je 10000, 48 zu je 5000, 136 zu je 3000, 294 zu je 2000, 1056 zu je 1000, 1594 zu je 500, 3138 zu je 300, 69680 zu je 150 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 15 — Dr. Kessenhagen, Ldw. Wuch.-Str. 58
Schulze, Brüderstraße 3 — Frenkel, Große Steinstr.
Arndt, Leipziger Straße 33

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Fahrkartenausgabe. Die Fahrtunterlagen für nachstehende Fahrten können ab sofort gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung in der Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26, abgeholt werden: OF. 4 Hansastädtefahrt, Ausgabe bis 2. 9. 12 Uhr, OF. 501 Bad Sooden Allendorf, Ausgabe bis 2. 9. 12 Uhr. Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Urlaubsfahrten. Für nachstehende Fahrten werden in den Ortsdienststellen noch Anmeldungen entgegengenommen:
OF. 502/38 Bad Sooden Allendorf 10. 9.—17. 9. 35.— RM.
UF. 64/38 Stolberg (Harz) 11. 9.—18. 9. 30.— RM.

Gemeinschaftstanz. Am 6. September beginnt in der Gaststätte „Alt Halle" ein neuer Gemeinschaftstanzkursus. Teilnehmerkarten zum Preise von 1,50 RM., gültig für sechs fortlaufende Abende sind bereits in der Kreisdienststelle erhältlich.

„KdF."-Rundflüge. Von der Verwaltung des Flughafens Halle-Leipzig werden bis auf weiteres jeden Sonnabend und Sonntag ab 16 Uhr verbilligte Rundflüge durchgeführt. Verbilligte Rundflugscheine zum Preise von 4 RM. in der Kreisdienststelle erhältlich.

„Wir rufen die Freude", der heitere Sonntagnachmittag mit Elly Neubeck am 4. September im Thaliatheater, 15 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 80 Pfennig in der Kreisdienststelle und in allen Ortsdienststellen erhältlich

Wanderung. Am 3. und 4. September Radwanderung nach dem Wörlitzer Park. Uebernachtung in Möhlau. Preis für Uebernachtung (Strohlager) mit Morgenkaffee 6,60 RM. Abfahrt am 3. 9., 16 Uhr, Dessauer Platz. Decken mitbringen. Anmeldung in der Kreisdienststelle Gr. Ulrichstraße 26.

„KdF."-Wagenprospekte zum Preise von 20 Pfennig sind in der Kreisdienststelle erhältlich.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Wir bitten, sofort die Abrechnung der Veranstaltung „Wir rufen die Freude" vorzunehmen, bezw. die nichtverkauften Eintrittskarten sofort zurückzugeben.

*

Volksbildungsstätte Halle.

Am Donnerstag, dem 1. September, beginnt ein neuer Kurs für Stimmbildung und Sprechtechnik (Elsa Rochel-Müller). Zehn Abende, Gebühr 6 RM. Anmeldung in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

Sonnabend, den 3. September, um 17 Uhr, Besichtigung des Botanischen Gartens. Treffpunkt vor dem Eingang am Kirchtor 1. Gebühr 20 Pf. Hörer frei.

VEREINS-NACHRICHTEN

Städt. Amt für Vortragswesen. Dienstag, den 6. September, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Carl Reepel, Berlin: „Vogelstellerei und Wilddieberei mit der Kamera." Gebühr im Vorverkauf 60 Rpf., an der Abendkasse 70 Rpf.

Schwerhörige

Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am **Freitag**, dem **2. Septbr.**, in **Halle, Hansa-Hotel**, von 8—13 Uhr. **Neu: Hören durch die Knochen!** Ein neuer Weg, der oft **sofortiges Wiederhören bringt!** Sowie die neue Ohrbrille **ohne Batterie, ohne Draht**, bequem **tragbar!**

Vertrieb Deutsche Hörapparate
M. Rochhausen, Waldkirchen/Erzgebirge.

Modeschöpfungen
Herbst und Winter

In meinen neu hergerichteten, hellen, weiten Bekleidungs-Verkaufsräumen zeige ich Ihnen gerne unverbindlich alle Neuheiten! Langjährige Betriebsverbundenheit bestens erprobter Verkaufskräfte, sowie die in 73 Jahren gesammelten Erfahrungen sichern Ihnen als Kunden jederzeit beim Einkauf die persönliche Note. — Durch tägliche Neueingänge ein steter Wechsel des Modebildes

Das sind die Vorzüge eines Kaufes bei

Bruno Freytag

DAMEN-MODEN

seit 1865 in arischem Familienbesitz

LEIPZIGER STRASSE 100

Verreist
Dr. Boye
Markt (Haus Löwenapotheke)

Zurück
Prof. Dr. H. Heinroth
Arzt und Zahnarzt
Universitätsring 6, Ruf 267 33

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Es lohnt sich
Solinger Stahlwaren
kauft man beim Fachmann
J. Kranner
Geiststr. 53, Ob. Leipziger Str. 66

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art, saub. billig, Besuch unverbindlich. **Lindermann** Henriettenstraße 30 — Telefon 2325

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Jetzt ist es Zeit
Ihren alten Damen- und Herrenhut umarbeiten zu lassen
Hut-Doktor Gr. Ulrichstraße 29.

Patentex
hilft, der Frau Gesundheit und körperliche Frische zu erhalten. Auch die Patentex Damenbinde „Angela" wirkt durch die leichte Imprägnierung mit dem Patentex-Antiseptikum desinfizierend. Fordern Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A. M. 85

Stotterer
können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 28jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzl. geschützte Vorrichtung und Methode, auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am **Sonnabend**, dem **3. September 1938** von 4—7 Uhr nachmittags und **Sonntag**, dem 4. **September** 1938 von 11—3 Uhr im **Hotel Grüner Baum** zu **Halle/Saale.**
Unterrichtsinstitut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstr. 7.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Versteigert wird am 12. September, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung: Wohnhaus Apfelweg 32 mit Stall, Hof und Hausgarten, 23 Ar, Nutzungswert: 420 RM.

Das Amtsgericht Halle/S., Abt. 7.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber u. preiswert
Otto Hendel-Druckerei
Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17

I, 7

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, — das Volk hat ein gemeinsames Schicksal!

Werdet Mitglied der NSV.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 25 Pf.

Der Stolz aller Hausfrauen sind unsere
Küchen
Niedrige Preise und gute Verarbeitung machen Ihnen die Wahl leicht.
Gebr. Jungblut
Halle (S.,) Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25
Ehestands-Darlehen werden in Zahlung genommen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Junger Kontorist (in)
mit guter Handschrift, in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert, erfahren in Buchführung, zum 1. Oktober oder früher in angenehme Stellung gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbitten
Gebr. Zimmermann
Benkendorf (Kr. Merseburg)

Bäckergeselle
Suche für sofort einen ehrl. Bäckergesellen. §
Ernst Dorbritz, Fernsdorf Köthen-Land.

Schmiedegesellen
stellt ein
Fr. Reinicke, Schmiedemeister, Reinsdorf b. Köthen-Land.

Verheirateten Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet stellt zum 1. Oktober ein
Rudolf Schunke, Schmirma (Merseburg-Land)

Lastwagen-Chauffeur
Suche für sofort tüchtig. Lastwag.-Chauff. f. Büssing Diesel.
Erich Ruff, Steinbruch Landsberg bei Halle a. S.

Ledigen Geschirrführer
und Kuhfütterer sucht sofort
Plier, Müllerdorf bei Zappendorf. §

Verheirateter Geschirrführer
gesucht. Wohnung vorhanden. Elze, Groß-Leinungen bei Sangerhauf. §

Melker
Suche z. 15. Sept. ordentl. verheirateten Melker zu 38—40 Stck. Großvieh.
Werner Lohse, Rieda über Halle a. S. §

Ledigen Geschirrführer
für sofort gesucht.
A. Leitholl, Thalwinkel über Freyburg (U.).

Led. Melker
stellt zum 1. Sept. ein Erich Theuerkauf, Spickendorf über Halle a. S.

Jung., solider Kellner
sofort gesucht.
Goldner Hahn, Merseburg.

Verheirateter Bulldogführer
in mittlere Landwirtschaft, der m. allen landwirtsch. Maschinen vertr. ist und auch and. Arbeiten mit verrichtet, zum 15. 9. gesucht. Angeb. m. Lohnanspr. unt. N 8616 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. zuverl. Chauffeur
stellt ein
Hilm. Kaufmann, Spedition, Halle a. S., Hindenburgstr. 57

Fräulein
nicht unt. 21 Jahren wird zum Bedienen der Gäste gesucht (Anfängerin angenehm).
Café Goldschmidt Callenberg bei Waldenburg (Sachsen).

Junges Mädchen
für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Elze, Großleinungen b. Sangerhauf. §

Tüchtiges Alleinmädchen
nicht unter 20 J., für ruh. gepflegt. Haushalt zum 1. od. 15. Sept. ges. Putz- und Waschfrau vorhanden. Angeb. mit Zeugnissen u. N 8613 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Hausgehilfin
in angen. Dauerstellung ges. Frau Maria Fleck, Apolda, Alexanderstr. 50, Telephon 1010.

Schöne moderne
Schlafzimmer
in allen deutschen Holzarten
RM. 385,— 440,— 485,— 580,— 600,— 695,—
G. Schaible
Gr. Märkerstraße 26, am Markt
gleich neb. Zahlstelle der Stadt-Werke
Zahlungserleichterung.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Köchin
zum 15. Sept. ält., erf. Köchin ges. Zeugn. an Frau Klingspor, Berlin- § Grunewald, Wernerstr. 5—7.

Bessere Hausgehilfin
od. Stütze z. 1. 10. oder früher in gepflegten 2-Pers.-Haushalt gesucht. Alle Hausarbeit, etwas Kochen und Nähen erwünscht. Zeugn., Gehaltsf., Bild unt. N 8614 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin
(auch Pflichtjahr), ehrlich u. fleißig, sofort od. 1. Okt. gesucht. Revierförsterei Ramberg, Friedrichsbrunn (Ostharz). §

Stütze
Wegen Verheirat. mein. Nichte suche ich zum 1. Okt. ein fleiß., ehrl., freundl. Mädchen aus Mittelstand, welches gut kocht oder auch kochen lernen kann u. im Geschäft tüchtig mit helfen muß, bei hohem Lohn, nicht unter 20 J., mögl. v. Lande. Dampfbäckerei A. Rost, Halle/S., Ladenbergstr. 60.

Hausmädchen
Suche zu sofort Hausmädchen für Geschäftshaushalt. Dorbritz, Fernsdorf, Kr. Köthen (Anhalt), Land.

Landwirtsch. Arbeiterin
oder ält., rüstiges Ehepaar in nette Werkwohnung ges.
O. Danehl, Trebitz a. B., Post Wallwitz.

Alleinmädchen
tüchtig, im Haushalt erfahren, ges.
Dr. Köhler, Erfurt, Goethestr. 61 pt.

Besseres Hausmädchen
nett, sof. gesucht. Halle/Saale, Mühlweg 48 I. §

Stütze
Suche eine Stütze f. Geschäftshaushalt, welche erfahren im Kochen, sowie selbständig im Haushalt ist. Markt - Konditor. und Café R. Thörmer, Weißenfels a. S.

Hausgehilfin
sauber u. ehrlich, bei gut. Lohn ges. Herm. Kunth, Gasthof Tröbsdorf über Freyburg (Unstrut). §

Hausmädchen
Suche ein älteres, erf. Hausmädchen mit etwas Kochkenntnissen zum baldigen Antritt. Anna Conrad Wtwe., Bäckerei und Konditorei, Ebeleben/Thür., Adolf-Hitler-Str. 31, Ruf 19.

Mädchen
Suche zum 15. 9. oder 1. 10. tücht. Mädchen f. Küche u. Haus. Bewerb. erbeten an Frau Ilse Finger, Prettin, Kr. Torgau. §

Mädchen
oder einf. Stütze, auch ältere, welche meinen Haushalt und das Kochen selbständig übernimmt, gesucht. Off. unt. D 13980 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Jung. Mädch.
für Bäckereihaushalt gesucht. § Baumert, Klein-Ströbitz bei Kottbus, Lindenstraße 18.

Mädchen
anständig, fleißig, zum 15. Sept. f. Haus und Garten gesucht. Pfarrhaus Söllichau, Kr. Bitterfeld.

Mamsell
od. Beiköchin zum 15. Sept. gesucht. Hotel § Stadt Bremen, Halle a. S., Martinstr. 18.

Tüchtige Hausgehilfin
mit Kochkenntniss. zum 1. Okt. ges. Dr. Knipping § Mücheln (Geiselt.)

Mädchen
Suche sofort jung. Mädchen, etwa 16 bis 18 Jahre. Café Bergmann, Ammendorf, Hindenburgstr. 3.

Ordnungslieb. Hausgehilfin
mit guten Zeugn. zum 1. 9. für ält. Ehepaar gesucht. Angebote an § Hartung, Halle/S., Platz der SA. 13.

Lernende Verkäuferin
für Papier- und Bürobedarf zum 1. Oktober gesucht. Handschriftl. Bewerbung unter N 8604 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
freundlich, jung, nicht unter 18 J., für Küche und Haus bei gutem Lohn sofort ges. Gesellschaftshaus Riesenhaus, Nordhausen, Lutherplatz 12. §

Sofort Tagesmädch. oder Frau
in besser. Privathaushalt gesucht. Off. u. E 4753 an die Gesch. d. Ztg.

Alleinige Bürohilfe
für Dauer sofort gesucht, evtl. auch Körperbehinderte, Anfäng., zunächst 40 bis 50 Mark. Masch.-Schrift erwünscht, jed. nicht Beding. Ferner zum 1. 10. Hausgehilfin, die zuhause schlaf. kann. Dupuis, Am breiten Pfuhl 6.

Hausmädchen
Suche zum sofortigen Antritt sauberes, ehrliches Hausmädchen. Gastw. Schumann Langeneichstädt, Tel. Schafstädt 359

Tücht. Stütze
für Haushalt und Geschäft zum 15. September oder 1. Okt. in Dauerstellung gesucht. Fleischerei Karstedt, Ludw.-Wucherer-Straße 1a.

Erfahr. Köchin
oder Mamsell für Gutshaushalt, keine Leutebeköstigung, Hilfe vorh. Angeb. mit Zeugnissen evtl. Bild
Baronin § v. Stromberg, Welfesholz, Post Hettstedt, Südharz

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Stellengesuche

Obermelker
sucht bei größerem Viehbestand zum 1. Okt. oder früh. Stellung, 38 J., guter Viehpfleger und guter Melker. 2 Hilfskräfte zur Verfügung. Angebote u. N 8617 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Verkäuferin
Freundliche, flotte Verkäuferin (Fleischerei) 23 J., sucht Stell. Halle bevorzugt. Offert. unter N 8612 an die Gesch. d. Ztg.

Für meine Tochter
Stellung in bess. Beamtenhaushalt mit Fam.-Anschl. zur weiteren Ausbildg. ges. Haushaltungsschule besucht. Karl Lange, Postmeister, Kannawurf über Sachsenburg

Kinderliebes
17jähriges Mädel sucht Stellung im Privathaush. Off. unt. D 13979 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Billig! Billig!
Schöne Speisezimmer
gute Verarbeitung
komplett, von 22.- RM. an
Küchen
neueste Modelle, kompl. 165.- RM.
Couch
stabil große Auswahl v. 65.- RM. an
Alle anderen Möbel wie bekannt billig
Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Halle, Böllberger Weg 4 u. 12
Darlehnsscheine
Lieferung frei durch Auto

Zu vermieten

Wohnung
Schöne sonnige 5-Zimm.-Wohng mit Zubehör, auf dem Lande, mit etwas Garten, z. 1. 10. oder später zu verm. Pens. Ehepaar bevorz. Preis mon. 33 M. Hermine Sachse, Altenroda b. Bad Bibra.

Gartenstadt Nietleben
Paul-Berck-Str. 11 möbl. Zimm. frei (15 RM.).

Parkett - Hönemann
liefert sof. v. Lager
Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Gut möbl. Zimm. mit 2 Betten frei. Marienstr. 6 pt. r.

Möbl. Zimmer zu vermieten Königstr. 73 I r.

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten.
Geiststr. 23 III r.

Lest die Saale-Zeitung

Tausche
2 Zimmer u Küche, Neubau Dölauer Straße, Miete 38.—, gegen 3 Zimmer und Küche bis 45,—. Offerten unter N 8615 an die Gesch. d. Ztg.

Omnibusfahrten im September

3.—4. September. Wochenendfahrt ins schöne Fichtelgebirge nach
Warmensteinach u. Bayreuth
Abfahrt 15 Uhr, Waisenhausring. Preis einschl. Fahrt, Uebernachtung, Frühstück und Steuer . . . . . Preis RM. **14.90**

11. September. Sonntagsfahrt auf der Reichsautobahn nach
Bad Steben
Das bayerische Staatsbad in der bayerischen Ostmark.
zirka 6 Stunden Aufenthalt daselbst. . . . . Preis RM. **8.90**
Abfahrt 7 Uhr, Waisenhausring.

18. September. Harzrundfahrt
Ihlfelder Tal — Braunlage usw.
. . . . Preis RM. **8.90**

Anmeldungen: Saale-Zeitung, Kleinschmieden, Hapag- und Lloyd-Reisebüro.
Veranstalter: Hapag.

Mietgesuche

Landwohnung
zu mieten gesucht. Off. unt. E 4741 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Gebrauchte
Flügel u. Pianos
gut erhalten, in großer Auswahl bei
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34.

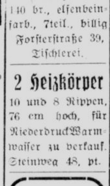
Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Mehr als
50 Ankleideschränke
in allen Größen und Hölzern schon von
65.— RM. an
100 Bettstellen, schon von **18.— RM.**
100 Nachtschränkchen, von **15.— RM.**
50 Frisierkommoden mit dreiteiligem Spiegel, von **65.— RM.**
Auszugtische 35.— RM.
Polsterstühle 8.— RM.
Speisezimmer-Büfetts 125.— RM.
Möbel-Philipp
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstraße 27, Kl. Ulrichstraße 14.
Zahlungserleichter. Ehestandsdarlehn.

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbach
Steinweg 33
(am Rannischen Platz)

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz.

Küchenherd
gebr., verk. billig Bornack, Osendorfer Straße 7.

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei



Ein Rad macht unabhängig
Es gibt kein auf den nächsten Wagen warten. Das Rad ohne Licht aber ist nur ein halbes Rad, deshalb heute noch ein BOSCH-Radlicht beschaffen. Zu haben bei
Kecke
KÖNIGSTR. 83.

Küche
140 br., elfenbeinfarb., 7teil., billig Forsterstraße 39, Tischlerei.

2 Heizkörper
10 und 8 Rippen, 76 cm hoch, für Niederdruck-Warmwasser zu verkauf. Steinweg 48, pt.

Gebrauchte
Pianos
Miet-Pianos
preiswert
Maercker
Waisenhausring 18

Automarkt

Kleinauto
gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. Preisofferten
W. Görmann, Gaststätte z. Post, Teutschenthal, Tel. 330.

Unterricht

Kurzschrift
Maschineschreiben, Buchführung.
Genge, Friedrichstraße 52. I.

Einzelkurse
in Kurzschrift, Buchführung, Maschinenschreiben usw. jederzeit.
Kaufmännische Privatschule
Wehmer & Sohn
Martinsberg 11
Fernruf 33018

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Straße 1, II
Fernsprecher 35724

Kaufgesuche

Fischaquarium
gesucht. Wörmlitzer Str. 111, pt.

Neuwertiges Herrenfahrrad
gesucht. Off. unt. E 4751 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bett
dauerhaft, schwer, mit neuer Stahlmatratze u. Tisch. Finkenweg 18c, I.

Eisenbahnermantel
gut erhalt. (mittl. Figur) sucht zu kaufen. Off. unt. N 8611 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderklappstuhl
zu kaufen gesucht. Bernhardystr. 43, Laden.

Kapitalien

Wer leiht auf 2 Jahre
Beamt. 500 Mk.? Sicherheit vorhd., gute Zinsen voraus 8 Tage Landaufenthalt extra. Angeb. u. N 8608 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3000 RM.
Ia. Hyp. (mündelsicher) sofort ges. Off. unter E 4752 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Heiratsgesuche

Witwer
Mitte 40, mit Kind, in gesichert. Position, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame im gleichen Alter. Hausstand vorhanden. Diskr. Ehrensache. Zuschriften erb. unt. A 1472 an die Gesch. d. Ztg.

Geschäftsmann
32 J., dunkelbld., 1,70 groß, evgl., gute Erzieh., naturliebend, selbständ., sucht Bekanntsch. einer Dame mit Herzensbild. zw. späterer Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschloss. Vermögen nicht unbedingt erford. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. A 1466 an die Gesch. d. Ztg.

Mädel
28 Jahre, des Alleinseins müde, möchte sol. treuen Herrn, auch Witwer mit kleinem Kind, zwecks bald. Heirat kennenlernen. Ehrl. Bildangebote (zurück) unter A 1475 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Schlafzimmer besonders preiswert
Couch 99.-, 89.-, 79.-, 69.-
Gebr. Kroppenstädt
Auch gegen günst. Teilzhlg. Möbelfabrik-Handel Halle, Gr. Märkerstr. 4

Installateur
24 Jahre evang., in fester Stellung wünscht Mädel i. Alter von 20 bis 24 Jahren zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild, welches zurückges. wird, erbeten unt. A 1473 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verloren

Wertvoller Herdenhund
entlauf. (schwarz, langhaarig). Geg. hohe Belohnung abzugeben
Schäfermeister Töteberg, Wengelsdorf bei Großkorbetha.

Tiermarkt

Zwerghähne
billig zu verkauf. Fritsche, Apfelweg 10.

Handwerks-arbeiten

Metallwaren
jed. Art fabriziert und ändert um „Nickel-Becker" Halle a. S. nur Kl. Brauhausstraße 11

Klaviere
baut, repariert, stimmt
A. Albeit, Klaviermacher, 5. Vereinsst. 2. Tel. 233 13.

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:
Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart" werden sollte! So kann es kommen,
wenn man keine Zeitung liest . . .

Tischlermeister **Möbel** Lessingstr. 20
Ad. Walter
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Kleinmöbel
kaufen Sie bei mir preiswert u. gut!
Lessingstr. 20

Die Neuheit für alle Radfahrer!

Täglich 8-19 Uhr liefert der mühelose Luft-Tank am Prophete-Laden
für jedes Fahrrad den richtigen Luftdruck und erspart das umständliche Aufpumpen. Kinderleichte Selbstbedienung. — Kommen Sie! Benutzen Sie!
Prophete
Rannische Str. 15-16
Kundendienst

TANZSCHULE MORAN-HAEDICKE
Gr. Ulrichstr. 47
Ruf: 31757
Beginn neuer Anfänger-Kurse

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
INH.: DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KÜHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 235 21
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse Anfang Oktober.

Elektrotechnik
Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien
Lehrfabrik f. Praktikanten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0012

GENERAL WEYGAND

Ist Frankreich stark genug?

La France est-elle défendue?

Frankreich, von seinem früheren Generalstabschef gesehen

Copyright by Gerhard Stalling AG., Oldenburg i. O.

(2. Fortsetzung.)

Der Voranschlag für die Schiffsbauten der Marine ist auf 200 000 Tonnen gebracht, d. h. vervierfacht worden. Das Tempo ist beschleunigt worden: der Bau eines Torpedobootes soll in weniger als achtzehn Monaten und der eines großen Kreuzers in weniger als zweieinhalb Jahren beendet werden. 15 000 Mann sind als Ergänzung in die Marine eingestellt worden.

Die britische Luftwaffe besitzt seit April 1937 eine neuzeitliche Luftflotte von 1500 Apparaten erster Linie, deren letzte Modelle für Bombenabwurf und Jagd Geschwindigkeiten von 400 bis 480 Kilometer in der Stunde erreichen. Diese Geschwindigkeiten kann man als die zur Zeit besten in der Luftfahrt ansehen.

Was das Landheer betrifft, so soll es drei Aufgaben entsprechen: die Truppen für die überseeischen Besitzungen liefern und ablösen, die Heimat verteidigen und unter Umständen ein Expeditionskorps bilden. Wird das Heer imstande sein, sofort ein Expeditionskorps bereitzustellen, das England ermöglichen würde, wie im Jahre 1914 auf dem Kontinent einzugreifen? Man weiß nur, daß die Rekrutierung des Heeres eine schwierige Frage darstellt. Obwohl die Stärken an sich schon schwach sind, konnten diese von dem Gesetz beabsichtigten Stärken bei weitem nicht erreicht werden. Der von dem Kriegsminister für die Einstellungen in das Heer unternommene Werbefeldzug hat noch keine bemerkenswerten Erfolge gezeitigt. Der Eintritt in die Luftwaffe und die Marine ist dagegen immer beliebt.

Und sonst in der Welt

Eine sehr ernste militärische Anstrengung ist von den Staaten der Kleinen Entente und von Polen unternommen worden. Für das diplomatische Spiel in Europa ist dies von grundlegender Bedeutung.

Nahe bei uns, darf man nach meiner Ansicht die Strömungen, welche sich bei unseren unmittelbaren Nachbarn zeigen, nicht mit Stillschweigen übergehen. Die Neutralität Belgiens hat unsere Grenze in die gleichen Bedingungen der Einfassung (encadrement) im Norden und im Süden zurückversetzt wie vor 1914. Vor wenigen Monaten hat der ehemalige Minister der Nationalen Verteidigung, Herr Devèse, dem Belgien ein gut Teil seiner Verteidigungseinrichtungen verdankt, in Paris versichert, daß die freundschaftlichen Gefühle seines Landes gegen das unsrige fortbestehen. Er erklärte, es sei noch fester als je zu den Opfern entschlossen, welche die Verteidigung seines Bodens erfordern. Diese kürzlich nochmals bestätigten Versicherungen haben bei uns einen glücklichen Widerhall gefunden.

Was die Schweiz betrifft, so weiß sie — sie hat sich ja schon während des Großen Krieges darüber beunruhigt —, was sie bei einer Verletzung ihres Gebietes zu befürchten hat. Sie macht augenblicklich eine große Anstrengung, um dieser Gefahr zu begegnen: Die Dauer der Dienstzeit der Rekruten ist vervierfacht worden, ein Sonderkredit von 235 Millionen Schweizer Franken (1200 Millionen französische Franken) ist durch eine Anleihe beschafft worden, die 500 Millionen mehr ergeben hat, als gefordert wurden.

Maßnahmen sind im Gange, um einem plötzlichen Angriff widerstehen zu können: Anlage von Befestigungen und Vorbereitung von Zerstörungen; Bildung von ständigen Deckungstruppen; Beschaffung und Vermehrung von neuzeitlichem Material; Anpassung der militärischen Organisation an die neuzeitlichen Verhältnisse, indem man die bisherigen sechs Divisionen, die zu schwer sind, leichter gestaltet und sie durch neun Divisionen neuzeitlicher Art und drei Gebirgsbrigaden ersetzt.

Der tatkräftige Patriotismus der Schweiz braucht nicht betont zu werden. Die französischen Offiziere, die Gelegenheit hatten, mit dem Schweizer Generalstab zu arbeiten, wissen, wie sie sich auf seine Zuverlässigkeit und Treue in der Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen verlassen können.

Zu diesen Ausführungen gab der Schweizer Bundesrat im November 1937 auf die Anfrage eines Abgeordneten, die sich auf die Wiedergabe der Ausführungen General Weygands in der Zeitschrift „Deutsche Wehr" bezog, folgende Erklärung ab:

„Im Jahre 1916, dann aber besonders im Jahre 1917, haben zwischen Vertretern der französischen Heeresleitung und des schweizerischen Generalstabs, im Einverständnis mit dem Bundesrat, Besprechungen stattgefunden über ein Zusammenarbeiten der beiderseitigen Armeen im Falle eines deutschen Angriffs gegen Frankreich durch die Schweiz. Die Initiative zu solchen Besprechungen war von Frankreich ausgegangen aus dem Gedanken heraus, Deutschland könnte unter Zusammenfassung aller seiner Reserven einen Durchbruch durch die Schweiz versuchen. Die Abmachung legte, nebenbei erwähnt, ausdrücklich fest, daß Truppen der Entente nur auf Verlangen der schweizerischen Regierung unser Gebiet betreten dürften.

Der Bundesrat hat kraft seines Neutralitätswillens Deutschland alsbald von den Schritten Frankreichs Kenntnis geben lassen, und es sind in der Folge für den Fall eines französischen Einfalles in die Schweiz mit der deutschen Heeresleitung ähnliche Abmachungen getroffen worden wie mit der französischen für den umgekehrten Fall.

Diese Vorkommnisse sind der Oeffentlichkeit längst bekannt, schon im März 1919 hat die französische Zeitschrift „L'Illustration" Mitteilungen darüber gebracht, andere Zeitungen folgten, und später hat der Chef des schweizerischen Generalstabes, Oberkorpskommandant Sprecher, in einem Vortrag in Bern, der hernach u. a. in der „Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung" vom 15. Juni 1927 veröffentlicht wurde, betitelt „Fragen der schweizerischen Landesverteidigung nach den Erfahrungen in der Zeit des Weltkrieges", eingehend davon berichtet. Wenn nun General Weygand in seiner, in der vorstehenden Kleinen Anfrage erwähnten Schrift erklärt, die französischen Offiziere, die mit dem schweizerischen Generalstab zusammenzuarbeiten Gelegenheit gehabt hätten, wüßten, daß man sich auf dessen Zuverlässigkeit und seine Treue zu getrosten Abmachungen verlassen könne, so bezieht er sich dabei ganz offenbar auf die Verhandlungen von 1917. General Weygand, damals Stabschef der Armee Foch, war es nämlich, mit dem im Jahre 1917 verhandelt worden war.

Zum Ueberfluß sei noch beigefügt, daß selbstverständlich irgendwelche Verhandlungen oder auch nur Besprechungen zwischen dem schweizerischen und dem französischen Generalstab seit 1917 nicht stattgefunden haben."

Drittes Kapitel

Frankreichs Rüstung
Allgemeine Gesichtspunkte

Und unsere eigenen Kräfte? Wir treten dieser Frage näher durch eine weitgeöffnete Pforte, die uns eine helle Zukunft verheißt. Da die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Wehrmacht jetzt von allen anerkannt ist, beträchtliche Kredite, die sich über mehrere Jahre ausdehnen, sind von den Parteien bewilligt worden, die sich bisher den Militärausgaben am stärksten widersetzt haben. Jedermann ist sich darüber im klaren, daß nur ein starkes Frankreich imstande ist, einen Krieg zu vermeiden. Begrüßen wir in dieser Einstimmigkeit den Beginn einer größeren Einigkeit, durch welche die Lösung der auswärtigen Fragen in bedeutendem Maße erleichtert werden könnte.

Man muß an die Frage von hoher Warte aus herangehen, um sie in ihrer Gesamtheit zu erkennen. Es ist eine oft ausgesprochene Wahrheit, daß ein Land eine seiner Politik angemessene Wehrmacht — ich meine seine gesamten Streitkräfte — haben muß. Damit ist gemeint, daß einerseits seine Politik niemals wegen der Unzulänglichkeit seiner militärischen Rüstung in Nachteil geraten darf, daß aber andererseits die übertriebene Entwicklung seiner Kräfte es auch nicht in die Gefahr bringen darf, sie in ein Abenteuer hineinzuziehen.

Ich bin weder berufen noch zuständig, die französische Politik zu definieren. Wie jedem Franzosen ist es mir aber erlaubt, zu versuchen, ihre Grundzüge festzustellen. Es scheint mir, daß sie weise ist, daß sie aber in Zukunft nicht mehr der Bürde und der Größe entbehren darf, denn Frankreich würde sonst aufhören, Frankreich zu sein.

Was ist darunter zu verstehen? — Eroberungen? — Niemand denkt daran; der Politik unseres Landes ist es nur nicht erlaubt, sich auf kurze Sicht zu beschränken. Sie muß — das ist ihre erste und gebieterische Pflicht — den unmittelbaren Gefahren begegnen, die das Gebiet seiner Heimat und seine auswärtigen Besitzungen bedrohen.

Aber das genügt noch nicht. Sie muß auch, wenn sie nicht auf kürzere oder längere Zeit versagen will, imstande sein, ihren Platz bei den europäischen und den Weltverhandlungen zu behaupten. Sie muß auch gemeinsam mit den Staaten, die ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit erhalten wollen, jeden Versuch zu einer Hegemonie, die diese Staaten in Gefahr bringen würde, zügeln.

Folglich müssen die zur Gewährleistung unserer Sicherheit bestimmten Kräfte in genauer Kenntnis der Aufgaben, die sie bei einem etwaigen Streitfall auszuüben haben, berechnet werden: in erster Linie die Unverletzlichkeit des nationalen Bodens zu sichern, in zweiter Linie bei dem Vorgehen unserer Verbündeten mitzuwirken und den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Obwohl diese Aufgabe eigentlich defensiver Art ist, kann das erste Ergebnis nicht allein durch defensive Handlungen erreicht werden. Was die anderen Aufgaben anbetrifft, so ist di. Offensive allein imstande, sie zu meistern. Man muß deshalb schon bei Beginn dieser Erwägungen den Gedanken an eine defensive Rüstung abweisen, eine Bezeichnung, für die ich als gleichbedeutend nur die Machtlosigkeit kenne. Ein Gedanke, der zu verführen mag, weil er eine geringere Anstrengung erfordert, der aber die Niederlage und die Trennung von unseren Freunden zur Folge haben würde. Vielleicht erscheint die Bezeichnung eines für die Abwehr bestimmten Heeres manchen besonders demokratisch? Mögen sich diese an Carnot erinnern, der an seine Generale schrieb: „Greifen Sie an, greifen Sie unterbrochen an. Die Verteidigung entehrt und tötet uns."

Vom militärischen Standpunkt aus ist diese Formulierung töricht und gefährlich. Töricht, denn eine Armee ist geschaffen, um sich zu schlagen, und der Kampf erfordert je nach den Umständen die Anwendung des Angriffs oder der Verteidigung. Gefährlich, denn sie kann eine Armee zur passiven Abwehr, d. h. zur sicheren Niederlage führen und sie zur Offensive, d. h. zum Siege unfähig machen.

Politisch ist diese Formulierung nicht weniger gefährlich, weil sie zum Mindestmaß an Anstrengung führt und die Schwäche fördert; keine Bezeichnung könnte besser gewählt werden, um einerseits die Freunde zu beunruhigen und sie sich zu entfremden und um andererseits einen noch zögernden Gegner zum Entschluß zu bringen. Es ist etwas ganz anderes, zu sagen — und das ist tiefste Wahrheit —, daß Frankreich friedlich gesinnt ist und nur dann Krieg führen wird, wenn es dazu gezwungen ist. Aber es braucht ein von kriegerischem Geist beseeltes Heer, ohne den kein Heer bestehen kann.

Der Wert der militärischen Kräfte beruht auf ihrer Kampfkraft. Diese ist das Ergebnis aus ihrer Zahl, ihrem Material, ihrer Organisation, ihrer Ausbildung und dem Geist, der sie beseelt. Das Zusammenwirken dieser Faktoren ermöglicht es, den gefährlichsten Zufällen des Krieges, denen das Land ausgesetzt sein kann, siegreich zu widerstehen.

Die unmittelbarste und größte Gefahr, die Frankreich bedroht, ist die noch nie dagewesene Entwicklung, welche die militärischen Kräfte unseres Nachbarn im Osten genommen haben, und die Tatsache, daß unser Land immer als der Feind angesehen wird, der zuerst niedergeschlagen werden muß, ehe andere Ziele in Frage kommen.

Von einer Regierung, deren Macht unbegrenzt ist, von einem Heer und einer Luftwaffe, die auf eine sehr hohe Stärke gebracht sind, bei der angenommenen Gewohnheit, dem Auslande mit einer vollendeten Tatsache gegenüberzutreten, muß Frankreich (nach der Meinung General Weygands, die den Tatsachen absolut nicht entspricht) vor allem mit einem plötzlichen Angriff rechnen, der, zu einer vom Gegner selbstgewählten Stunde, ohne sichtbare Vorbereitungen und ohne irgendeine vorhergehende, verratende Maßnahme einsetzen kann. Diese Offensive wird gleichzeitig auf der Erde, auf dem Meer und in der Luft beginnen; sie wird die befestigte Sperre Frankreich angreifen oder umfassen, sie wird versuchen, seine Flugzeuge auf ihren Landeplätzen zu vernichten, seine Schiffe in ihren Häfen zu versenken, die Mobilmachung und den Aufmarsch zu verzögern, die Fabriken zu vernichten, die Städte in Brand zu setzen, den Kriegswillen ins Wanken zu bringen und die Seeverbindungen zu unterbrechen.

Die ganze Organisation der deutschen Kräfte zielt darauf hin, die Durchführung einer solcher Ueberraschung zu ermöglichen: das Verschwinden des rheinischen Glacis, die hohen Friedensstärken, die schnellen, gepanzerten Einheiten, die Vermehrung der Einfallstraßen, und zwar der Eisenbahnen und der Straßen, die Zahl der Flugzeuge erster Linie, die von der Marine bereits erreichte Stärke, wie auch die jetzt schon angemessene Gewöhnung, im Zustand der Kriegswirtschaft zu leben, und die bereits erreichte Beschleunigung der Herstellung des Materials.

Eine wie groß auch die Erfolge sein könnten, die durch einen plötzlichen Angriff dieser Art erreicht werden würden, von ihnen allein kann Deutschland keinen endgültigen Kriegserfolg erwarten. Nicht nur für diese einleitende Tat ist die ganze Nation auf einen solchen Stand der Spannung und des Druckes gebracht worden und wird sie in ihm dauernd erhalten.

Dem plötzlichen Angriff wird bestimmt, und zwar sofort der Krieg mit Massen folgen. Dieser allein kann zu einer Entscheidung führen und die Erfolge des plötzlichen Einfalls ausnutzen. Die Schnelligkeit der Mobilmachung eines überhitzten und gewissermaßen in einem ständigen „Kriegsgefahrenzustand" (Vom Verfasser gebrauchtes deutsches Wort. Der Uebersetzer.) lebenden Volkes berechtigt zu dieser Annahme.

Man muß sich deshalb für den Anfang auf einen Krieg der „Qualität" gefaßt machen, der schnell durch einen Krieg der „Quantität" ausgebaut werden wird. Daher kann, wenn es sich um die Organisation unserer Kräfte handelt, um gegenüber diesen Möglichkeiten siegreich bestehen zu können, es nicht in Frage kommen, die „Qualität" der „Quantität" entgegenzustellen. Das ist nur ein Spiel mit Worten. Man muß im Gegenteil zu jeder Zeit über eine genügende Anzahl von „Qualität" und sehr schnell danach über eine „Quantität" verfügen, die „Qualität" besitzt.

In diesem Drama haben unsere Kräfte auf der Erde, auf dem Meer und in der Luft, jede ihre eigene Rolle zu spielen. Wie fassen sie diese auf? Sind sie in der Lage, ihr zu genügen?

Viertes Kapitel

Ist die Marine stark genug?

Es ist zweckmäßig, die Prüfung dieser Fragen mit der Marine zu beginnen, weil Frankreich ohne die freie Verfügung über das Meer weder leben noch kämpfen kann. Da es ihm an Rohstoffen fehlt, die es nicht in genügender Menge für die Ernährung des Landes und den Betrieb der Fabriken hervorbringt, wäre es ihm unmöglich, einen Krieg von einiger Dauer durchzuhalten; es handelt sich dabei um Millionen Tonnen für jeden Monat: Petroleum, Kupfer, Baumwolle, Holzmasse, Wolle, Getreide, Reis, Kaffee und Fleisch, um nur von den wichtigsten Waren zu sprechen.

Ueber das Meer werden auch die Arbeiter aus den Kolonien kommen, die zur Vermehrung der Arbeitsleistung herangezogen werden sollen. Schließlich, und das ist das Wichtigste, werden auf dem Seewege die Truppentransporte aus Nordafrika und aus allen unseren Kolonien durchgeführt werden.

Die Sicherheit dieser Verbindungen und die Fortdauer der Versorgung zu gewährleisten, unser ungeheures Kolonialreich zu schützen, das ist die erste Aufgabe und der Lebenszweck unserer Marine. Unsere Flotte muß es erreichen, die Meere für unsere lebensnotwendigen Verbindungen offenzuhalten, und sie muß danach streben, unserem Gegner selbst dieser Möglichkeiten zu berauben.

Wenn die Marine bei dieser Aufgabe versagen würde, wären wir schnell gezwungen, die Waffen zu strecken. Die Vorräte der Friedenszeit können nur so berechnet werden, daß sie den ersten Bedürfnissen genügen und die Anpassung unserer Wirtschaft an das im Kriege erforderliche scharfe Tempo unter günstigen Bedingungen sicherstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Truppenschau anläßlich des Regierungsjubiläums Königin Wilhelminas

Ganz Holland steht im Zeichen des 40jährigen Regierungsjubiläums seiner Königin Wilhelmina. Vor den Toren der niederländischen Residenz, Den Haag, wurden die offiziellen Feiern mit einer großen Truppenschau eröffnet, bei der 14 000 Mann aller Waffengattungen vor der königlichen Familie paradierten. Unser Bild von der Parade zeigt die Königin Wilhelmina der Niederlande (rechts) mit ihrer Tochter Prinzessin Juliana (links) und ihrem Schwiegersohn Prinz Bernhard (rechts neben der Königin). (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0013

Reichssteuereinnahmen

Ueberblick über die Lage im Juli 1938.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Juli 1938 insgesamt 1315,8 gegen 1162,8 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres. Dabei erbrachten die Besitz- und Verkehrssteuern 895,6 (761,4) und die Zölle und Verbrauchssteuern 420,2 (401,4) Mill. RM. In der Gruppe der Besitz- und Verkehrssteuern haben dabei im Vergleich mit dem Vorjahrsmonat die Hauptposten folgende Veränderung erfahren: Einkommensteuer insgesamt Plus 77,9 Mill. RM., Körperschaftssteuer Minus 14,9 Mill. RM., Umsatzsteuer Plus 48,5 Mill. RM., Beförderungssteuer Plus 3,6 Mill. RM. und Reichsfluchtsteuer Plus 17,1 Mill. RM. In der Gruppe der Zölle und Verbrauchssteuern zeigen ein Mehraufkommen die Zölle von 22,9, die Tabaksteuer von 1,7, die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol von 0,7, die Mineralölsteuer von 1,2 und die Fettsteuer von 1,9, dagegen eine Minderung die Zuckersteuer von 6,1, die Salzsteuer von 0,7 und die Biersteuer von 2,4 Mill. RM. — In dem Zeitraum April/Juli 1938 sind insgesamt 4986,2 (gleiche Zeit des Vorjahres: 4240,3), und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 3540,1 (2918,2) und an Zöllen und Verbrauchssteuern 1446,1 (1322,1) Mill. RM. aufgekommen.

Neuheiten stark gefragt

Im übrigen Messegeschäft nicht einheitlich.

Der Messedienstag hat in fast allen Zweigen ein lebhaftes Geschäft gebracht. Im Umsatz sind die Erwartungen nur dort nicht erfüllt worden, wo während der voraufgegangenen Messen weit über den Bedarf hinaus Käufe getätigt worden waren. So sind wahrscheinlich in der Papier- und Schreibwarenindustrie die Abschlüsse nicht in so großer Zahl erteilt worden. Das gleiche dürfte auch zum Teil für die Messe der Haushalts- und Küchengeräte zutreffen, allerdings mit der Einschränkung, daß hier über die neuen Preßstoffe gute Absatzzahlen gemeldet werden. Andererseits gibt es viele Zweige, die über eine rege Verkaufstätigkeit berichten können. Dabei ist in erster Linie die Textil- und Bekleidungsmesse zu erwähnen. Von besonderem Interesse war die starke Nachfrage nach Arbeits- und Bürokleidung, die mit der hohen Beschäftigung der Wirtschaft eng zusammenhängt.

Sehr gut verläuft das Geschäft bisher dort, wo Neuheiten das Bild beherrschen. Natürlich ist ihre Zahl nicht so groß wie zur Frühjahrsmesse, die hauptsächlich als Neuheitenmesse in Frage kommt. Lederwaren, auch billige Militärkoffer, Reiseartikel, Eisen- und Stahlwaren, Schmuckwaren und Sportartikel erfreuen sich sogar reger Bedarfsdeckung. Der Verlauf der Messe hat außerdem gezeigt, daß die neuen Preßstoffe in einem sehr schnellen Tempo im Vordringen sind. Auch das Ausland bekundet hier sein Interesse.

Der frühere Reichshandwerksmeister H. H. Schmidt in Berlin gestorben

Im Alter von 38 Jahren starb an den Folgen einer Blinddarmoperation in Berlin der frühere Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt. Schmidt, von Beruf Klempnermeister, war der erste Reichsführer des deutschen Handwerks, mit dessen Neuordnung und Ausbau sein Name aufs engste verknüpft ist. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Schaffung der Handwerksrolle und um die Nachwuchsfrage. Als erster Handwerksführer war Schmidt zugleich Reichshandwerksführer und Leiter des deutschen Handwerks in der DAF. Da er auf die Dauer beide Aemter nicht in sich vereinigen konnte, trat er Ende 1936 von seinem Posten zurück.

Starke Nachfrage nach Leerraum

Schiffahrtsgeschäft auf Saale und Elbe.

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der vergangenen Woche sehr lebhaft und stellenweise sogar noch besser als in der gut ausgefallenen Vorwoche. Die Nachfrage nach Leerraum erreichte eine Höhe, die kaum noch mit dem vorhandenen Raum gedeckt werden konnte. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte allein 594 Fahrzeuge abfertigen. Auch auf der Saale war das Geschäft rege und der Leerraum ziemlich aufgebraucht. Insgesamt kamen durch den Betriebsverband 45 Kähne und 15 Motorschiffe zur Abgabe und wurden besonders für Getreidetransporte nach Hamburg benötigt.

Elbekartell und Mittellandkanal

Klärung einiger grundsätzlicher Fragen.

Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Behörde für Wirtschaft in Hamburg sowie den Schiffahrts- und Wirtschaftskreisen im Reiche ist seit einiger Zeit schon eingehend darüber verhandelt worden, welche Veränderungen in den Grundlagen des Elbekartells herbeigeführt werden müßten, wenn der Mittellandkanal im Oktober an die Elbe herangeführt sein wird und damit die Schiffahrt des Westens auch nach der Elbe hinüberfahren kann. Die Schiffahrtspraxis, aber auch die Verladerschaft ist sich darüber einig gewesen, daß das von der Reichsregierung einst geschaffene Elbekartell grundsätzlich unverändert beibehalten werden soll. Diese Stellungnahme dürfte zunächst bis Ende 1939 gelten. Der Wechselverkehr zwischen Mittellandkanal und Elbe, so z. B. der Verkehr zwischen Duisburg und Hamburg, bleibt dagegen kartellfrei, unterliegt also nicht den Bedingungen des Elbekartells.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wechselnd bewölkt und kühl mit einzelnen Schauern.

363000 Arbeitsplätze blieben unbesetzt

Hoher Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland Ende Juli 1938

Der Aufschwung der Wirtschaft kommt in dem amtlichen Bericht über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Juli 1938 klar zum Ausdruck. Nach der ständigen Abnahme der Fluktuation während der vorhergehenden Monate brachte der Monat Juli eine leichte Erhöhung der Bewegung im Arbeitseinsatz. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern des Altreiches 1 073 000 Zu- und Abgänge von Arbeitsgesuchen gezählt, d. h. rund 61 000 mehr als im Vormonat. Trotz dieser leichten Zunahme blieb die Gesamtbewegung im Arbeitseinsatz noch wie vor — sowohl absolut wie im Verhältnis zur Zahl der Arbeiter und Angestellten — hinter der Fluktuation des Vorjahres zurück, ein Zeichen für den immer stärker werdenden Kräftemangel und die erreichte Festigkeit der Beschäftigungslage. Der Hauptteil der Gesamtbewegung entfiel im Berichtsmonat wiederum auf die Abgangsseite; die Zahl der Arbeitsgesuche ist bis Ende Juli dieses Jahres ungewöhnlich stark (um 85 000) und noch stärker als der Bestand an Arbeitslosen (Minus 74 000) zurückgegangen.

Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Berichtsmonat wiederum erhöht (Plus 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegen 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahr. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung an den Abgängen von Arbeitsgesuchen, der Auskunft gibt über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitsuchender Volksgenossen, ist von 88,7 v. H. nochmals auf 89,9 v. H. gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht. Der Uebergang von Arbeitsuchenden in neue Arbeitsstellen geschieht also praktisch fast ausschließlich durch die Leistungen und unter der Kontrolle der Dienststellen der Reichsanstalt. Der Bestand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfs der Wirtschaft deutlich zeugt, ist weiter gestiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden; die Zahl der unerledigten Stellenangebote liegt damit um rund 53 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahre. — Im ganzen wurden im Monat Juli durch die Arbeitsämter (Altreich) im Wege von Vermittlung, namentlicher Anforderung und Einweisung 759 000 Arbeitsplätze neu besetzt, von denen 68,6 v. H. auf Dauerarbeitsplätze entfallen. Die Krankenkassenmitgliederstatistik für den Monat Juli zeigt eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten gegenüber dem Vormonat um 71 803, so daß die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 20 169 727 gestiegen ist.

25 Ehrenschilder für KdF-Freizeitstätten

Verleihung der Schilder durch Dr. Ley in Reutlingen / Keimzellen neuer Kraft

Reutlingen (Württemberg) stand am Dienstag ganz im Zeichen des ersten Besuches von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der von hier aus im Rahmen einer Reichsaktion des Amtes Schönheit der Arbeit: „Schafft Freizeitheime in Stadt und Land" die ersten KdF.-Ehrenschilder für 25 vorbildliche Freizeitstätten in allen Teilen Deutschlands verlieh.

Erst dann habe eine Idee Wert, so führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus, wenn sie in die Tat umgesetzt würde. Um dem Volke den wahren Sozialismus geben zu können, mußte der Nationalsozialismus erst die Voraussetzungen schaffen. In der Vergangenheit seien die Mittel für Streiks und Klassenkämpfe verbraucht worden, aber nicht ein einziges Freizeitheim habe man gebaut. Nun habe die DAF. ein neues Gebiet in Angriff genommen, und in den Städten und Dörfern unseres Vaterlandes entstehe ein Heim nach dem anderen.

„25 solcher Freizeitstätten können heute in Deutschland ausgezeichnet werden, und es ist unser Wille", so sagte Dr. Ley, „jedem Dorf sein Gemeinschaftsheim, seine Freizeitstätte zu geben. Deutschland soll so schön gemacht werden, daß sich jeder darin wohl fühlt."

Dr. Ley weihte dann die 25 vorbildlichen Stätten in der Hoffnung, daß sie Keimzellen neuer Kraft sind, in denen die Kameradschaft zu Hause ist. Er überreichte Oberbürgermeister Dr. Dederer für die Friedrich-List-Halle das Ehrenschild und Kreisobmann Krimmel dieselbe Auszeichnung für das Freizeitheim. Er schloß seine Rede mit der Mahnung, daß jeder mithelfen müsse am Ausbau.

22300000 Arbeitsbuchpflichtige

Ergebnisse der Arbeitsbuchstatistik.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat am 25. Juni d. J. im Altreich erstmals eine Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen durchgeführt. Es ist dies die umfassendste Zählung der Arbeiter und Angestellten, die seit der letzten großen Berufszählung vom 16. Juni 1933 veranstaltet werden konnte.

Sinn und Zweck dieser ersten großen Erhebung war, für die Lenkung des Arbeitseinsatzes und des beruflichen Nachwuchses nach der stürmischen Entwicklung, die sich seit 1933 in der deutschen Wirtschaft vollzogen hat, einen möglichst aktuellen Einblick in die heutige Gliederung der rund 22 300 000 arbeitsbuchpflichtigen Personen zu erhalten. Die Erhebung erforscht daher die Verteilung der Arbeiter und Angestellten auf die Bezirke der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter und ihre Schichtung nach 27 Berufsgruppen und rund 200 Berufsarten (Berufen), nach 10 Altersstufen sowie nach der Zugehörigkeit zu 58 Wirtschaftszweigen. Sie bietet außerdem Einblicke in die Versorgung der Berufe mit Lehrlingsnachwuchs, in die berufsfremde Beschäftigung und in die Einsatzfähigkeit für einzelne wichtige Mangelberufe.

Vermahlungsquoten für September

Bestimmungen über Roggen und Weizen.

Die HV. der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die Verarbeitungsquote für den Monat September 1938 für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Ton. Roggen und Weizen haben, auf 8 Prozent des Roggengrundkontingents und 8 Prozent des Weizengrundkontingents festgesetzt. — Den Mühlen, die ein Grundkontingent bis einschließlich insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, werden für die drei Monate September, Oktober und November 1938 27 Prozent des Roggengrundkontingents und 30 Prozent des Weizengrundkontingents zur Vermahlung freigegeben. — Für Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als 500 Tonnen Roggen und Weizen insgesamt haben und denen auf Antrag Vierteljahrsquoten bewilligt worden sind, werden für die drei Monate September, Oktober und November 1938 22 Prozent des Roggengrundkontingents und 22 Prozent des Weizengrundkontingents zur Vermahlung freigegeben. Der Verkauf der gewonnenen Erzeugnisse darf jedoch nur im Rahmen der jeweils geltenden Monatsquote erfolgen. — Lohn- und Umtauschmüllerei für Selbstversorger, Deputatempfänger und Empfänger eines Leibgedinges sowie Vermahlungen für Heeresverpflegungsämter und Marineintendanturen werden auf die Verarbeitungsquoten angerechnet. Lohnvermahlungen einer Mühle für eine andere Mühle werden auf die Verarbeitungsquoten der Mühle angerechnet, die den Mahlauftrag erteilt hat.

Im September 1938 Obstbaumzählung.

Im September dieses Jahres findet im gesamten Reichsgebiet eine Zählung der Obstbäume und Obststräucher statt. Die unmittelbare Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Ergebnisse der Zählung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Standortsermittlung der Obstbäume und -sträucher und der Ermittlung der deutschen Obsternte.

Keine „Betriebsbeamten" mehr

Jetzt Reichsbesoldungsrecht in Oesterreich.

Durch die Verordnung über die Einführung des Reichsbesoldungsrechts im Lande Oesterreich vom 15. August 1938 werden a) die unter das österreichische Gehaltsgesetz vom 18. Juli 1924 fallenden Bundesangestellten, b) die Betriebsbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung (Bundesgesetz vom 26. Oktober 1934) mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 in das Reichsbesoldungsrecht übergeführt. Damit hört die unterschiedliche Behandlung von Schulter an Schulter schaffenden Arbeitskameraden auf, die die Systemgesetzgebung teils aus Ersparnis-, teils aus politischen Gründen mit der Einführung der „Betriebsbeamten" geschaffen hat.

Ein Staudamm in Ostpreußen

18,5 Mill. RM. für Meliorationen.

Zehntausende von Hektar, die im Gebiet der Inster liegen, werden alljährlich von Ueberschwemmungen heimgesucht und bringen infolgedessen nur geringe Erträge. Um diesen Boden künftig landwirtschaftlich voll nutzbar zu machen, sollen jetzt umfangreiche Meliorations-Arbeiten durchgeführt werden. So soll u. a. ein Staudamm von 230 Meter Länge und 19 Meter Höhe errichtet werden, der ein Staubecken abschließt, das 30 Millionen Kubikmeter Wasser zurückhalten kann. Die Kosten des gesamten Projekts werden sich auf etwa 18½ Millionen Mark belaufen.

Hallischer Schlachtviehmarkt

am 31. August.

Auftrieb: 244 Rinder, darunter 28 Ochsen, 28 Bullen 108 Kühe. 80 Färsen zum Schlachthof direkt: 4 Ochsen, 2 Bullen. 20 Kühe; 170 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 293 Schafe, zum Schlachthof direkt 26; 753 Schweine, zum Schlachthof direkt 17. Ueberstand: — Schafe. Marktverlauf: Rinder Schweine und Kälber zugeteilt, Schafe mittel

Für 50 kg Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42—45
sonstige vollfleischige	41
fleischige	34—36
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	40—43
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39
fleischige	34
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	42—43
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—39
fleischige	31—33
gering genährte	16—25
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	43—44
vollfleischige	36—40
fleischige	30—35
gering genährte	23
Fresser:	
mäßig genährt, Jungv.	—
Kälber:	
Sonderkl.: Doppellender bester Mast	78
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugk.	63
mittl. Mast- u. Saugk.	57

Für 50 kg Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber	48
geringe Kälber	36—38
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer:	
1. Stallmastlämmer	50—52
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel	46—48
2. Weidemasthammel,	—
mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	40—45
geringere Lämmer u. Hammel	38
Schafe: beste Schafe	41—42
mittlere Schafe	35—38
geringe Schafe	30
Schweine:	
Schweine über 150 kg Lebendg. Speckschw.	59
Schweine über 150 kg Lebendg. vollfl. Schw.	—
vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	58
vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	57
vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	55
fleisch. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	52
fleisch. Schweine v. etwa 60-80 kg Lebendgew.	—
Sauen: fette Specksauen	—
Sauen: andere Sauen	56
Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Aug. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —,—, August 31,50, Aug.-Sept. —,—.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 30. August. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58,75, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,—, Feinsilber 36,60.

Berlin, 30. August. Amtliche Preisfestsetzung für **Zink**, Aug. bis Dezember 17,25 B, 17,25 G. **Blei** 19,00 B, 19,00 G.

Wasserstände von heute

Saale	31. 8.	30. 8.	Elbe	31. 8.	30. 8.
Grochlitz	+1,79	+1,69	Aussig	+3,20	+2,98
Trotha	+1,50	+1,41	Dresden	+4,45	+4,37
Bernburg	+1,36	+1,26	Torgau	+5,63	+5,86
Calbe O.-P.	+1,42	+1,40	Wittenberg	+5,07	+4,97
Calbe U.-P.	+2,06	+1,96	Roßlau	+4,39	+4,08
Grizehne	+2,22	+2,04	Aken	+4,46	+4,20
Havel	31. 8.	30. 8.	Barby	+4,07	+3,60
Brandenb.O.	+2,00	+2,02	Magdeburg	+3,16	+2,92
Brandenb.U.	+0,57	+0,50	Wittenberge	+2,70	+1,89
Rathenow O.	+2,30	+2,36	Dömitz	+1,44	+0,95
Rathenow U.	+0,84	+0,94	**Mulde**		
Havelberg	+1,16	+1,27	Düben	+1,51	+1,52

Berliner Börse

vom 30. August 1938

Deutsche Anleihen

	30. 8.	29. 8.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,70	101,70
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ¼ 1941-45	99,25	99,25
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,30	109,30
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,20	100,00
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,40	100,40
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	30. 8.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,90
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	100,00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Halberstadt-Blankbg.	85,25	86,00
Halle-Hettstedt	78,50	78,25
Nordd. Lloyd	64,00	63,00
Nordh.-Wern...	50,12	50,50

Bank-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Allg. D. Cr.-A.	94,25	94,25
Berl. Handelsg.	116,50	116,50
Com. u. Privatb.	106,00	106,00
D. B. u. Disc.-G.	113,25	113,25
Dt. Effekt.-Bank	82,25	82,25
D. G.-Disk.-Bk.	—,—	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	106,50	106,50
Dt. Übersee-B.	97,75	95,50
Dresdner Bank	106,00	106,00
Hall. Bankv.	100,50	100,25
Hamb. Hyp.-B.	92,75	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	177,50	176,00
Sächs. Bank	107,00	107,00
do. Bodencred.	—,—	102,50

Industrie-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Amperwerke	117,00	116,50
Allg. Elk.-Ges.	107,55	105,00
Ammend. Pap.	103,75	—,—
Anh. Kohlenw.	111,00	112,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	118,62	118,75
J. Berger Tiefb.	140,00	137,75
Bemberg, P. J.	122,75	118,75
Bergm. Elektr.	124,75	121,12
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	133,30	133,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	172,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	111,25	112,00
Buderus Eisen	104,50	109,25
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	189,00	185,00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	124,50	122,35
Dtsch. Atl. Tel.	104,00	103,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	107,50	106,62
do. Erdöl-A.G.	118,50	116,00
do. Kabelwerk.	—,—	140,75
do. Linoleumw.	148,12	146,75
Elk. Lief.-Ges.	113,50	112,00
El. Licht u. Kr.	128,00	125,25
Engelhardt-Br.	73,50	74,50
I. G. Farben	145,62	144,37
Feldmühle	120,62	120,75
Felt. & Guill.	127,25	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	93,25	93,25
Gesfel. Loewe	124,75	123,00
Glauziger Z.	140,00	—,—
Goldschmidt.	124,00	123,25
Hall. Masch.	107,50	107,00
Harburger Eis.	108,00	108,00
Harb. Gummi	171,00	171,00
Harp. Bergbau	135,00	132,25
Hildebr. Mühl.	70,00	70,25
Hochtief-A.G.	—,—	137,00
Hoesch-Köln	104,00	102,62
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	144,75	141,00
Hutschenr., L.	84,75	84,00
Ilse Bergbau	—,—	153,00
Kahla Porzell.	134,00	133,00
Kali Aschersl.	89,00	88,00
Kali Chem. AG.	134,00	—,—
Klöckn.-Werke	110,50	108,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	118,00	116,50
Laurahütte	14,75	14,75
Leipz. Br. Rieb.	89,00	88,50
Leopoldsgrube	—,—	121,00
Lindner, Gottfr.	132,00	133,00
Löw.-Brauerei	91,25	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	155,00	—,—
Mannesmannr.	101,75	100,12
Mansf. Bergb.	—,—	128,00
Masch.-Fabrik Buckau	119,00	119,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	98,00	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	164,50	164,37
Rhein. Braunk.	199,00	199,00
do. Elektrizität	—,—	110,50
do. Spiegelglas	118,87	118,37
Rhein. Stahlw.	120,75	120,25
Rh.-Westf. Elk.	115,75	113,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	108,00	—,—
Rosenthal Porz.	91,75	90,00
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	316,00
Salzdetfurth K.	134,00	133,50
Sangerh. Msch.	113,50	113,50
Sarotti-Schok.	116,00	119,00
Schub. & Salz.	123,50	123,25
Schuckert & Co.	161,00	159,00
Schulth. Patzh.	93,00	93,00
Siemens Glas	105,75	108,00
Siem. & Halske	177,25	174,50
Stolberger Zink	—,—	—,—
Gebr. Stollw.	119,62	118,25
Südd. Zuck. AG.	208,00	208,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	128,50	128,00
Vereinig. Stahl.	98,50	97,12
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	141,75
Wanderer-Wk.	154,25	152,00
Wersch.-Weiß.	111,00	112,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	88,75	88,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	—,—
do. Waldhof	130,12	130,12
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 30. August

Dtsch. festverz. Werte

	27. 8.	26. 8.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,70	101,70
Dt. Reichsanl. 34	99,40	99,40
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	129,50	129,40
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,25	101,50

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	100,50	100,50
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	30. 8.	29. 8.
Akt.-Br. N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färb. Münchb.	83,75	—,—
Altbg. Landkraftw.	158,00	158,00
Ammendorfer Pap.	104,25	104,25
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	112,50	112,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	131,00	131,00
Domm. Ton	147,00	147,00
Dresd. Chromo	98,00	98,50
do. Gardinen	113,75	110,25
do. Schnellpr.	—,—	89,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	81,75	81,75
Gera Strickgarn	194,00	194,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	121,00	122,00
Hallesch. Masch	108,00	—,—
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	135,50	134,00
Kasseler Jute	134,00	137,25
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	116,00	116,00
Kraftw. Thür.	186,00	186,00
Kulmb. Rizzibr.	110,00	110,00
Laurahütte	15,00	—,—
Lpz. Baumw. Sp.	180,00	180,00
do. Br. Riebeck	89,00	88,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,25	110,25
Lpz. Kammgarn	113,50	113,50
do. Landkraftw.	148,00	148,00
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	142,50	143,50
do. Trikotagen	—,—	—,—
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	—,—	128,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	66,50	66,50
Mech. W. Zittau	41,25	42,00
Meißner Ofen.	109,00	108,00
Peniger Pat.	76,00	76,75
Plauener Gard.	106,50	107,50
do. Tüll- u. G.	103,50	103,50
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	4,00	4,00
Porz.-F. Tettau	112,00	112,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	164,00	163,50
Reuden. Ziegel	89,50	89,50
Riquet & Co.	114,50	114,50
Rosenthal Porz.	91,50	91,00
Rositzer Zucker	83,00	83,00
Sachsenwerk	316,00	320,00
Sächs. Malzfab.	120,00	120,00
do. Webstuhl	116,25	116,25
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	130,00	130,00
Stöhr Kammg.	122,00	121,00
Thode Papier	128,25	128,00
do. Genußsch.	6,40	6,40
Thür. Elktr. W.	180,00	180,00
Thüringer Gas	129,00	129,00
Thüring. Wollg.	154,25	154,25
Uhlmann, E.	81,00	81,00
Unger, Gebr.	74,00	74,75
Unionw. Radeb.	74,75	74,75
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	115,50	115,50
Vogtl. Spitzen	132,00	132,00
Wanderer-Wk.	—,—	150,00
Wersch.-Weißf.	112,00	111,00
Wunderl. & Co.	67,00	68,00
Zeiß Ikon	136,00	134,00
Zeitzer Masch.	—,—	188,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	89,00	89,00
Zum Fortschritt	119,00	119,00
Zwick. Kammg.	139,50	139,50

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	94,25	94,25
Bk. f. Brau-Ind.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	106,00	106,00
D. Bk. Disc.-G.	113,25	113,25
Dresdner Bank	106,00	106,00
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Hall. Bank-Ver.	100,25	100,25

Freiverkehr

	30. 8.	29. 8.
Akt.-Br. Cöthen	100,50	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92,00	92,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	98,00	98,00
Kyffh. Artern	—,—	—,—
Lindner Gottfr.	133,00	—,—
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G. u. Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	90,00	89,00
Hamb. Elektr.	139,50	139,75
Kirchner & Co.	97,75	97,75
Kunze Treibriem	106,00	106,75
Lingel, Schuh	135,50	137,00

Berl. Devisenkurse

vom 29. August 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,638	0,642
Belgien (100 Belga)	42,10	42,18
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	54,17	54,27
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	12,13	12,16
Finnland (100 f. M.)	5,35	5,36
Frankreich (100 Fr.)	6,803	6,817
Holland (100 Gld.)	136,66	136,94
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,707	0,709
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	60,66	61,08
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,005	11,025
Schweden (100 Kr.)	62,54	62,66
Schweiz (100 Fr.)	56,88	57,00
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,611	8,629
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,493	2,497
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808316/fragment/page=0014